

Anhang 1

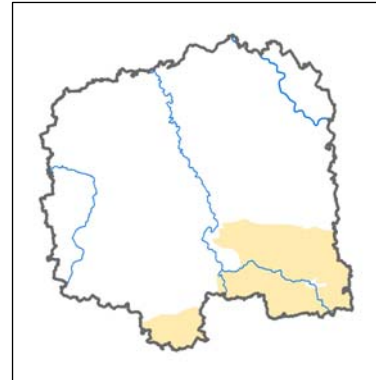
Kurzcharakteristik der Landschaftstypen

1 Lösshügellandschaften

Teilgebiete

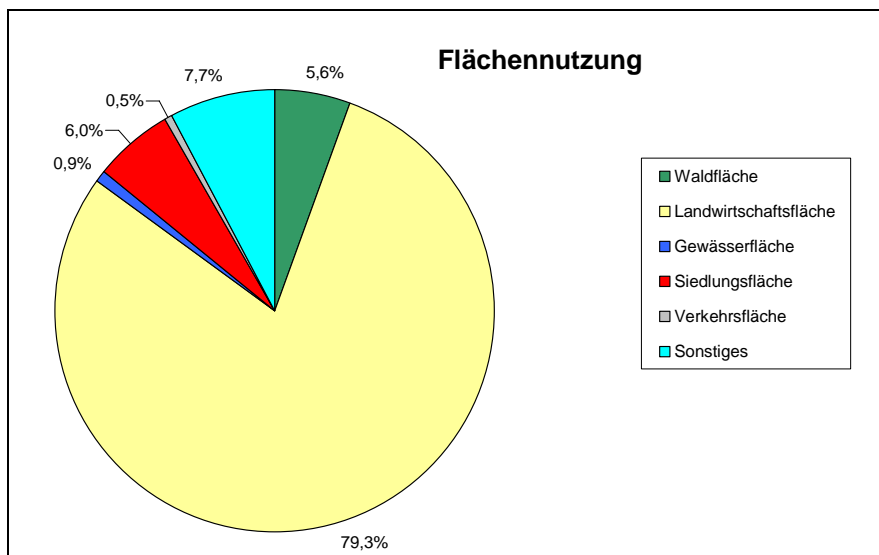
Döbelner Lösshügelland	30.645,5 ha
Mulde – Lösshügelland	30.650,8 ha
Kohrener Land	11.382,6 ha

Fläche – Gesamtgebiet: 72.678,9 ha
(16,5 % der Regionsfläche)



Flächennutzung

Waldfläche:	4045,6 ha	5,6 %				
Landwirtschaftsfläche:	58.863,6 ha	79,3 %	davon	Ackerland	50.215,1 ha	69,1 %
				Grünland	7402,8 ha	10,2 %
Gewässerfläche:	620,3 ha	0,9 %	davon	Fließgewässer	290,5 ha	0,4 %
				Standgewässer	329,8 ha	0,5 %
Siedlungsfläche:	4930,5 ha	6,0 %				
Verkehrsfläche:	358,9 ha	0,5 %				
Sonstiges:	5589,7 ha	7,7 %	davon	Streuobstwiesen	1245,7 ha	1,7 %
Anteil wertvoller Biotope:		15,5 %				



**Gelände-
morphologie,
Geologie,
Böden**

Das Döbelner Lösshügelland und das Kohrener Land werden durch ein Hügelrelief geprägt. Zahlreiche 20 bis 50 m eingesenkte Dellensysteme zergliedern das Lösshügelland in eine Vielzahl von Kuppen und flache bis mittelgeneigte Hänge. Festgesteinsanschnitte sind wesentlich seltener als im Porphyrhügelland, bringen aber im Döbelner Lösshügelland die einzigen Dolomitlagerstätten der Region zu Tage, darüber hinaus in geringem Maße Granodiorit und Quarzporphyre. Im Gebiet um Kemmlitz stehen die größten Kaolinvorkommen der Region an.

Charakteristisch sind Fahlerden und lokal Parabraunerden, die sich auf der mächtigen Lössdecke entwickelt haben. Seltener sind stauvergleyte Böden anzutreffen.

Das Mulde-Lösshügelland weist das für die Region Westsachsen markanteste Relief auf. Lediglich 3-4 % der Region sind durch mittelgeneigte Hangneigungen von 8-25° geprägt. Diese konzentrieren sich im Wesentlichen auf das Leisniger Mulde-Hügelland, das Harthaer Hügelland und die Mulde-Zschopau-Engtalstrecken der Vorgebirgslandschaften. Die großen Haupttäler bilden steiflankige Durchbruchstäler mit plattig oder als Felskuppen anstehendem Granulit, stellenweise auch Porphyre oder Granodiorit und Serpentin. Die Lössdecke nimmt von Nord nach Süd ab, so dass die Fahlerdeböden nach Süden hin von stauvergleyten Böden abgelöst werden.

**Flora und
Fauna**

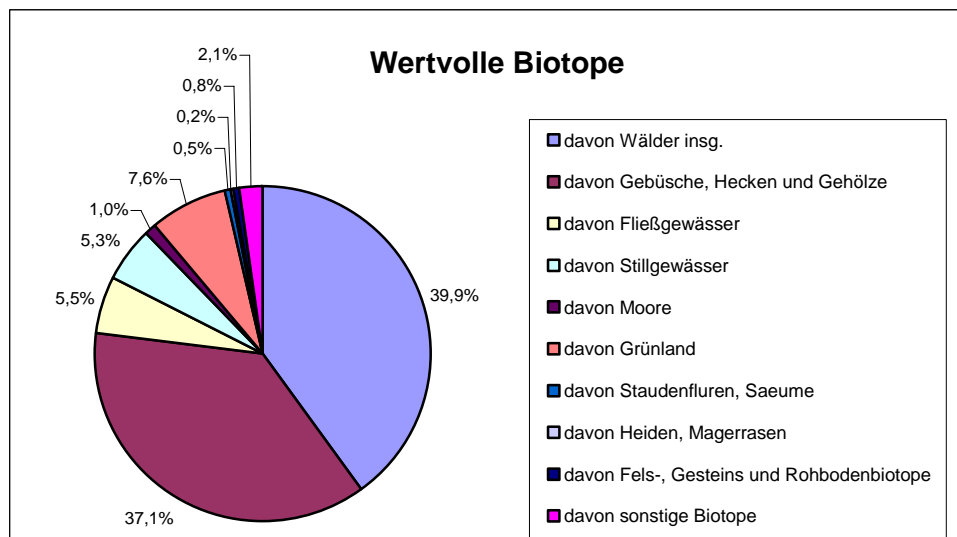
Mit 80 % Ackeranteil und 1,2 % Waldanteil weist das Döbelner Lösshügelland zusammen mit Teilräumen der Sandlöss-Ackerebenen-Landschaft sowie dem Oschatzer Hügelland den höchsten Anteil an ackerbaulich genutzten Flächen in der Region auf. 6,2 % der Landschaft werden als Grünland genutzt - ein für die Region mittlerer Grünlandanteil. Als Altsiedelgebiet erfolgte die Entwaldung schon frühzeitig. Bis ins 20. Jahrhundert verblieben wenige zersplitterte Waldreste vor allem an Hanglagen, die mit zunehmender Intensivierung der Landwirtschaft weiter dezimiert wurden. Sie deuten auf lindenreiche Stieleichen-Hainbuchenwälder und Traubeneichen-Hainbuchenwälder mit Buchenbeimischung als potenzielle natürliche Waldgesellschaft hin. Charakteristisch für das Döbelner Lösshügelland sind darüber hinaus Magerrasenbiotope auf flachgründigen Hängen über Porphyre oder Dolomit, Feuchtwiesen in Bachauen und Trockentäler (Erosionsrinnen).

Das Mulde-Lösshügelland verfügt mit 15 % über einen überdurchschnittlich hohen Grünlandanteil. Der Waldanteil ist mit 8,3 % gering, der Ackerflächenanteil liegt mit ca. 60 % in einem für die Region durchschnittlichen Bereich. Noch um 1900 war das Gebiet durch einen wesentlich höheren Waldanteil gekennzeichnet. Dabei konzentrierte sich die waldbauliche Nutzung von alters her auf (erosionsgefährdete) Hanglagen, von der sie mit zunehmender Industrialisierung und landschaftlicher Ausräumung verstärkt in die Talrandbereiche abgedrängt wurde. Die Haupttäler weisen heute noch einen im Vergleich zum Umland wesentlich höheren Waldanteil auf. Die verbliebenen Restwälder sind zum überwiegenden Teil naturnah. Prägend und besonders geschützt sind Schatthang- und Schluchtwälder, die kleinflächig und fragmentarisch z. B. im NSG "Staupenbachtal" und im NSG "Mailust" mit Schluchtwaldpflanzen wie Mondviole und Waldgeißbart vorhanden sind. Ebenso schützenswert sind Wälder trockenwarmer Standorte sowie Silikatmagerrasen und -feldflurvegetation. Hervorzuheben sind natürliche Vorkommen der Tanne und der Mondviole, darüber hinaus von Feuersalamander und Gebirgsstelze. Die Auen werden mit zunehmender Sohlbreite verstärkt ackerbaulich genutzt.

Mit 10 % liegt der Waldanteil des Kohrener Landes aufgrund zunehmend stauvergleyter Böden deutlich höher als allgemein in Lösshügellandschaften und nähert sich an den Regionsdurchschnitt an. Die Wälder weisen einen etwas geringeren Zersplitterungsgrad als in anderen Teilen der Lösshügellandschaft und z. T. größere naturnahe Bereiche auf.

Der für die Region relativ hohe Grünlandanteil von ca. 8 % entspricht der Charakteristik der Lösshügellandschaft.

Die Anreicherung der Feldflur mit naturnahen Strukturelementen dient auch der Lebensraumverbesserung des Niederwildes.



Gewässer

Das Döbelner Lösshügelland ist durch ein weitverzweigtes Netz von kleinen Fließgewässern gekennzeichnet, die in ihrem Oberlauf weitgehend verrohrt wurden. Damit fiel auch ein Großteil der Quellen der Melioration zum Opfer. Der ehemalige Quellenreichtum des Döbelner Lösshügellandes ist durch das Anschneiden eiszeitlicher Sande, Kiese und Schotterkörper durch die vielen Täler im Lösshügelland bedingt. Die wenigen verbliebenen naturnahen Quellbereiche zählen zu den großen ökologischen Schätzen des Raumes.

Die Fließgewässer der Lösshügellandschaft weisen Wassergüten zwischen II bis III und III und insbesondere im Döbelner Lösshügelland und Kohrener Land hohe Belastungen durch diffuse Einträge auf.

Die Fließgewässer des Mulde-Lösshügellandes werden vor allem in bewaldeten Tälern durch eine relativ naturnahe Bettgestaltung und allgemein durch einen gewissen Vorgebirgscharakter geprägt. Dabei zeigen die Freiburger Mulde und Zschopau sowohl Abschnitte mit hohem Ausbaugrad als auch naturnahe Bereiche mit Kiesinseln und kleineren Stillwasserbereichen. Altarme sind entsprechend der Fließgewässerregion selten. Auch die Fließgewässer des Kohrener Landes weisen z. T. noch naturnahe Bereiche (Ossa, Wyhra) auf.

Stehende Gewässer sind im Döbelner und im Mulde-Lösshügelland im Regionsvergleich extrem selten. Sie wurden vorwiegend angelegt, um Fischzucht zu betreiben oder Beregnungswasser für die Landwirtschaft zu gewinnen. Dagegen liegt der Anteil stehender Gewässer des Kohrener Landes deutlich über dem Durchschnitt der Lösshügellandschaft. Fast alle stehenden Gewässer verdanken der Fischzucht ihre Entstehung.

Charakteristisch für das Kohrener Land sind damit insbesondere auch naturnahe Fischteiche und Verlandungsvegetationen.

Siedlungsstruktur, Nutzungen

Die traditionellen Dorfstrukturen sollen weitgehend bewahrt werden. Als slawisches Altsiedelgebiet hebt sich das Döbelner Lösshügelland mit vorwiegend weilerartigen Siedlungsformen deutlich von anderen Teilen der Region ab. Charakteristisch sind Bauernweiler (34 %), Platzdörfer (21 %), Rundweiler (13 %) und Gutssiedlungen (11 %) und insgesamt eine aus dem Regionsdurchschnitt herausragende Dichte von Klein- und Kleinstsiedlungen mit stark überalterter Bausubstanz. Die Siedlungen werden vielfach durch Streuobstwiesen geprägt. Der Zerschneidungsgrad der Landschaft muss als sehr hoch eingeschätzt werden. Nutzungsseitig ist das Döbelner Lösshügelland aufgrund von Ackerzahlen bis 80 primär durch die Landwirtschaft geprägt. Seit Inkulturnahme sind gravierende Bodenabträge infolge der Wassererosion zu verzeichnen. Traditionell ist der Obstanbau vor allem um Dürreweitzschen und Ablaß, Sorznig und Leisnig zu Hause.

Mit ca. 8 % Flächenanteil von Siedlungs- und Verkehrsflächen weist das Mulde-Lösshügelland den höchsten Anteil besiedelter Flächen außerhalb des Verdichteten Raumes Leipzig auf. Dieser Anteil kommt vor allem durch die Städtkonzentration im industriell geprägten Raum Waldheim-Hartha, Roßwein und Leisnig zustande. Der Zersiedlungsgrad ist hoch.

Im Unterschied zum Döbelner Lösshügelland wird das Mulde-Lösshügelland darüber hinaus vor allem durch Waldhufendörfer (54 %) geprägt, die sich über lange Strecken in die Täler

hineinziehen und in sich relativ locker bebaut sind. Reihendörfer (14,2 %) sind ebenfalls typisch. Nutzungsseitig werden die Plateaus mit Ackerzahlen von 40-50 durch relativ günstige Bedingungen für die Landwirtschaft geprägt, die allerdings durch eine hohe Erosionsdisposition beeinträchtigt wird. Die Wasserversorgung erfolgt vorwiegend dezentral. Die Täler der Zschopau und Freiburger Mulde sind als regional bedeutsame Erholungsgebiete einzustufen, die aufgrund ihrer landschaftlichen Schönheit insbesondere Voraussetzungen für Naturerlebnisse und ruhige Erholung bieten. Darüber hinaus sind auch einige Natursteinabbau im Raum vorhanden bzw. beantragt.

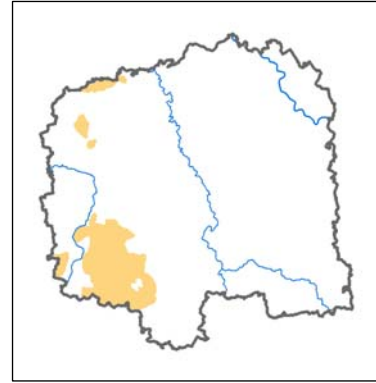
Das Kohrener Land wird überwiegend durch Waldhufendörfer (ca. 1/3) und ehemalige Gutssiedlungen (27 %) geprägt. Mit Ackerzahlen von 40-60 weisen die Böden relativ gute Voraussetzungen für die Landwirtschaft auf. Ebenso wie das Döbelner Lösshügelland wird jedoch auch das Kohrener Land durch eine hohe Wassererosionsdisposition charakterisiert. Darüber hinaus hat das Gebiet um Frohburg großräumige Bedeutung für die Trinkwassergewinnung, während nach Süden hin zunehmend Einzelwasserfassungen typisch sind.

Das Kohrener Land bietet als regional bedeutsames Erholungsgebiet eine Vielzahl von kulturellen wie landschaftlichen Anziehungspunkten.

2 Bergbaufolgelandschaften

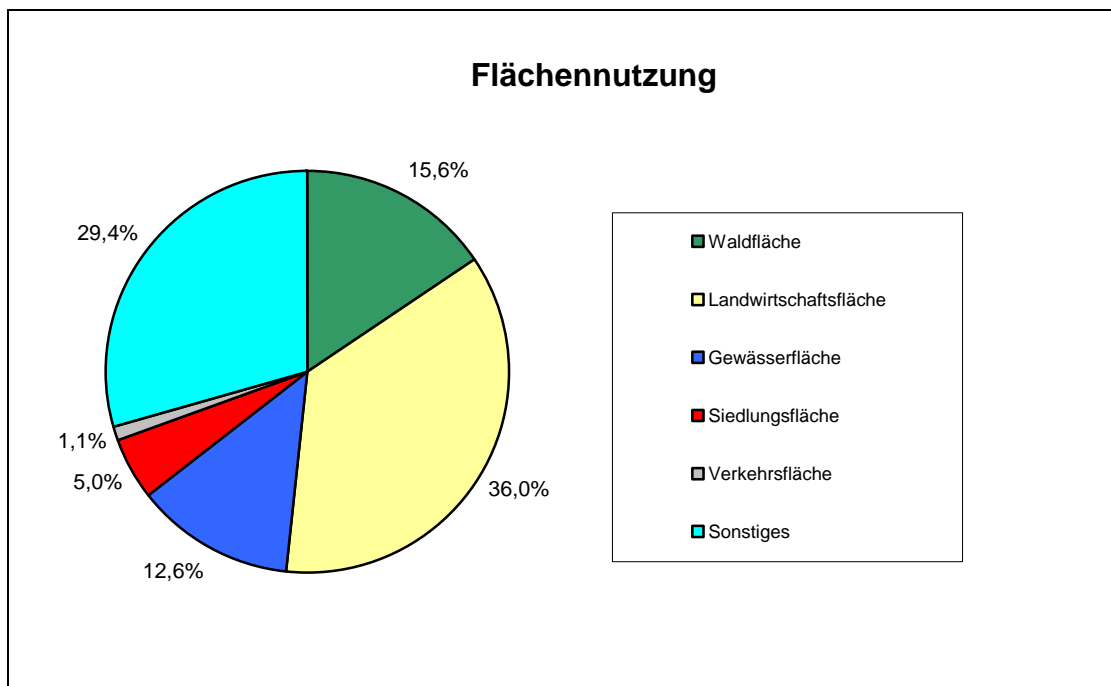
Teilgebiete

Nordraum	4.381 ha
Südraum	31.512,4 ha
Fläche – Gesamtgebiet:	35.893,7 ha (8,2 % der Regionsfläche)



Flächennutzung

Waldfläche:	5.596,1 ha	15,6 %				
Landwirtschaftsfläche:	12.922,4 ha	36,0 %				
Gewässerfläche:	4.510,1 ha	12,6 %	davon	Fließgewässer	97,4 ha	0,3 %
				Stillgewässer	4.412,7 ha	12,3 %
Siedlungsfläche:	1.808,8 ha	5,0 %				
Verkehrsfläche:	387,9 ha	1,1 %				
Sonstiges:	10.548,1 ha	29,4 %	davon	Heiden und Magerrasen	296,1 ha	0,8 %
Anteil wertvoller Biotope:		7,2 %				



**Gelände-
morphologie,
Geologie,
Böden**

Die Abbauflächen des Braunkohlenbergbaues liegen in ihrer Sohle 50-100 m unter der Geländeoberkante einer ansonsten überwiegend flachen Landschaft zwischen 130-150 m üNN. Sie bilden im Südraum Leipzig morphologisch den Gegenpol zu den wenigen Geländeerhöhungen, die als Hochhalden und Deponien (Halde Trages 228 m üNN) die technogene Überprägung des ehemals durch breite Auen gegliederten Gebietes symbolisieren. Die Abbaugelände nördlich Leipzigs liegen relativ unvermittelt in einer weiten Ebene und weisen keine markanten Aufhaldungen auf.

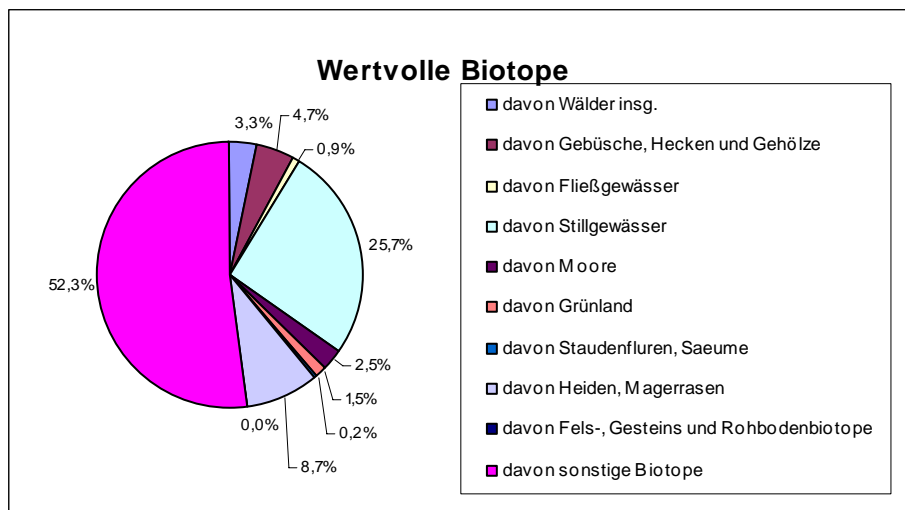
In den einzelnen Abbaugeländen sind Rippenkippen morphologisch besonders prägnant und vielfältig. Sie überragen jedoch das unverritzte Gelände nicht. Charakteristisch sind darüber hinaus Erosionsrinnen und Rutschungen sowie eine Fülle geologisch interessanter Funde.

**Flora und
Fauna**

Der Bergbau Raum wird vorrangig durch vegetationslose und vegetationsarme Rohböden in den ehemaligen Abbaugeländen geprägt. Die tertiären und quartären Sande und Kiese in den verkippten Massen bewirken eine starke Versauerung und Nährstoffarmut der Rohböden, die für die Ansiedlung von Vegetation nur mäßig günstig bis vegetationsfeindlich sind. Die natürliche Pioniervegetation dieser Standorte ist ein sehr lückiger Magerrasen mit zahlreichen seltenen Arten, die in der Region nur auf Standorten der Bergbaufolgelandschaft vorkommen. Die natürliche Bewaldung kommt bei sehr nährstoffarmen Verhältnissen nur langsam in Gang und führt über Birken-Zitterpappel-Wälder zu Eichenwäldern. Robinie, Roteiche und Schwarzkiefer entsprechen als nicht einheimische Arten nicht der potentiellen natürlichen Vegetation. An Hangkanten tritt vielerorts mehr oder weniger kalkhaltiges Grundwasser zu Tage. An diesen Feuchtstandorten kam es in Verbindung mit dem nährstoffarmen Substrat zu einer Ansiedlung von konkurrenzschwachen, teilweise höchst seltenen Feuchtgebietsarten (z. B. Orchideen), die mit steigendem Grundwasserspiegel wieder verschwinden. Faunistisch sind für die Bergbaugelände u. a. Ödlandschrecken, sandbewohnende Hautflügler und Steinschmätzer sowie Sperbergrasmücke typisch.

Rekultivierte und einer Nutzung zugeführte Altkippenbereiche werden derzeit überwiegend ackerbaulich genutzt. Der extrem geringe Waldbestand vor allem der Altkippenbereiche des Südraumes wird von gepflanzten Hybridpappeln dominiert; seit 1990 erfolgen Aufforstungen als standortgerechte Mischwälder. Durch eine möglichst umfassende Bewaldung der Tagebaue Zwenkau, Espenhain, Witznitz und bedeutender Teile des Tagebaues Vereinigtes Schleenhain soll ein großes funktional zusammenhängendes Waldgebiet entstehen.

In den lichten Wäldern konnten sich mancherorts Orchideen ansiedeln. Naturnahe alte Waldbestände sind selten und konzentrieren sich auf die wenigen unverritzten Gebiete (z. B. Pleißeau bei Rötha). Hervorzuheben sind dort auch Reste von Feuchtwiesen.



Gewässer

Die Bergbaufolgelandschaft wird zukünftig das Bild einer Seenlandschaft vermitteln, die durch bis zu 12 km² große stehende Gewässer geprägt wird. Charakteristisch sind darüber hinaus bergbaulich bedingte Fließgewässerverlegungen (Elster, Pleiße, Gösel, Wyhra, Eula, Lober, Leine, Schnauder, Mulde) und ein naturferner Ausbau aller im bergbaulichen Einflussbereich liegenden Fließgewässer, die heute überwiegend durch Wassergütern zwischen II und III geprägt werden. Naturnahe Fließgewässerabschnitte sind relativ selten, obwohl der Südraum Leipzig als ehemalige Auenlandschaft besonders durch Fließgewässer geprägt war.

Wie kein anderer Raum der Region wird der Südraum Leipzig durch künstlich angelegte Hochwasserrückhaltebecken (Stöhna, Witznitz, Borna) und industrielle Spülkippen in den unterschiedlichen Sukzessionsstadien geprägt. Haben sich in kleineren oder Teilen von größeren Abbaufeldern allmählich stehende Gewässer gebildet, weisen diese sowohl im Abbaubereich nördlich Leipzigs (z. B. Restloch Paupitzsch) als auch südlich Leipzigs (Werben, Kahnsdorf) eine hohe Naturnähe und z. T. außergewöhnliche Artenbestände auf.

Kennzeichnend ist des Weiteren, dass die Bergbaufolgelandschaften über die Grenzen der Region Westsachsen hinaus ihre Fortsetzung finden, insbesondere in Thüringen (Haselbach) und Sachsen-Anhalt (Goitsche, Profen). Aufgrund enger wasserwirtschaftlicher Verflechtungen müssen dort grenzübergreifende Lösungen bei der Gestaltung der Restseen und der Revitalisierung der Vorflut gefunden werden.

Bei der Gestaltung der Bergbaufolgelandschaft ist eine Mehrfachnutzung der Gewässer von den jeweiligen Standortfaktoren abhängig zu machen. Zur Konfliktminderung soll eine Nutzungszonierung erfolgen.

Siedlungsstruktur, Nutzungen

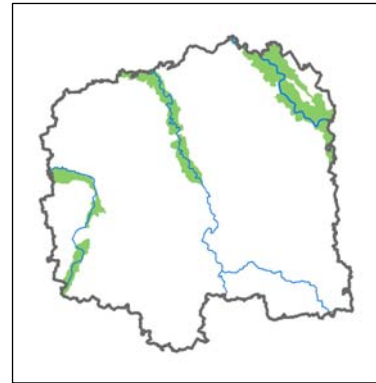
Kennzeichnend für den Südraum Leipzig ist die Reduktion des gewachsenen Bodens auf schmale Restflächen, die demzufolge durch einen besonders hohen Nutzungsdruck geprägt werden (Siedlungsband Gaschwitz-Deutzen). Daraus resultiert auch die charakteristische Ballung von Rohrleitungstrassen sowie von Hoch- und Mittelspannungstrassen auf den verbliebenen unverritzten Streifen. Charakteristisch war darüber hinaus bislang die Vielzahl an Schornsteinen und Industriegebäuden sowie die Konzentration großer Industriestandorte wie Lippendorf, Böhlen und Espenhain.

Im Gegensatz dazu liegen die Abbaugelände nördlich Leipzigs isoliert voneinander in einem ländlich geprägten Raum. Dem Braunkohlenbergbau mussten bisher im Norden Leipzigs sieben Siedlungen mit 2 100 Einwohnern (davon 1 Teilortsverlegung), im Süden Leipzigs 65 Siedlungen mit 21 500 Einwohnern (davon 29 Teilortsverlegungen) weichen.

3 Auenlandschaften

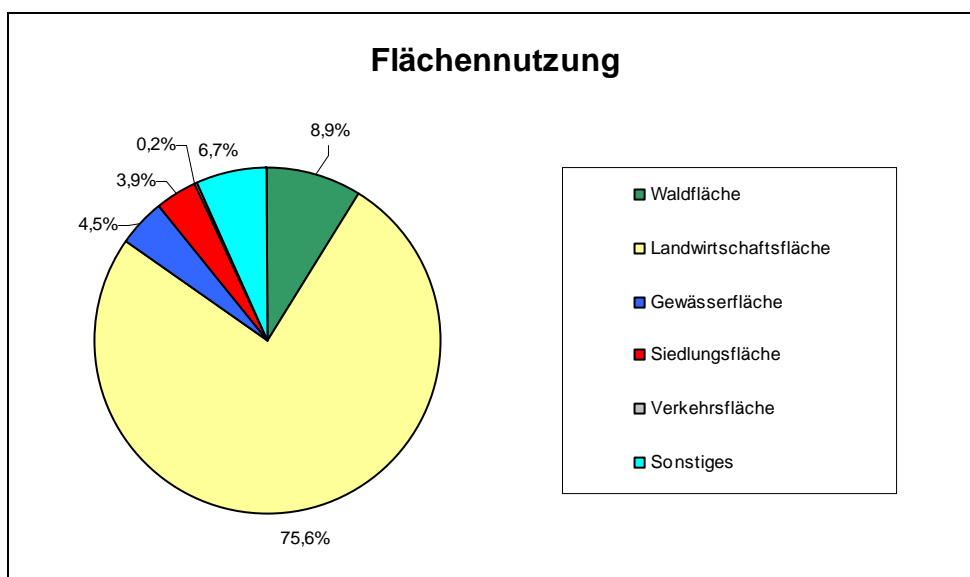
Teilgebiete

Elbaue	18.760,3 ha
Aue der Mittleren Mulde	10.600,1 ha
Elster-Pleiße-Luppe-Aue	4.794,1 ha
Südliche Elsteraue	3.303,4 ha
Fläche – Gesamtgebiet:	37.458,0 ha (8,5 % der Regionsfläche)



Flächennutzung

Waldfläche:	3323,6 ha	8,9 %	davon	Laubwald	1469,4 ha	3,9 %
				Nadelwald	204,9 ha	0,5 %
				Mischwald	51,3 ha	0,1 %
				Feuchtwald	1394 ha	3,7 %
				Sonstige Wälder	204 ha	0,5 %
Landwirtschaftsfläche:	28310,2 ha	75,6 %	davon	Ackerland	19.537,2 ha	52,2 %
				Grünland	8773 ha	23,4 %
Gewässerfläche:	1703,7 ha	4,5 %	davon	Fließgewässer	1066 ha	2,8 %
				Standgewässer	637,7 ha	1,7 %
Siedlungsfläche:	1458,3 ha	3,9 %				
Verkehrsfläche:	83,2 ha	0,2 %				
Sonstiges:	2492,4 ha	6,7 %				
Anteil wertvoller Biotope:		10,5 %				



**Gelände-
morphologie,
Geologie,
Böden**

Die Elbaue hat in der Region Westsachsen den Charakter einer breiten und nahezu ebenen Talaue eines Tieflandsflusses, der oberhalb Riesa aus dem engen Meißner Durchbruchstal tritt und sich in den Heidelandschaften allmählich eine bis zu 8 km breite Aue schafft, die ca. 10-20 m, stellenweise bis zu 40 m tief eingesenkt ist.

Die Elsteraue weist eine durchschnittliche Breite von 2-4 km und Höhenunterschiede zur randlichen Hochfläche von bis zu 35 m auf. Sie wurde südlich Leipzigs durch den Tagebau Zwenkau in einem Bereich von ca. 6 km Länge vollständig unterbrochen. Die charakteristische Biegung der Elsteraue nach Westen verdankt ihre Entstehung der Saaleeiszeit, die den Abfluss nach Norden mit Ablagerungen blockierte.

Die Vereinigte Mulde wird bis Wurzen durch ein in das Grundgebirgsgestein deutlich eingekerbtes, ca. 1 km schmales Tal geprägt. Unterhalb von Wurzen tritt das anstehende Porphyrgestein zurück. Die Muldenaue weitet sich plötzlich auf 3-4 km aus und wird durch einen mäandrierenden Fluss gekennzeichnet.

Charakteristisch sind in allen drei Auen Auenböden mit mehreren Metern Mächtigkeit, darunter insbesondere Vega-, Vegagley-, Gley- und Humusgley-Bodengesellschaften.

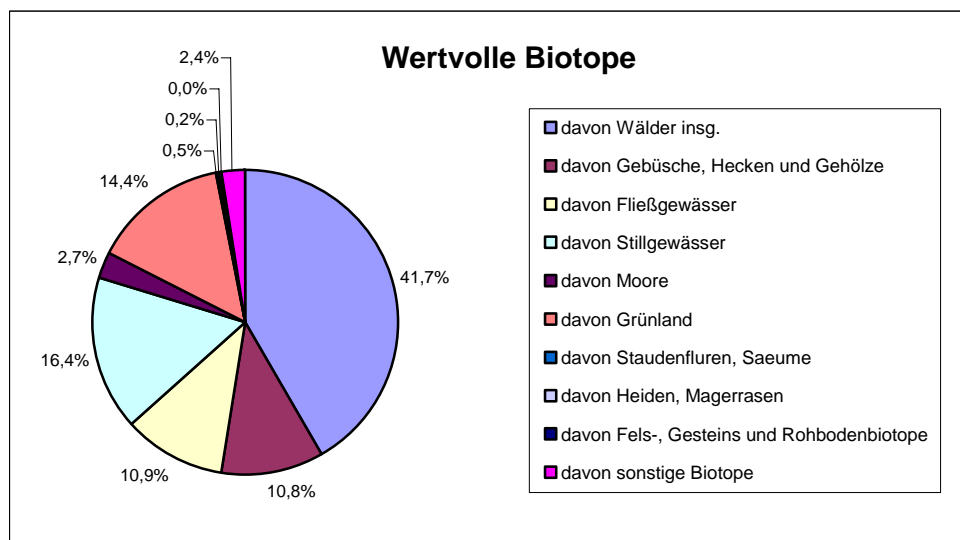
**Flora und
Fauna**

Weisen Auenlandschaften in der Region durchschnittlich einen Ackerflächenanteil von 52,2%, einen Grünlandanteil von 23,4 % und einen Waldanteil von 8,9 % auf, so sind die einzelnen Auen sehr unterschiedlich strukturiert.

Die Elbaue wird weitgehend ackerbaulich dominiert. Das Deichvorland wird auch als Grünland genutzt, Auwälder kommen kaum noch vor. Die Elbaue ist damit eine offenlandgeprägte, weithin überschaubare Auenlandschaft, die durch die Heidelandschaft mit ihren Wäldern eingerahmt wird. Charakteristisch sind insbesondere der Elbebiber und der Große Brachvogel.

Dem entgegengesetzt weist die Elster-Luppe-Aue im Stadtgebiet und nordwestlich von Leipzig große zusammenhängende, eichenreiche Eschen-Ulmen-Auwälder auf, die aufgrund der Mannigfaltigkeit von Flora und Fauna, der ausgesprochen differenzierten Strukturierung und Ursprünglichkeit und der deutlichen Aspektbildung von herausragender Bedeutung sind. Der Leipziger Auwald zählt zu den artenreichsten Mitteleuropas. Insulär kommt dieser auch in der südlichen Elsteraue (Eichholz) vor, die jedoch überwiegend durch ackerbauliche Nutzung, in Teilbereichen durch Grünlandnutzung, geprägt wird und damit wieder stärker Offenlandcharakter trägt. In der nordwestlichen Elster-Luppe-Aue sind vielfältig strukturierte und z. T. extensiv genutzte Wiesen und Weiden eingestreut. Hervorzuheben sind die Vorkommen von Rotbauchunken in der nordwestlichen Aue und die Märzenbecherstandorte im Auwald; charakteristisch ist zudem der Mittelspecht.

Die Aue der Mittleren Mulde zeigt sowohl naturnahe Bruchwälder und Restbestände des Weichholz- und Hartholzauenwaldes als auch großflächige Grünländereien, die mit Einzelgehölzen strukturiert, aber weitgehend offen gehalten sind. Als besonders charakteristisch sind Wassernuss, Flussuferläufer, Biber und Uferschwalbe hervorzuheben.



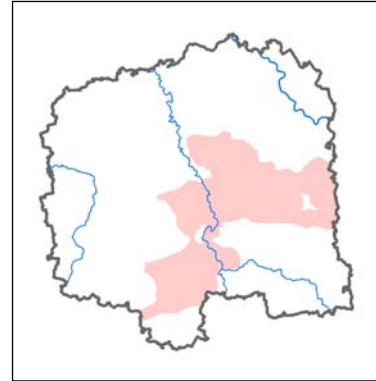
Gewässer	<p>Die Mulde stellt unterhalb Wurzens einen der letzten naturnahen Mittelläufe mitteleuropäischer Flüsse dar. Sie weist noch eine außergewöhnlich hohe Flusssdynamik auf, mäandriert stark und wird durch Prall- und Gleithänge, Kiesbänke, Kolke und Uferabbrüche (z. B. unterhalb Eilenburgs) geprägt. Altwässer mit einer Vielzahl gefährdeter Tier- und Pflanzenarten sind in einer außergewöhnlich hohen Dichte vorhanden, die die der Elbaue übersteigt.</p>
	<p>Die Elbaue wird durch einen 140 bis 260 m breiten Strom geprägt, von dem sich in Vorzeiten einige wenige, heute z. T. besonders wertvolle Altarme (z. B. Alte Elbe Kathewitz, Altwasser Elsnig, Prudel Döhlen) abgetrennt haben und der durch Deiche relativ eng begrenzt wird. Charakteristisch sind weiterhin Häfen, Anlegestellen und Buhnen, die die Elbe als einziges Binnenschiffahrtsgewässer der Region markieren.</p>
	<p>Elster und Luppe sind in starkem Maße ausgebaut und begradigt worden, die charakteristische Vielzahl kleinerer Fließgewässer und Seitenarme wurde vom Fluss abgetrennt. Altwässer (z. B. Kulke) sind ebenso typisch wie ehemalige kleine Lehmbauflächen, die sich im Laufe der Zeit zu wertvollen Biotopen (Papitzer Lehm-lachen, Lehmlache Lauer, Imnitzer Lachen) entwickelt haben. Bedingt durch den Ausbau von Elster und Luppe und durch Grundwasserabsenkungen im Raum ist in der Aue ein gravierender Wassermangel zu verzeichnen.</p>
Siedlungsstruktur, Nutzungen	<p>Alle Auen weisen naturgemäß mit Ackerzahlen zwischen 50 und 80 günstige Bedingungen für die Landwirtschaft auf, wobei die ackerbauliche Nutzung im Konflikt zur Funktion der Auen als Überschwemmungsgebiete und ihrer Bedeutung für Natur und Landschaft steht. Mit der Zielstellung einer umweltgerechten landwirtschaftlichen Nutzung in Übereinstimmung mit Erfordernissen des Landschafts- und Naturschutzes wurde deshalb in ausgewählten Gebieten eine Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung (AEP) erarbeitet, z. B. für die Elsteraue, für die „Flusslandschaft Leipzig Nordwest“, das südliche Bornaer Pleißeland und für das Gebiet Berndorf-Großstolpen.</p>
	<p>Darüber hinaus werden insbesondere die Elbaue (z. B. Mockritz, Elsnig) und die Muldenaue (z. B. Canitz-Thallwitz) durch regional bedeutsame Wassergewinnungsanlagen geprägt.</p>
	<p>Die Elster-Luppe-Aue hat aufgrund der Stadtnähe besondere Bedeutung für die Erholung. Aus dem gleichen Grund stellt sie auch die am stärksten durch Verkehrsstrassen zerschnittene Flussaue der Region dar, während Mulden- und Elbaue größere unzerschnittene Auenabschnitte aufweisen. An den Auenrändern reihen sich typischerweise (besonders deutlich bei Mulde und Elster) die Siedlungen vorwiegend slawischen Ursprungs, insbesondere gassenartige Siedlungen und Rundweiler (bei der Mulde auch Schlösser und Herrenhäuser) mit einer Vielzahl von Streuobstwiesen auf. Die Elbaue wird durch Straßendörfer und Gutssiedlungen mit einem wertvollen Bestand historischer Bausubstanz (Herrenhäuser, Schlösser), z. T. Kopfsteinpflasterstraßen und Alleen charakterisiert. Für die Elsteraue sind darüber hinaus im Stadtgebiet von Leipzig die gravierende Verengung (Elsterflutbecken) und die Kleingärten in Auenrandbereichen typisch.</p>
	<p>Für die ggf. mit der Wiedervernässung und der Umwandlung in Grünland verloren gehenden landwirtschaftlichen Flächen in Auen sollen den betroffenen Landwirten in Agrarstrukturellen Entwicklungsplanungen wirtschaftliche Alternativen aufgezeigt werden.</p>

4 Porphyrhügellandschaften

Teilgebiete

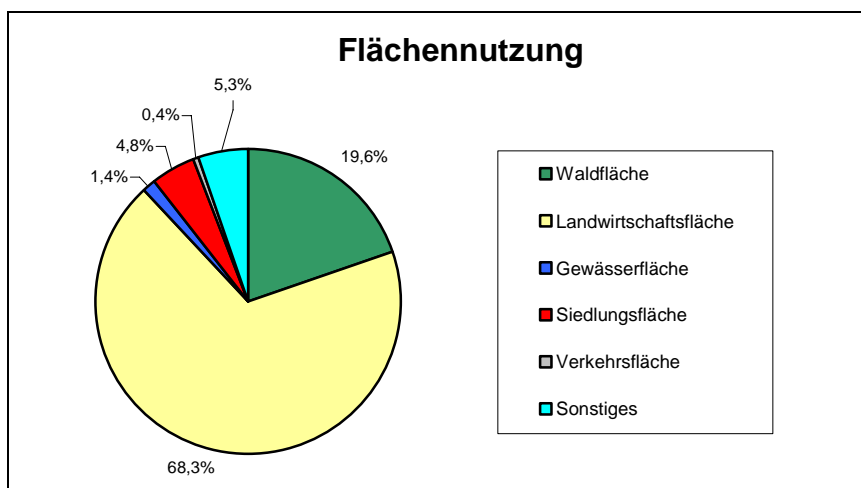
Oschatzer Hügelland	13.998,7 ha
Mulde-Porphyrhügelland	14.873,7 ha
Dahlener Platte	60.830,0 ha
Bad Lausicker Hügellandschwelle	7.840,3 ha

Fläche – Gesamtgebiet: **97.542,7 ha**
(22,2 % der Regionsfläche)



Flächennutzung

Waldfläche:	19.149,8 ha	19,6 %	davon	Laubwald	8.780,6 ha	9 %
				Nadelwald	5.903,9 ha	6,1 %
				Mischwald	3.494,1 ha	3,6 %
				Feuchtwald	102,7 ha	0,1 %
				Sonstige Wälder	868,6 ha	0,9 %
Landwirtschaftsfläche:	66.619,6 ha	68,3 %	davon	Ackerland	59.424,6 ha	60,9 %
				Grünland	7.195,0 ha	7,4 %
Gewässerfläche:	1.282,9 ha	1,4 %				
Siedlungsfläche:	4.694,9 ha	4,8 %				
Verkehrsfläche:	352,4 ha	0,4 %				
Sonstiges:	5.180,4 ha	5,3 %				
Anteil wertvoller Biotope:		3,9 %				



**Gelände-
morphologie,
Geologie,
Böden**

Die Porphyrhügellandschaften zeichnen sich durch eine Verzahnung flachwelliger Altmoränenplatten in einer Höhe von 130-160 m üNN und Grundgebirgsdurchragungen aus. Diese bestehen im Kerngebiet des Porphyrhügellandes vornehmlich aus Pyroxenquarzporphyr. So bilden die Hohburger Berge (240 m üNN), die Großsteinberger und Trebsener Porphyrhügelreihe (207 m üNN), die Dornreichenbacher Berge (205 m üNN), die Brandiser Berge (Kohlenberg, 179 m üNN) und der Schildauer Berg (214 m üNN) markante Landmarken. Der Collm stellt die markanteste Grundgebirgsdurchragung der Region dar. Dieser Grauwackezug ist mit 312,8 m der höchste und zugleich älteste Berg der Porphyrhügellandschaft. Im östlichen Randbereich des nordsächsischen Vulkanitbeckens weist das Oschatzer Hügelland mit Melaphyr (Zöschau-Ganzig-Kleinragewitz) und Brandschiefer (z. B. Saalhausen) einige geologische Besonderheiten auf. Grundgebirgsdurchragungen bestehen dort überwiegend aus Granodiorit, Grauwacke, Phyllit und Andalusitglimmerschiefer. Höchste Erhebung des Oschatzer Hügellandes ist der Liebschützberg (198 m üNN).

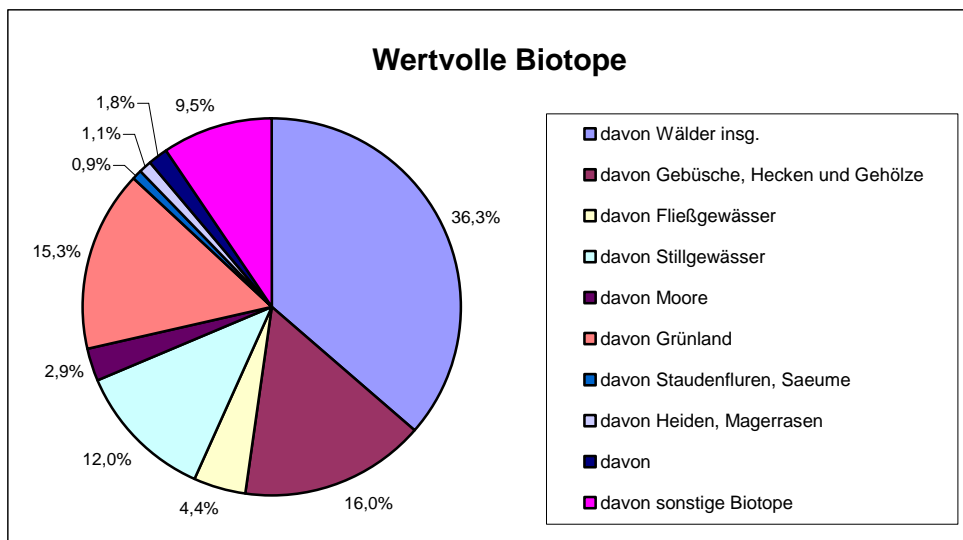
Im südlichen Randbereich der Porphyrhügellandschaft ist mit der Bad Lausicker Hügellandschwelle ein allmählicher Übergang in die Lösshügellandschaft vorhanden, gekennzeichnet durch geringere Grundgebirgsdurchragungen, zunehmende Reliefierung und Lössbedeckung.

Großflächige Vorkommen von Schmelzwassersanden sind durch eine Vielzahl quartärer Flussläufe für die gesamte Porphyrhügellandschaft typisch. Markant ist darüber hinaus insbesondere das tief eingeschnittene Tal der Vereinigten Mulde.

**Flora und
Fauna**

Porphyrhügellandschaften weisen mit insgesamt 19,6 % Waldanteil den zweithöchsten Waldanteil der Region und mit 60,9 % Acker- und 7,4 % Grünlandanteil eine für die Region relativ vielfältige Landschaftsstruktur auf. Das Oschatzer Hügelland hebt sich von diesem Durchschnitt deutlich ab. Mit 81 % Ackerflächenanteil und lediglich 3,8 % Waldanteil zählt es zu den strukturärmsten Landschaftsteilen der Region. Die Bad Lausicker Hügellandschwelle weist wegen der höheren Ackerwertzahlen einen größeren Ackerflächenanteil und stärkere Zersplitterung der Waldflächen auf als das Mulde-Porphyrhügelland. Charakteristisch sind für Porphyrhügellandschaften sowohl große, kompakte Waldgebiete (Wermsdorfer Forst, Colditzer Forst, Planitz, Thümmelitzwald), die im Zuge der Forstbewirtschaftung oftmals mit Fichtenreinbeständen durchsetzt wurden, als auch überwiegend kleinflächige Restwälder auf Kuppen, staunassen Flächen oder Hängen stark eingeschnittener Seitentäler der Mulde (z. B. bei Colditz). Diese Restwälder sind oftmals sehr naturnah. Typische Vertreter der vorhandenen Laubwälder sind Haselmaus, Siebenschläfer und Springfrosch. Der Waldanteil der Landschaft lag noch bis ins 19. und 20. Jahrhundert deutlich höher als heute. Mit zunehmender Intensivierung der Landwirtschaft wurden die Wälder schrittweise zergliedert und zersplittert. Lediglich im Oschatzer Hügelland und im Gebiet der Dahleener Platte war die weitgehende Entwaldung schon früher abgeschlossen. Als potentielle natürliche Vegetation sind vor allem lindenreiche Eichen-Hainbuchenwälder und im südlichen Teil auch bodensaure Buchenwälder typisch

Charakteristisch sind darüber hinaus offengelassene Steinbrüche, trockenwarme Biotoptypenkomplexe der Kuppen und ehemalige Militärgelände (Wurzen, Grimma) sowie im Oschatzer Hügelland bewachsene Steinrücken.



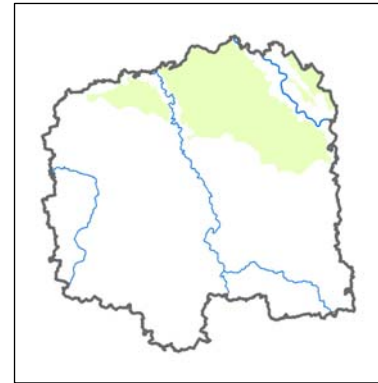
-
- Gewässer** In den Auen der Porphyrhügellandschaft konzentrieren sich mit Feuchtwiesen, Bruch- und Auwäldern sowie Fischteichen bzw. Teichketten eine Vielzahl wertvoller Biotope. Hervorzuheben sind insbesondere die Auen der Lossa, des Mühlbaches und der Parthe. Die Wassergüte der Fließgewässer schwankt zwischen II bis III und III. Die Landschaft weist darüber hinaus im Allgemeinen einen hohen Anteil kleiner stehender Gewässer auf, die überwiegend durch die Anlage von Teichen zur Fischzucht (z. B. Wermsdorfer Teiche, Teiche im Lossagebiet, Altenhainer Teiche) auch in Verbindung mit Beregnungswasser für die Landwirtschaft (Döllnitzsee) und dem Rohstoffabbau (alte Steinbrüche, Kiesgewinnung Luppä) entstanden. Deshalb sind für Porphyrhügellandschaften in besonderem Maße auch naturnahe stehende Gewässer typisch. Ebenso prägend sind alte, offengelassene Steinbrüche (Frauenberg, Haselberg etc.) mit einer sehr spezifischen und seltenen Flora und Fauna. Die erlebniswirksamen stehenden Gewässer haben zugleich besondere Anziehungskraft für Erholungssuchende; 40 % aller offiziellen und wilden Badestellen der Region liegen in der Porphyrhügellandschaft.
- Im Gegensatz dazu weist das Oschatzer Hügelland mit einem Anteil stehender Gewässer (> 1 ha) von ca. 0,2 % einen für Porphyrhügellandschaften geringen Gewässeranteil auf.
- Siedlungsstruktur, Nutzungen** Porphyrhügellandschaften sind vorwiegend ländlich strukturiert und bieten mit überwiegenden Ackerzahlen zwischen 30 und 40 außer Teilräumen östlich Wurzens, südlich Bad Lausicks und dem Oschatzer Hügelland (Ackerzahlen zwischen 40 und 50) nur mäßige Voraussetzungen für die Landwirtschaft. Große Bedeutung haben die Porphyrhügellandschaften für die Erholung (Naherholungsgebiete Brandis, Colditzer und Wermsdorfer Forst, Hohburger Berge, Vereinigte Mulde und Thümmnitzwald) und den Schutz großräumiger Wasserreservoirs (z. B. Einzugsgebiete der Wasserfassungen Canitz-Thallwitz, Naunhof).
- Zugleich sind die Porphyrhügellandschaften Konzentrationspunkt des Rohstoffabbaus. Alle laufenden Abbaue von Naturstein (Kolmberg, Hengstberg weithin sichtbar), 25 % der laufenden Kiesabbaue und 20 % der laufenden Tonabbaue finden im Porphyrhügelland statt.
- Einwohnerdichte und Siedlungsstruktur heben sich nicht markant vom Regionsdurchschnitt ab. Typisch sind Siedlungen mit Gewinn- und Gelängefluren, darunter insbesondere Platzdörfer (25 %) und Straßendörfer (15 %). Straßenangerdörfer konzentrieren sich westlich der Mulde und im Oschatzer Hügelland (dort 25 %), Rundweiler, Zeilendörfer und verschiedene Gassenformen entlang der Mulde, Gutsweiler bei Grimma und östlich von Wurzen. Der Zerschneidungsgrad ist als hoch einzuschätzen und wird lediglich durch kompakte Waldgebiete vermindert.

5 Heidelandschaften

Teilgebiete

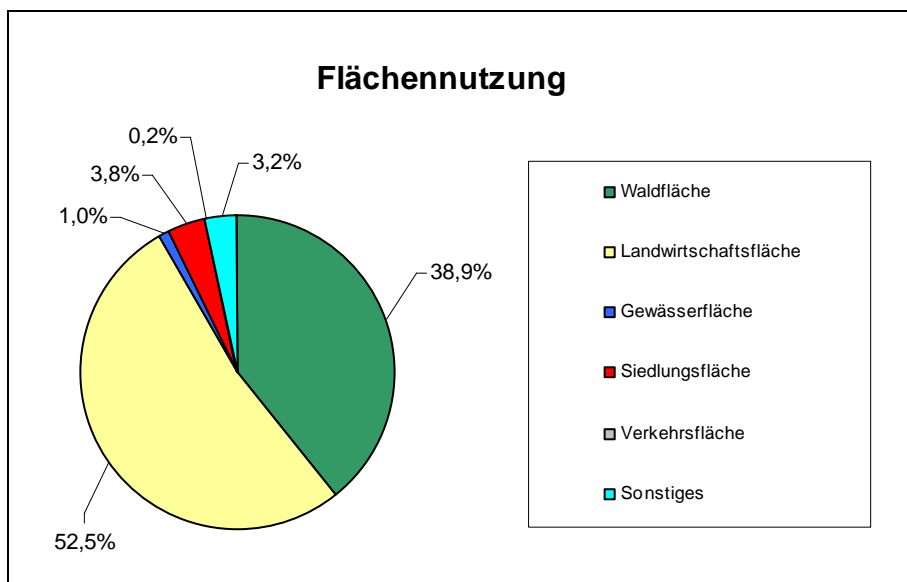
Annaburger Heide	5.598,8 ha
Dahlener Heide	29.169,2 ha
Dübener Heide	41.321,1 ha
Prellheide- Noitzscher Heide	9.971,2 ha

Fläche – Gesamtgebiet: 86.060,3 ha
(19,5 % der Regionsfläche)



Flächennutzung

Waldfläche:	33.498,8 ha	38,9 %	davon	Laubwald	4.188,2 ha	4,9 %
				Nadelwald	22.706,9 ha	26,4 %
				Mischwald	4.673,4 ha	5,4 %
				Feuchtwald	356,6 ha	0,4 %
				Sonstige Wälder	1.573,6 ha	1,8 %
Landwirtschaftsfläche:	45.240,4 ha	52,5 %	davon	Ackerland	39.355,5 ha	45,7 %
				Grünland	5.884,9 ha	6,8 %
Gewässerfläche:	881,6 ha	1,0 %				
Siedlungsfläche:	3.268,9 ha	3,8 %				
Verkehrsfläche:	136,0 ha	0,2 %				
Sonstiges:	2771,9 ha	3,2 %	davon	Moore und Sümpfe	344,2 ha	0,4 %
Anteil wertvoller Biotope:		3,9 %				



**Gelände-
morphologie,
Geologie,
Böden**

Heidelandschaften werden in der Region vor allem durch die Schmiedeberger und Dahleiner Stauchendmoräne und die dazwischen liegende Niederung zwischen Torgau und Bad Dübau geprägt.

Die Dahleiner Endmoräne ist in etwa zehn bis zu 215 m üNN aufragende Höhenrücken mit Höhenunterschieden bis zu 50 m gegliedert, die vornehmlich aus Sanden bestehen. Die Schmiedeberger Endmoräne erreicht mit ähnlichem Reliefcharakter in der Region 170 m üNN. Charakteristisch sind Sandbraunerden, Sandgrundgleye und Moorböden in den kleineren Bachauen und Vernässungsgebieten, Dünen sandbildungen sowie stellenweise stauvergleyte Böden.

**Flora und
Fauna**

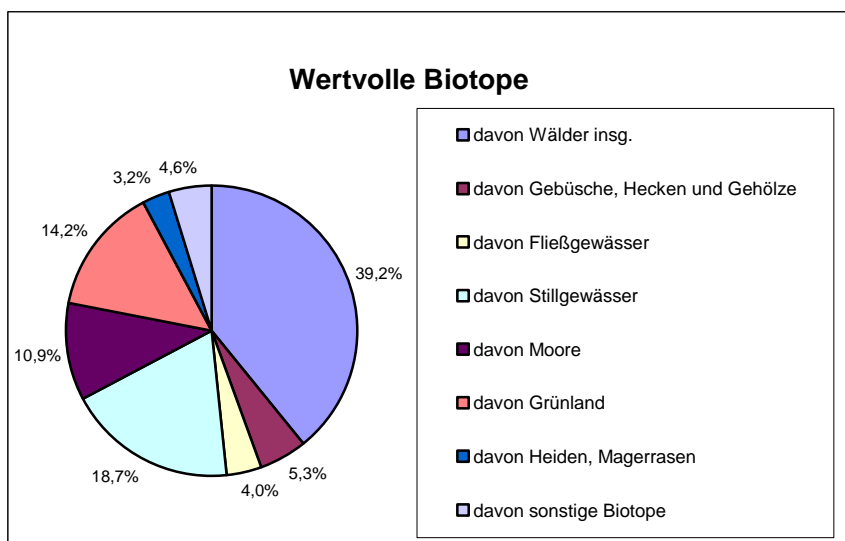
Die Heidelandschaften verfügen mit 38,9 % Waldanteil über die größten zusammenhängenden Waldbestände der Region. Sie werden derzeit von Kiefernmonokulturen dominiert. Als potenzielle natürliche Waldgesellschaften sind in den Stauchmoränenbögen artenarme Hainsimsen-Eichen-Buchenwälder, auf grundwasserfreien Platten lindenreiche Traubeneichen-Hainbuchenwälder und mit zunehmendem Sandanteil und steigender Bodentrockenheit kiefernreiche Birken-Stieleichenwälder typisch.

Die Heidelandschaften werden in besonderem Maße durch die wenigen Übergangs- und Niedermoorstandorte der Region und Bruchgebiete von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung geprägt.

Das Presseler Heidewald- und Moorgebiet stellt mit einer Vielzahl wertvoller Lebensräume (Moore, Röhrichte, Nasswiesen, naturnahe Bachabschnitte, Zwergstrauchheiden und Bruchwälder) einen charakteristischen und für Mitteleuropa einzigartigen Landschaftsausschnitt der Heide dar. Weitere Moorstandorte in den Auen des Schwarzbaches, des Schleif, Grenz- und Krausnitzbaches sowie der Roten Furth sind anthropogen überprägt. Auf Waldlichtungen sind darüber hinaus teilweise Sandtrockenrasen zu finden.

Als charakteristisch für die Annaburger Heide sind Binnendünenbildungen hervorzuheben. Lediglich ca. 45,7 % der Heidelandschaften werden von Ackerflächen auf überwiegend nährstoffarmen, ertragsschwachen Böden eingenommen. Der für die Region mittlere Grünlandanteil von ca. 6,8 % konzentriert sich vor allem auf Auen und Heiderandbereiche.

Charakteristisch für die Heidelandschaften sind insbesondere Kranich, Schwarzstorch, Königsfarn und Moosbeere.



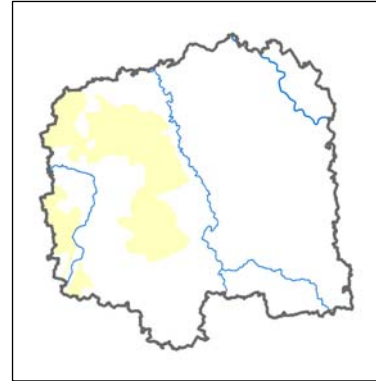
-
- Gewässer** Stehende Gewässer entstanden in der Heidelandschaft durch die Anlage von Fischteichen (Teichkette bei Dahlenberg), Speicherbecken (Schadebachspeicher), durch die Kiesgewinnung (Kiesseen Laußig, Eilenburg) oder den Torfstich (Wildenhainer und Zadlitzbruch). Ökologisch wertvoll sind dabei insbesondere die alten Brüche, der Große Teich Torgau als größtes stehendes Gewässer der Heidelandschaft sowie einige kleinere Fischteiche (z. B. Presseler Teich). Der Anteil stehender Gewässer (> 1 ha) ragt mit 1 % nicht aus dem Regionsdurchschnitt heraus. Die Stillgewässer sind z. T. sauer exponiert und von Natur aus (oligo-) mesotroph, unterliegen jedoch durch Nutzungseinflüsse Eutrophierungsprozessen.
- Typisch für die grundwasserbeeinflussten Gebiete der Annaburger Heide ist eine sehr hohe Fließgewässernetzdichte (> 3,5 km Fließgewässer/km²), während die Dahleener Heide durch eine mittlere (0,95-1,7 km/km²), die Dübener Heide durch eine niedrigere bis mittlere Fließgewässernetzdichte (0,4-1,7 km/km²) geprägt werden. Charakteristische Heidebäche wurden im Zuge der Nutzbarmachung grundwasserbeeinflusst und bestimmter Sand- und Sandlehmböden weitgehend überprägt und zu Entwässerungsgräben degradiert (z. B. Schwarzbacheinzugsgebiet) oder verrohrt. Wenige Bäche (Grenzbach, Lauchbach) sind noch naturnah und weisen noch Feuchtwiesen und Seggenbestände auf.
- Siedlungsstruktur, Nutzungen** Aufgrund der armen Sandböden blieben die Heidelandschaften in vor- und frühgeschichtlicher Zeit weitgehend unbesiedelt. Auch heute ist das Gebiet mit einer Einwohnerdichte von 89 Ew/km² relativ dünn besiedelt. Lediglich 4,0 % der Heidelandschaften werden von Siedlungs- und Verkehrsflächen eingenommen.
- Das ländlich strukturierte Gebiet ist durch Straßendörfer, Straßenangerdörfer und Gassendörfer geprägt und verfügt über die größten unzerschnittenen Räume in Westsachsen. Die Region wird derzeit durch Verkehrsstrassen (Straßen bis einschließlich Kreisstraßen sowie Bahntrassen) außerhalb des Stadtgebietes von Leipzig in ca. 630 Flächen zerschnitten. 83 % dieser Flächen sind kleiner als 12 km². Lediglich 1,2 % sind größer als 54 km². Sie konzentrieren sich in der Heidelandschaft und den nördlichen Auen der Region. Das Gebiet zwischen Torgau, Belgern und Schmannewitz stellt dabei mit ca. 84 km² den größten unzerschnittenen Raum der Region dar.
- Die Heidelandschaften bieten durch Ruhe und Beschaulichkeit gute Voraussetzungen für naturbezogene Erholungsformen. Die Bedeutung wird durch geplante und erfolgte Naturparkausweisungen verdeutlicht.
- Darüber hinaus werden vor allem in der Prellheide und der Dahleener Heide großräumige Wasserreservoirs genutzt, die eines besonderen Schutzes bedürfen.

6 Sandlöss-Ackerebenen-Landschaften

Teilgebiete

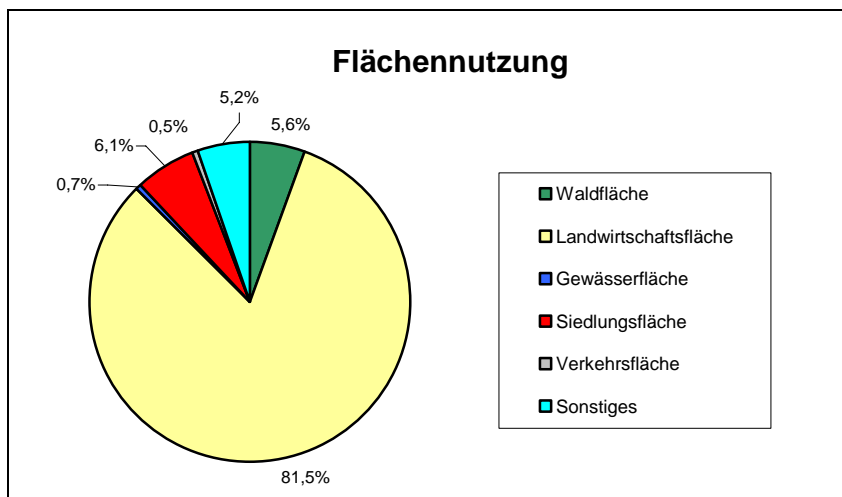
Delitzscher und Brehnaer Platte	5.598,8 ha
Markranstädter Platte	29.169,2 ha
Naunhofer Land	41.321,1 ha
Taucha-Eilenburger Endmoräne	9.971,2 ha

Fläche – Gesamtgebiet: **78.141,8 ha**
(17,8 % der Regionsfläche)



Flächennutzung

Waldfläche:	4.368,8 ha	5,6 %	davon	Laubwald	4.188,2 ha	4,9 %
				Nadelwald	22.706,9 ha	26,4 %
				Mischwald	4.673,4 ha	5,4 %
				Feuchtwald	356,6 ha	0,4 %
				Sonstige Wälder	1.573,6 ha	1,8 %
Landwirtschaftsfläche:	63.690,4 ha	81,5 %	davon	Ackerland	60.019,9 ha	76,8 %
				Grünland	3.670,5 ha	4,7 %
Gewässerfläche:	570,6 ha	0,7 %				
Siedlungsfläche:	4.784,8 ha	6,1 %				
Verkehrsfläche:	365,4 ha	0,5 %				
Sonstiges:	4.078,6 ha	5,2 %				
Anteil wertvoller Biotop:		2,4 %				



**Gelände-
morphologie,
Geologie,
Böden**

Die Sandlöss-Ackerebenen-Landschaften umfassen reliefarme Ebenen unter 150 m üNN, die vorwiegend aus tischebenen Geschiebelehmplatten bestehen (z. B. Delitzscher Platte). Sie werden in geringem Maße durch wenige, stark abgeflachte Endmoränen der Saalezeit (z. B. Rückmarsdorfer Endmoräne) gegliedert, die im Taucha-Eilenburger Endmoränengebiet am markantesten ausgeprägt sind und sich mit Höhen bis zu 177 m üNN (Schwarzer Berg) deutlich vom Umland abheben. Als charakteristisch für die Landschaft treten breit ausladende Niederungen in Erscheinung, z. B. die Parthe-Threne-Niederung, die durch voreiszeitliche Flussläufe geformt wurden. Durch die Vielzahl alter Flussläufe sind die Sandlöss-Ackerebenen-Landschaften von großflächigen Vorkommen von Flussschottern und glazioluvativen Schottern geprägt. Darüber hinaus erfuhren die Ackerebenen gravierende Veränderungen und Verluste durch die Braunkohlegewinnung. Der gesamte durch den Braunkohlenabbau geprägte Südraum Leipzig sowie die ehemaligen Abbaugebiete Delitzsch-Südwest und Breitenfeld sind ehemals den Sandlöss-Ackerebenen-Landschaften zuzurechnen.

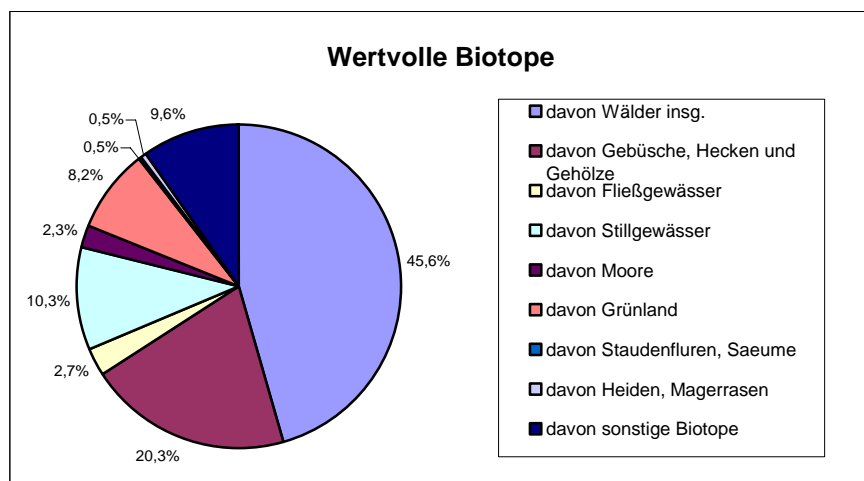
Charakteristisch für die verbliebenen Landschaftsteile sind Fahlerdeböden, die z. T. durch stauvergleyte Böden unterbrochen werden, sowie in der Brehnaer und Markranstädter Platte auch Schwarzerdeböden. Davon heben sich kleinflächige Moorbödenvorkommen in Fließgewässerauen (Zschampert) ab.

**Flora und
Fauna**

Mit ca. 76,8 % Ackerflächenanteil, 4,7 % Grünland- und 5,6 % Waldanteil sind die Sandlöss-Ackerebenen-Landschaften ausgeprägte Agrarlandschaften. Dabei sind insbesondere die Brehna-Delitzscher und Markranstädter Platte mit lediglich 2 % bzw. 0,7 % Waldanteil (dem geringsten der Region) und mehr als 80 % Ackerflächenanteil als weithin überschaubare Offenlandschaften mit steppenhaftem Charakter zu kennzeichnen, die kaum durch Gehölze oder Restwäldchen gegliedert werden, während das Naunhofer Land mit dem Parthe-Einzugsgebiet und dem Gebiet um Machern-Lübschütz mit 14 % Waldanteil wesentlich vielfältiger strukturiert ist. Hier wechseln sich kleine Restwälder (z. B. Fasanerie), mittelgroße (z. B. Fischers Holz, Harth, Buchholz) und kompakte Waldstücke (Oberholz, Naunhofer Forst) mit Ackerfluren und Grünlandbereichen ab. Die Wälder zeigen dabei - mit Schwerpunkt in kleinen und mittleren Wäldern - noch größere naturnahe Bereiche auf, die das Naunhofer Land in besonderem Maße prägen. Biotope trockenwarmer Standorte sind selten. Sie beschränken sich auf ehemalige Militärgelände (z. B. Pomßen).

Demgegenüber wird das Taucha-Eilenburger Endmoränengebiet durch die ackerbauliche Nutzung dominiert. Charakteristisch sind die verbliebenen Restgehölze und Trockenrasenstandorte auf den Endmoränenkuppen, die besonders durch Vorkommen des Rotleibigen und Verkannten Grashüpfers charakterisiert werden. Die Brehnaer und Delitzscher Platte zeichnen sich durch ihre faunistische Bedeutung als Rast- und Überwinterungsgebiet für bestimmte Vogelarten (Großtrappe und Triel), insbesondere Nordische Gänse, aus. Als Leitarten dieser Offenlandschaft können Grauammer, Wachtel und Feldhamster angesprochen werden.

Schützenswerte Biotoptypen sind kaum noch vorhanden. Als heute potentiell natürliche Vegetation wird ein lindenreicher Stieleichen-Hainbuchenwald genannt. Dabei wurde die Walddecke schon seit dem Mittelalter stark reduziert. Seit 1830 sank der Waldanteil im Umland Leipzigs um ca. 1,3 %, der Waldanteil der Delitzscher und Brehnaer Platte um ca. 3,5 %.



Gewässer

Während Brehnaer und Delitzscher Platte, Markranstädter Platte und Taucha-Eilenburger Endmoränengebiet aufgrund der Niederschlagsarmut (Leewirkung des Harzes) naturgemäß eine geringe Fließgewässernetzdichte aufweisen, zeigt das Naunhofer Land mit 0,95 bis 1,7 km/km² eine für die Region mittlere Fließgewässernetzdichte. Durch die frühzeitige Entwässerung stauvergleyter Böden wurde diese Netzdichte im Naunhofer Land noch weiter erhöht. Charakteristisch für die Sandlöss-Ackerebenen-Landschaften sind damit neben breit ausladenden Auen und größtenteils verbauten Bächen mit relativ geringem Abfluss und Wassergüten zwischen III und IV auch eine Vielzahl von Gräben und Grabensystemen. Naturnahe Bäche sind selten (Teile des Lindelbachs und des Bachs). Naturraumprägend wirken für die Delitzscher Platte insbesondere der Lober und für das Naunhofer Land die Parthe, die die Porphyrhügellandschaften mit den Ackerebenen verbindet.

Stehende Gewässer sind vor allem auf der Brehnaer, Markranstädter und Delitzscher Platte mit einem Anteil von 0,2 % bzw. 0,3 % an der Gesamtfläche von hohem Seltenheitswert. Ebenso weist das Taucha-Eilenburger Endmoränengebiet nur wenige stehende Gewässer, einige Fischteiche (Kalbsdorfer Teiche) und Dorfteiche auf. Das Naunhofer Land unterscheidet sich mit einem Anteil stehender Gewässer von 1,8 % davon deutlich. Die stehenden Gewässer entstanden dort vor allem infolge des Rohstoffabbaus (z. B. Tonabbau Altenbach; Kiesabbau Kleinpösna, Naunhof) und durch Anlage von Fischteichen (Rohrbacher Teiche, Lübschützer Teiche). Viele der Seen und Teiche sind dabei ökologisch wertvoll.

Siedlungsstruktur, Nutzungen

Die Sandlöss-Ackerebenen-Landschaften waren größtenteils slawisches Altsiedelgebiet. Einige wenige Siedlungen demonstrieren noch die typischen Siedlungsformen, der Großteil ist überprägt worden. Während das Naunhofer Land durch Straßendörfer und Straßenangerdörfer geprägt wird, sind für die Markranstädter Platte und das Taucha-Eilenburger Endmoränengebiet Sackgassendörfer, Gassendörfer und Rundweiler typisch. Teile der Markranstädter Platte und des Naunhofer Landes haben darüber hinaus als ehemalige Schlachtfelder des 30jährigen Krieges und der Völkerschlacht bei Leipzig kulturhistorische Bedeutung.

Der Zerschneidungsgrad der Sandlöss-Ackerebenen-Landschaften ist als hoch einzuschätzen. Lediglich das Taucha-Eilenburger Endmoränengebiet ist als letzter (durch Trassen bis zur Kreisstraße und der Bahn) unzerschnittener Raum > 54 km² erhalten geblieben und ragt damit - noch dazu in unmittelbarer Nähe zur Stadt Leipzig - markant aus dem Umland hervor.

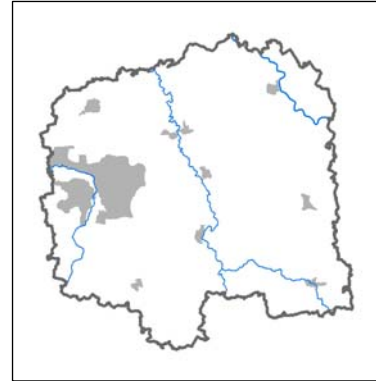
Obstbaumalleen an kleinen Straßen und Wegen sind charakteristisch. Die noch erhaltenen historischen Siedlungsformen der Delitzscher und Brehnaer Platte, der Markranstädter Platte und des Naunhofer Landes sind vielfach mit Streuobstwiesen, Grünland und Gehölzen aufgelockert bzw. von ihnen umgeben.

Mit Ackerzahlen zwischen 50 und 80, stellenweise sogar 80-100 (Brehnaer und Markranstädter Platte) bieten die Delitzscher, Markranstädter und Brehnaer Platte sehr günstige Bedingungen für die Landwirtschaft. Die Markranstädter Platte hat jedoch zugleich eine wichtige Funktion für die Trinkwassergewinnung. Die Trinkwassergewinnung dominiert auch das Naunhofer Land, da sich regional bedeutsame Wassergewinnungsanlagen und deren Einzugsgebiete hier konzentrieren. Im Konflikt dazu stehen Konzentrationen von Abbaufeldern mineralischer Rohstoffe. Dabei sind gehäuft Beantragungen für den Abbau von Kiessanden in allen Sandlöss-Ackerebenen-Landschaften zu verzeichnen.

Der Raum Machern-Lübschütz-Altenbach ist darüber hinaus ebenso wie der Naunhofer Forst und das Oberholz mit Großpösna für die Naherholung von besonderer Bedeutung.

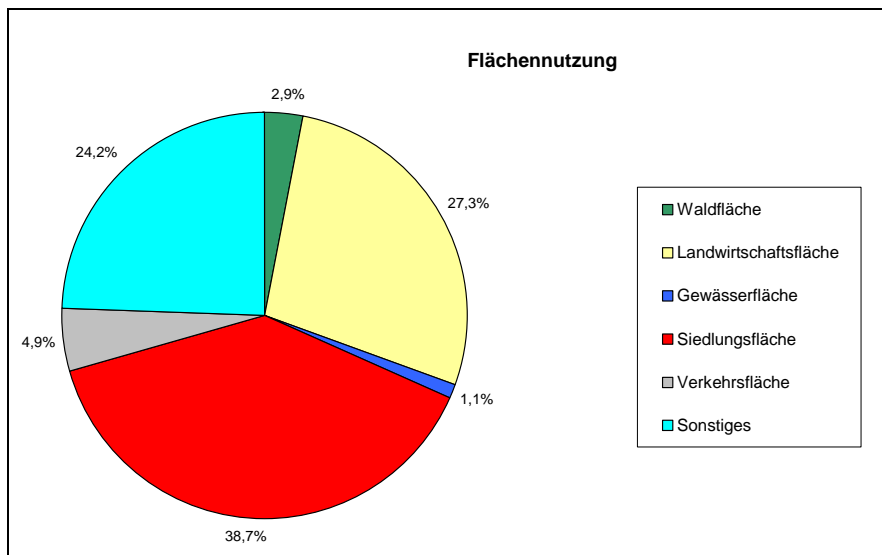
7 Urbane Landschaften

Fläche – Gesamtgebiet: **32.435,0 ha**
(7,3 % der Regionsfläche)



Flächennutzung

Waldfläche:	944,1 ha	2,9 %
Landwirtschaftsfläche:	5.994,5 ha	18,5 %
Gewässerfläche:	369,7 ha	1,1 %
Siedlungsfläche:	12.538,2 ha	38,7 %
Verkehrsfläche:	1.598,7 ha	4,9 %
Sonstiges:	7.860,3 ha	24,2 %

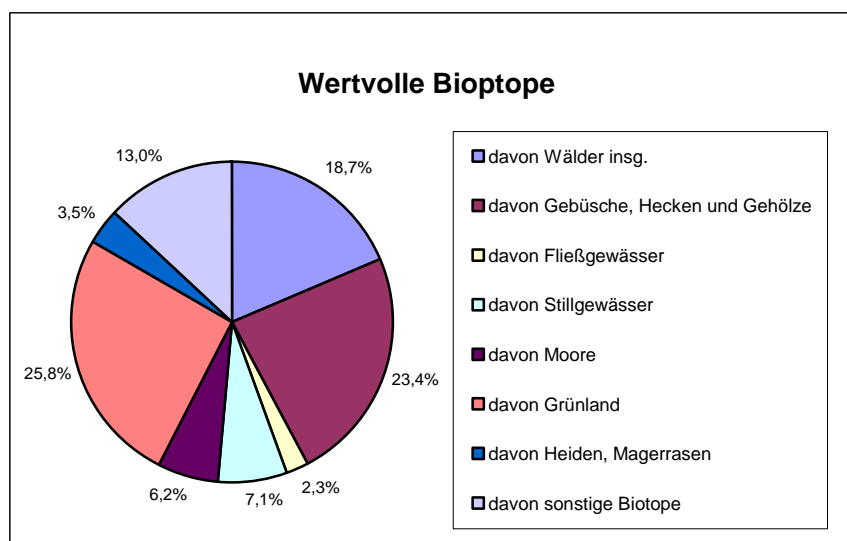


Urbane Landschaften

Als urbane Landschaften werden größere Städte (> 20 000 Einwohner) und deren Randbereiche abgegrenzt, die durch ein zumeist wärmeres Lokalklima, eine höhere Aufsplitterung und Isolierung der einzelnen Biotope, größere Belastungen durch Immissionen sowie allgemein durch einen stärkeren menschlichen Einfluss deutlich andere Lebensbedingungen für Flora und Fauna als die umgebenden Landschaften aufweisen. Dabei sind die naturräumlichen Ausgangsbedingungen weniger entscheidend als vielmehr Stadtfunktionen sowie Bebauungsstrukturen, Bebauungsdichte und Versiegelungsgrad, die überwiegend zur Stadtmitte hin zunehmen. Charakteristisch für urbane Landschaften sind breitgefächerte Biotopentwicklungspotentiale und relativ vielfältige Strukturen auf engem Raum, die jedoch aufgrund der hohen Belastungen, z. B. durch Benutzung, Verkehr und Stoffeinträge, kaum zum Tragen kommen. Der Artenbestand urbaner Landschaften weist demzufolge eine außergewöhnliche Dynamik auf.

Urbane Landschaften werden weiterhin durch überwiegend anthropogen überprägte Böden (Stadtböden) mit stellenweise hochgradigen Bodenkontaminationen und damit verbundenen Grundwassergefährdungen geprägt. In den dicht bebauten Stadtbereichen sind Gewässer durch Verkippung oder Verrohrung völlig verschwunden oder extrem ausgebaut. Durch unzureichende Abwasserklärung sind Fließgewässer überwiegend stark verschmutzt und bei Niederschlagsereignissen zusätzlich durch Stoßbelastungen beeinträchtigt. Im Zuge einer Einleitung von Niederschlagswasser in Fließgewässer oder Feuchtbiotope anstelle der anzustrebenden Versickerung darf der funktionierende Wasserhaushalt besonders geschützter Biotope nicht gestört werden.

Charakteristisch sind für urbane Landschaften des weiteren höhere Luftbelastungen und geringere Grundwasserneubildungsraten. Dennoch verfügen urbane Landschaften, insbesondere mit extensiv genutzten Parkanlagen, Friedhöfen, Sekundärbiotopen und Ruderalflächen, über Rückzugsstätten einer Vielzahl heimischer Tier- und Pflanzenarten, die teilweise zu den besonders geschützten Arten gehören und zunehmend gefährdet sind. Charakteristisch für bebauten Bereiche sind z. B. Mauersegler, Hausrotschwanz, stellenweise auch Dohlen, Turmfalken und Fledermäuse.



Anhang 2

Habitatpräferenz und regionale Verbreitungsschwerpunkte gefährdeter Vogelarten in Westsachsen (nach LFUG 2004)

Vogelart	Habitatpräferenz	regionale Verbreitungsschwerpunkte
Baumfalke	Lichte Altholzbestände in Randlage zu offener/halboffener Landschaft; gern in der Nähe von Gewässern (Teichgebiete); als Brutplatz bevorzugt lichte Kiefernwälder, jagt über Mooren, Gewässern, Heiden, Trockenrasen, an Waldrändern und Lichtungen.	Düben-Dahlener Heide.
Bekassine	Seggenriede, lückige Röhrichte, Regenmoore, Feuchtwiesen, Waldmoore, feuchte bis nasse Staudenbrachen; wichtig sind ausreichende Deckung für den am Boden sitzenden Vogel und ein nicht zu hoher und zu dichter Vegetationsbestand und i. d. R. Teilbereiche mit seichtem Wasser u./o. schlammige Bereiche.	Dübener Heide
Blauehlchen	Nassstandorte mit zugänglichen Wasserstellen, die sowohl schütter bewachsene oder freie Bodenflächen als auch ausreichend Deckung (Gebüsch, Altschilf, Hochstauden) aufweisen.	Düben-Dahlener Heide, Altenburg-Zeitzer Lösshügelland
Brachpieper	Initialstadien der Vegetationsentwicklung auf sandigen Flächen (Bergbaufolgelandschaften, Truppenübungsplätze) mit lückigem Trockenrasen aus Silbergrasflur, Kleinem Sauerampfer oder lückigen Sandheiden; benötigt einen hohen Anteil vegetationsfreier Fläche und spärlichen Baumbewuchs o. ä. Strukturen (Ansitz-/ Singwarten).	Bergbaufolgelandschaften
Eisvogel	Kleinfischreiche Still- und Fließgewässer mit ausreichender Sichttiefe und geeigneten Ansitzwarten sowie nicht zu weit entfernte steile, sandig-lehmige, > 50 cm hohe Erd- (Ufer-) abbrüche.	Mulde-Gebiet, Hügelland
Fischadler	Teichgebiete und Flussniederungen; Horst auf Strommasten in störungsarmer Lage; jagt an fischreichen Seen, Fischteichgebieten, Fließgewässern.	Einzelvorkommen in Düben-Dahlener Heide, Nordsächsisches Platten- u. Hügelland
Flussuferläufer	Gewässerränder mit zumindest schütter bewachsenen Kies-, Sand- oder Schlambänken und Gebüsch; ideal ist fester, sandiger Untergrund mit locker stehenden, 0,5 – 2 m hohen Büschen; i. d. R. an entsprechenden Ufern von Flüssen, aber auch Restseen, Talsperren und Standgewässern.	Mulde, Elbe
Graumammer	Möglichst extensiv genutzte Grünländer unterschiedlicher Nässestufen und Äcker (guter Bonität) sowie auch Ruderalflächen mit einzelnen Bäumen, Baumreihen, Alleen, Telegrafenerleitungen als Singwarten; benötigt Flächen mit niedriger oder lückiger Bodenvegetation zur Nahrungsaufnahme.	Bergbaufolgelandschaften, Elbaue
Großer Brachvogel	Großflächige, offene, gut überschaubare Feuchtgrünlandgebiete; benötigt extensiv genutzte Flächen mit nicht zu dichter Vegetation zur Reproduktion; ausnahmsweise auf nassen Feldern.	Riesa-Torgauer Elbtal
Halsbandschnäpper	Buchen-Baumhölzer, Laubmischwälder, lichte Kiefern-, Baum- und Stangenhölzer, besonders klimatisch begünstigte Kuppenlagen mit viel Sonneneinstrahlung.	Leipziger Auwald
Haubenlerche	Trocken-warme Gebiete mit höchstens zu 50 % geschlossener Vegetation; bevorzugt lehmige Sande/ sandige Lehme; auch spärlich bewachsene Ruderalflächen.	Leipziger Land, Düben-Dahlener Heide, Nordsächsisches Platten- u. Hügelland
Kiebitz	Flache und weithin offene, strukturarme +/- ungeneigte Flächen mit fehlender, lückiger oder sehr kurzer Vegetation zu Beginn der Brutzeit, z. B. (Feucht-) Grünland, Überschwemmungsflächen, frisch bearbeitete Äcker, Ruderalflächen.	
Kranich	Brutplätze in knöchel- bis hüfttief unter Wasser stehenden Partien von lichtwüchsigen Bruchwäldern, ruhigen Verlandungszonen, Waldmooren; Nahrungssuche außerdem auf	Düben-Dahlener Heide

Vogelart	Habitatpräferenz	regionale Verbreitungsschwerpunkte
	Äckern, Grünland, offenen Moorflächen.	
Mittelspecht	Im Kronenbereich möglichst totholzreicher Eichen-(Misch-) Wälder, Hartholzauen, auch Erlen-Eschen-Ulmen-Wälder, Bruchwälder, großflächige Obstgehölze; im allgemeinen nur in großflächigen Altholzbeständen.	Leipziger Land (Auwald)
Ortolan	Felder (Sommergetreide, Luzerne) auf wasserdurchlässigen Böden und klimagünstigen Standorten mit Alleen, Baumreihen, kleinen Feldgehölzen oder Waldrändern.	Osten und Süden der Düben-Dahlener Heide
Raubwürger	Übersichtliches Gelände mit halboffener Struktur und Wartenabständen von 15 - 20 m und Wechsel von niedrigen Büschen und höheren Bäumen; meidet enge Täler und steile Abhänge; bevorzugt Sandheiden, Brandflächen, Kahlschläge, Randbereiche von Mooren, Sukzessionsflächen u. ä. nährstoffarme Biotope. TÜP, reichstrukturierte Agrargebiete des Tieflandes.	Truppenübungsplätze, reich strukturierte Agrargebiete des Tieflandes, Bergbaufolgelandschaften
Rebhuhn	Offene Landschaft, allenfalls mit lückigem Gehölzbewuchs; v. a. Äcker (besonders wenn extensiv genutzt bzw. mit breiten Säumen), Grünland, Sandheiden, Trockenrasen, Ruderalflächen, Kiesgrubengelände; in Feldlandschaften bevorzugt in kleinflächig durch Hecken, Raine, Staudenfluren, Grünland, Trockenrasen o. ä. gegliederten Gebieten.	
Rothalstaucher	Stehende Gewässer mit emerser und submerser Vegetation, besonders Fischteiche von 1,5 - 10 ha Fläche und um 1 m Wassertiefe mit reichem Aufkommen von Wasserinsekten und Kleinfischen.	Nordsächsisches Platten- und Hügelland (Teiche im Gebiet der Mittleren Mulde), Riesa-Torgauer Elbtal
Schilfrohrsänger	Breite Verlandungszonen großer Teiche oder auch stark bis völlig verlandete kleinere Teiche und Sümpfe; bevorzugt landseitige Übergangszone vom Schilf zum Gebüsch; auch in Ruderalgesellschaften.	Riesa-Torgauer Elbtal, Düben-Dahlener Heide, Muldeau
Schwarzhalstaucher	Fischteiche und flache Bereiche von Talsperren und Speicherbecken; Bevorzugung von unterwasserpflanzenreichen Gewässern; Brutkolonien meist im Anschluss an Lachmöwenkolonien (Schutz).	Leipziger Land (NSG Eschefelder Teiche und Stöhna)
Schwarzkopfmöwe	Zur Brutzeit in Kolonien der Lachmöwe bzw. in engem Kontakt zu diesen; Nistplätze in Koloniebereichen mit lückigem, niedrigem bis mäßig hohem Bewuchs.	NSG Eschefelder Teiche,
Schwarzstorch	Ausgedehnte, störungsarme Wälder und Gehölze mit Altholzbestand und eingelagerten oder nahe gelegenen fischreichen Gewässern.	Einzelvorkommen im Flachland, v. a. Düben-Dahlener Heide
Sperbergrasmücke	Am stärksten an offenes Gelände gebundene Grasmücke mit der höchsten Präferenz für Dornengebüsche; bevorzugt klimatisch begünstigtes Gelände.	Truppenübungsplätze, Bergbaufolgelandschaften, Raum Leipzig (LLA),
Steinkauz	Klimatisch begünstigte offene bis halboffene Landschaften mit ganzjährig kurzrasigen Vegetationspartien als Jagdgebiet und reichem Angebot an höhlenreichen, regelmäßig geschneitelten Kopfbäumen und zahlreichen Jagdwarten; Streuobstbestände; meidet Wälder und zu stark gegliederte, walddreiche Landschaften.	Relikt vorkommen im Altenburg-Zeitzer Lößhügelland und im Mittelsächsischen und Muldelösshügelland
Steinschmätzer	Offenes, übersichtliches, kurzrasiges oder spärlich bewachsenes trockenes Gelände mit Jagd-, Sing- und Sicherungswarten sowie bodennahen Spalten, Nischen oder Höhlungen (z. B. in Feldsteinhaufen, Felsen, Steinbrüchen).	Tiefland und unteres Hügelland mit Schwerpunkt in den Bergbaufolgelandschaften und auf Truppenübungsplätzen
Tüpfelralle	Breite, in sumpfige Wiesen auslaufende Verlandungszonen von Teichen mit Schilf, Rohrkolben und Seggen; auch an moorigen Waldteichen mit Schwimrasen und in Torfstichen.	Einzelvorkommen
Uhu	Brutplätze meist in bänderartig gegliederten, Deckung bietenden Felswänden mit mehreren potentiellen Nistplätzen und möglichst Ausblick vom Brutplatz auf die Umgebung; jagt im Kontaktbereich Wald . offene Landschaft, bevorzugt in Flusstälern und in der Nähe von Feuchtgebieten.	Einzelvorkommen

Vogelart	Habitatpräferenz	regionale Verbreitungsschwerpunkte
Wachtelkönig	Hochwüchsige Seggen-, Wasserschwaden- oder Rohrglanzgraswiesen, auch hochwüchsige, feucht-nasse Heuwiesen, Hochstaudenbestände.	Hügelland ohne ausgeprägten Verbreitungsschwerpunkt
Wanderfalke	Brutplätze an höheren Felswänden in Verbindung mit offenen bis halboffenen Landschaften als Jagdgebiet, z. T. an Bauwerken.	Leipzig (Stadtgebiet).
Weißkopfmöwe	An großen Gewässern mit störungs- und vegetationsarmer oder .loser Inseln und Uferpartien.	Bergbaufolgelandschaften um Leipzig
Weißstorch	Offene oder halboffene, möglichst extensiv bzw. nicht zu intensiv Feld-Grünland- Komplexe mit Feucht- und Nassbereichen sowie mit geeigneten Horstplattformen in der Nähe vor allem in weiten Auen und im Bereich von Teichgebieten; freier An und Abflug zum Horst wichtig.	Dahlen- Dübener Heide, Nordsächsisches Platten- und Hügelland, Ostteil des Leipziger Landes, Mulde- und Elbaue
Wendehals	Trockene, sonnigwarme Kiefernwälder mit grasbewachsenen Blößen; Waldsäume mit hohem Laubholzanteil; südexponierte Hänge mit alten Obstbäumen; Auwald; entscheidend sind wärmebegünstigte Standorte, reiches Höhlenangebot und hohe Dichte kleiner Ameisenarten magerer Böden.	südliches Leipziger Land, vor allem in Bergbaufolgelandschaften und auf Truppenübungsplätzen
Wespenbussard	Abwechslungsreich strukturierte Landschaften mit Altholzbeständen und nahrungsreichen Freiflächen, besonders Waldlichtungen, Kahlschläge, Wiesen, Säume; relativ häufig in Flussniederungen.	entlang der Mulde, westlich Leipzigs
Wiesenweihe	Ausgedehnte Feldgebiete mit Futterkulturen oder Getreide, Grünland der Flußauen sowie grasige Verlandungszonen der Gewässer.	Düben-Dahlener Heide
Ziegenmelker	Halboffene Sandheiden, Kiefernjungwüchse, lichte Kiefernwälder usw. mit offenen Sandblößen und größeren Zwergstrauchbeständen, insbesondere Calluna; auch in Moorrandbereichen mit trockenen, offenen Bodenstellen; ausnahmsweise in Fichten- sowie Laub- und laubbaumdominierten Lebensräumen.	Düben- Dahlener Heide (v. a. Truppenübungsplätze, zum Teil auch Bergbaufolgelandschaften).
Zwergdommel	Stehende Gewässer mit breiterem Schilf- oder Rohrkolbenbestand, wenn dieser mit Weidenbüschen und Strauchwerk durchsetzt ist; Sand- und Lehmgruben mit Grundwasseransammlungen und dichten, von Gebüsch durchsetzten Röhrichten; gelegentlich Fließgewässer mit ähnlicher Vegetation.	Leipziger Land
Zwergschnäpper	Laub- und Laub-Nadel-Mischwald unterschiedlicher Zusammensetzung; bevorzugt einschichtige, seltener zwei- bis mehrschichtige mittelalte bis Altbestände auf frischen, nährstoffreichen Böden und mit hohem Kronenschluss der Baumschicht.	einzelne Vorkommen

Anhang 3

Gefährdung von Biotoptypen und Pflanzengesellschaften in Westsachsen durch Schadstoffimmissionen (Säurebildner und Eutrophierungsgase)¹ (LFUG 2004)

Biotoptypen (Immissionswirkungen)	Vegetationstypen/Pflanzengesellschaften (Beispiele)	Vorkommen
Wälder:		
Bruchwälder (Nährstoffeinträge durch N-Verbindungen)	Erlen-Bruchwälder (auf mittleren bis ärmeren Standorten)	Tiefland Nordsachsen, Mulde- und Partheaue,
Moorwälder und Moorgehölze (Versauerung durch SO ₂ , Nährstoffeinträge durch N-Verbindungen)	Moorbirken-Moorwald und Moorgehölz	Tiefland Nordsachsen
Mesophile Laub(misch)wälder (Versauerung und Nährstoffeinträge durch NO _x u. a. N-Verbindungen, Schädigung durch O ₃)	Waldmeister-Buchenwald	Tief- und Hügelland
Bodensaure Laub(misch)wälder, besonders Eichenmischwälder (Nährstoffeinträge durch N-Verbindungen)	Birken-Stieleichenwald-AF Hainsimsen-Traubeneichenwald Preiselbeeren-Kiefern-Eichenwald Hainsimsen- Buchenwald (kolline und montane Ausbildungsform)	Tiefland bis Bergland
Trockenwälder (Nährstoffeinträge durch N-Verbindungen)	Wintergrün-/Sandnelken-Kiefern-Trockenwald u. a. subkontinentale Steppen-Kiefernwälder Fingerkraut-Eichen-Trockenwald	Subkontinental geprägtes Tiefland und Hügelland
Kiefernwälder, Tannen-Kiefernwälder (Nährstoffeinträge durch N-Verbindungen)	Beerstrauch-(Weißmoos-) Kiefernwald Flechten-Kiefernwald	Tiefland (v. a. Oberlausitz)
Gehölze und Gebüsche		
Moorgebüsche v. a. in Zwischenmooren (Nährstoff-einträge durch N-Verbindungen)	Gesellschaft der Kriech-Weide, Ohrweidengebüsch, Ohrweiden-Birkenbruch	Tiefland
Trockengebüsche (Nährstoffeinträge durch N-Verbindungen)	Schlehen-Liguster-Trockengebüsch	Xerothermstandorte im Tief- und Hügelland
Feldgehölze, Hecken (Nährstoffeinträge durch N-Verbindungen)	Mesophytisches Weißdorn-Schlehen-Gebüsch	Tief- bis Hügelland: Agrargebiete
Gewässer Generell: Nährstoffeinträge durch N-Verbindungen		
Quellen	Silikat- u. Kalk-Quellfluren	landesweit
Naturnahe Bäche Naturnahe Flüsse Standgewässer (bes. Moorgewässer, Altwässer, Tümpel u. Weiher)	Acidophile bis basiphile, oligo- bis mesotraphente Wasser-, Schwimmpflanzen- und Röhrichtgesellschaften mit enger Standortsbindung	landesweit

¹ Zusammenstellung nach BUDER 1997 (Ergebnisse der selektiven Biotopkartierung, 1. Durchgang); BUDER 1999 (Rote Liste Biotoptypen); BÖHNERT, GUTTE U. SCHMIDT 2001 (Verzeichnis und Rote Liste der Pflanzengesellschaften Sachsens).
Kursiv, fett: hochempfindlich gegen N-Eutrophierung

Biotoptypen (Immissionswirkungen)	Vegetationstypen/Pflanzen- gesellschaften (Beispiele)	Vorkommen
Moore und Sümpfe		
Saure bis basische Zwischenmoore (Nährstoffeinträge durch N-Verbindungen)	Wassertorfmoos-Gesellschaft, Sumpfcalla-Gesellschaft Sumpflutauge-Fieberklee- Gesellschaft Schnabelried-Gesellschaft Schneidenbinsen-Ried Acidophile bis basiphile, oligo- bis mesotraphente Seggenriede mit konkurrenzschwachen Standort- spezialisten Glockenheide-Gesellschaft (Feuchtheide)	Heidegebiete Nordsachsens
Niedermoore und Sümpfe (Nährstoffeinträge durch N-Verbindungen)	Großseggenriede Röhrichte Binsen-, Waldsimsen- und Schachtelhalmsumpf-Gesellschaft	landesweit (v. a. Nordsachsen; außerhalb hoher Berglagen)
Grünland		
Extensiv genutztes Feuchtgrünland (Nährstoffeinträge durch N-Verbindungen)	Sumpfdotterblumen-Nasswiesen-Gesellschaften (besonders hier einzuordnende Seggen- und Binsengesellschaften ärmerer Standorte) Basiphytische Pfeifengras-Streuwiese	landesweit (besonders Tiefland Nordsachsens, Täler und Niederungen der nördlichen Lössgefilde)
Borstgrasrasen, Zwergstrauchheiden, Block- und Geröllhalden		
Borstgras-Magerrasen (Nährstoffeinträge durch N-Verbindungen)	Tieflagen-Borstgras-Magerrasen Kreuzblümchen-Borstgras-Magerrasen Torfbinsen-Feuchtrasen	Niederl.-sächsische Heiden
Zwergstrauchheiden (Nährstoffeinträge durch N-Verbindungen)	Sandheide (Calluna-Heide) Wolfsmilch-Heide Bergheiden	Tiefland/ Hügel- und Bergland
Offene natürliche Block- und Geröllhalden(offene) Steinrücken (Nährstoffeinträge durch N-Verbindungen)	Oligo- bis mesotraphente Gesteinschutt- u. Felsspaltengesellschaften mit enger Standortbindung	Hügelland (Gebirgsdurchragungen, Durchbruchstäler)
Trocken- und Magerrasen, Halbtrockenrasen		
Sand- und Silikatmagerrasen (Nährstoffeinträge durch N-Verbindungen)	Silbergras-, Sandstraußgras- und Heidenelken-Grasnelken-Sandmagerrasen, Kleinschmielen-Gesellschaften, Steppenlieschgras-Trockenrasen	Schwerpunkt Nordsachsen
Kontinentale Halbtrockenrasen basenreicher Standorte (Nährstoffeinträge durch N-Verbindungen)	Fiederzwenken-Halbtrockenrasen, Heidenelken-Straußgras-Halbtrockenrasen	Wärmebegünstigte Sandlöss- und Lössgebiete, Elbtal
Fels- und Gesteinsbiotope		
Offene natürliche/ naturnahe Felsbiotope (Nährstoffeinträge durch N-Verbindungen)	Oligo- bis mesotraphente Gesteinschutt-, Felsspalten- und Felsband-Rasengesellschaften mit enger Standortbindung	Hügelland (Gebirgsdurchragungen, Durchbruchstäler),

Anhang 4

An Grundwasser gebundene Biotoptypen Sachsens und ihre Gefährdungen (LFUG 1999; ERFTVERBAND 2002) (LFUG 2004)

Biotoptyp	§ 26 ¹	Code SBK SN ²	Code FFH-LRT ³	Schwerpunktorkommen	Über das Grundwasser potenziell wirksame Gefährdung
Wälder und Gehölze					
Bruchwälder	§	WB			
Erlen-Bruchwald	§	WB		Leipziger Land, Düben-Dahlener Heide, Mulde- und Partheaue, Großenhainer Pflege, Nördliche Oberlausitz	Entwässerung, Nährstoffeintrag
Birken-Erlen-Bruchwald	§	WB		Düben-Dahlener Heide Oberlaus. Tiefland, Vogtland, selten Erzgebirge	
Moorwälder	§	WB	*91D0		
Moorbirken-Moorwald	§	WMB	*91D1	Dübener Heide, Königsbrück-Ruhländer Heiden, Muskauer Heide, Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet	Entwässerung und Nährstoff- (besonders N) Eintrag (im Erzgebirge zusätzlich Eintrag von Säurebildnern)
Waldkiefern- Moorwald	§	WMK	*91D2	Erzgebirge	
Bergkiefern-Moorwald	§	MHH	*91D3		
Fichten-Moorwald	§	WMF	*91D4		
Sumpfwälder	§	WP			
Erlen-Eschen-Sumpfwald	§	WP		Schwerpunktorkommen Tief- und Hügelland	Entwässerung, Vermüllung (Schadstoffeintrag über Grundwasserpfad)
Weiden-Sumpfwald	§	WP			
Eichen-Hainbuchen-Wald feuchter bis frischer Standorte	§	WP	9160, 9170		
Auwälder	§	WA			
Weichholz-Auwald	§	WAW	*91E0	Flussauen Tief- u. Hügelland (Relikte)	Grundwasserabsenkung, übermäßiger Nährstoff- sowie Schadstoffeintrag
Hartholz-Auwald	§	WAH	91F0	Schwerpunkte: Auen Elbe u. Mulde, Elster-Luppe-Aue, Große Röder (meist Relikte)	
Erlen-Eschen-Wald der Auen u. Quellbereiche	§	WAE	*91E0	Fluss- und Bachauen, v. a. Hügel- und Bergland	
Bachgaleriewälder			91E0	landesweit	
Feuchtgebüsche	§	BF			
Weiden-Moor- u. Sumpfbüsch	§	BFS		landesweit	Entwässerung, Eutrophierung und Schadstoffeintrag
Weiden-Auengebüsch	§	BFA		Tiefland bis Bergland	
Waldmantel nasser bis feuchter Standorte				landesweit	
Gewässer und ihre Verlandungsbereiche					
Naturnahe Quellbereiche	§	FQ			
Sturzquelle	§	FQS			Meliorationsmaßnahmen, Grundwasserabsenkung, Quelfassung, Nährstoff- und Schadstoffeintrag
Tümpelquelle	§	FQT			
Sickerquelle, kalkarm	§	FQN		Hügel- und Bergland (Vogtland, Erzgebirge)	
Sickerquelle, kalkreich	§	FQN	(*7220)	seltene Erzgebirge	
Fließgewässer, naturnahe Bereiche	§				
Sommerkalter Bach	§	FBM	3260	Bergland	Abwassereinleitung, Nährstoffeintrag, Versauerung (indirekt: Gewässerausbau, Stauhaltung)
Sommerwarmer Bach	§	FBN	3260	Hügel- und Tiefland	

¹ § 26 : Geschützte Biotope nach § 26 SächsNatSchG; davon (§) nur in bestimmten Ausprägungen

² SBK SN: Code der Selektiven Biotopkartierung Sachsen

³ Code FFH-LRT: Code der Lebensraumtypen nach der FFH-Richtlinie, Anhang I

Biotoptyp	§ 26 ⁴	Code SBK SN ⁵	Code FFH-LRT ⁶	Schwerpunktvorkommen	Über das Grundwasser potenziell wirksame Gefährdung
Sommerkalter Fluss	§	FF	(3260, 3270)	Bergland	Schadstoff- u. Nährstoffeintrag (u. a. bei intensiver Nutzung angrenzender Bereiche; (indirekt: Gewässerausbau, Wasserregulierung, Eindeichung, Anstau, Unterschreitung von ökologischen Mindestwasserabflüssen)
Sommerwarmer Fluss	§	FF	(3260, 3270)	Hügel- und Tiefland	
(naturnaher) Graben		FG		landesweit	
zeitw. trockenfallende Uferlebensräume (v. a. schlammige Flussufer)			3270	landesweit	
Naturnahe Kleingewässer	§	SK			
temp. Kleingewässer (Tümpel)	§	SKT		landesweit	Grundwasserabsenkung, Trockenlegung, Schadstoff- u. Nährstoffeintrag (v. a. bei intensiver Nutzung angrenzender Bereiche u. Verunreinigung); (indirekt: Verfüllung, Verbauung)
ausd. Kleingewässer mesotroph	§	SKA	(3130, 3140)	Tiefland (Heidegebiete)	
ausd. Kleingewässer, eutroph	§	SKA		landesweit	
Moorgewässer	§	SM	(3160)	Tiefland, Mittelgebirge	Entwässerung, Grundwasserabsenkung, Nährstoffeintrag
Altwasser	§	SA	(3150)	Elbe, Mulde, Elster-Luppe-System	Fließgewässerregulierung, Verfüllung, Entwässerung, Nähr- u. Schadstoffeintrag
Naturnahe Teiche / Weiher		SS			
Mesotr. Teich/Weiher		SS	(3130)	Tiefland (Heidegebiete)	
Eutropher Teich/Weiher		SS	(3150)	landesweit; Schwerpunkte Oberlausitzer Heide- u. Teichgebiet, Lösshügelländer, Vogtland	Intensive Nutzung (Fischhaltung, Erholung), Entwässerung, Nährstoffeintrag
Naturnahes Rest- u. Abbaugewässer		SY		Braunkohlenbergbaufolgelandschaften, Festgesteins-Abbaustandorte (v. a. Hügel- und Bergland)	Entwässerung, Verfüllung, Nähr- u. Schadstoffeintrag (Müll- u. Schutttablagerung), intensive Nutzung (Erholung)
Verlandungsbereiche stehender Gewässer	§	SV	- siehe Gewässer -		
Moore und Sümpfe					
Hoch- und Zwischenmoore	§	MH			
Hochmoor	§	MHH	*7110	Hoch- u. Kammlagen Erzgebirge (v. a. West- u. Mittelerzgebirge)	Entwässerung bzw. Grundwasserabsenkung Nährstoffeintrag
Zwischenmoor	§	MHZ	7140, 7150	Düben-Dahlener Heide, Großenhainer Pflege, Nördl. Oberlausitz, Erzgebirge	
Torfstich in Regeneration	§	MT	(7120)	vgl. Hoch- u. Zwischenmoore	Entwässerung, Nährstoffeintrag
Niedermoore und Sümpfe	§	MN			
Kleinseggenried basenarmer Standorte	§	MNK			Entwässerung, Nährstoffeintrag, PSM-Eintrag
Kleinseggenried basenreicher Standorte	§	MNK	(7230)	selten: Osterzgebirge Sächsische Schweiz	
Großseggenried	§	MNG		Tief- u. Hügelland	
Binsen-, Waldsimsen- u. Schachtelhalmsumpf	§	MNB		verbreitet (außer obere Berglagen)	
Röhricht - an Gewässern (Verlandung)	§	MNR	3130, 3140, 3150	landesweit	
Röhricht - außerhalb von Gewässern			(7210)	landesweit	

⁴ § 26 : Geschützte Biotope nach § 26 SächsNatSchG; davon (§) nur in bestimmten Ausprägungen

⁵ SBK SN: Code der Selektiven Biotopkartierung Sachsen

⁶ Code FFH-LRT: Code der Lebensraumtypen nach der FFH-Richtlinie, Anhang I

Biototyp	§ 26 ⁷	Code SBK SN ⁸	Code FFH-LRT ⁹	Schwerpunktvorkommen	Über das Grundwasser potenziell wirksame Gefährdung
Grünland, Staudenfluren, Feuchtheiden					
Feuchtgrünland, extensiv genutzt	(§)	GF			
Nasswiese	§	GFS		Tiefland bis Bergland	Entwässerung, Nährstoffeintrag, PSM-Eintrag
Pfeifengraswiese	§	GFP	6410	Azidophytisch: Heidegebiete N-Sachsens Basiphytisch: Leipziger Land, O-Erzgebirge, Dresdner Elbtalweitung, Östliche Oberlausitz	
Wechselfeuchte	§	GFS	6440	Riesa-Torgauer Elbtal,	
Stromtalwiese				Elster-Luppe-Aue, Aue Mittlere Mulde	
Seggen- u. binsenreiche	§	GFF		Tiefland bis Bergland	
Feuchtweiden u. Flutrasen				zerstreut	
Sonst. artenreiches Feuchtgrünland		GFY		landesweit	
Extensiv genutztes Grünland frischer Standorte	(§)	GM			
Magere Frischwiese (incl. Magerweiden)	§	GMM	6510	Tief- u. Hügelland; Schwerpunkt Auenstandorte	Grundwasserabsenkung, Nährstoffeintrag
Sonstige extensiv genutzte Frischwiese		GMY		landesweit	
Staudenfluren feuchter Standorte	§	LF			
Hochstaudenflur sumpfiger Standorte	§	LFS	(6430)	Tiefland bis Bergland	Entwässerung und Grundwasserabsenkung, Nährstoffeintrag
Uferstaudenflur	(§)	LFU	6430	Tiefland bis Bergland, besonders Flussauen	
Zwergstrauchheiden	§	HZ			
Feuchtheide	§	HZS	4010	Muskauer Heide, Oberlausitzer Heide- u. Teichgebiet	Entwässerung und Grundwasserabsenkung, Nährstoffeintrag

⁷ § 26 : Geschützte Biotope nach § 26 SächsNatSchG; davon (§) nur in bestimmten Ausprägungen

⁸ SBK SN: Code der Selektiven Biotopkartierung Sachsen

⁹ Code FFH-LRT: Code der Lebensraumtypen nach der FFH-Richtlinie, Anhang I

Anhang 5

Festgesetzte Naturschutzgebiete

Lfd. Nr.	Kreis	Nr. SGVO (L-Nr.)	Gebietsbezeichnung	Fläche [ca. ha]
1	DZ	L 05	Gruna	29
2	TO	L 07	Roitzsch	8
3	LL	L 09	Burgau (2 Teilflächen)	241
4	L	L 10	Elster- und Pleiße-Auwald	66
5	MTL	L 12	Polenzwald	111
6	MTL	L 13	Dornreichenbacher Berg	39
7	TO	L 14	Langes Holz und Radeland	49
8	TO	L 15	An der Klosterwiese	75
9	MTL	L 17	Döbener Wald (3 Teilflächen)	143
10	MTL	L 18	Alte See	23
11	MTL	L 19	Rohrbacher Teiche	79
12	DL	L 21	Scheergrund	58
13	DL	L 22	Hochweitzschener Wald	20
14	DL, MTL	L 23	Kirstenmühle-Schanzenbachtal (3 Teilflächen)	277
15	DL	L 24	Eichberg	17
16	DL	L 25	Maylust	26
17	DL	L 26	Staupenbachtal	10
18	LL	L 27	Pfarrholz Groitzsch	37
19	LL	L 28	Prießnitz	58
20	LL	L 29	Eschefelder Teiche	270
21	LL	L 30	Streitwald	70
22	LL	L 31	Hinteres Stöckigt	30
23	DZ	L 36	Spröde	27
24	TO	L 38	Reudnitz (3 Teilflächen)	157
25	MTL	L 39	Kleiner Berg Hohburg	40
26	DZ	L 40	Wölperner Torfwiesen	48
27	LL	L 43	Kulkwitzer Lachen	36
28	DZ, TO	L 44	Presseler Heidewald- und Moorgebiet	4095
29	DZ, L	L 45	Luppeaue (2 Teilflächen)	590
30	DZ	L 46	Paupitzscher See	143
31	MTL	L 47	Wachtelberg-Mühlbachtal (2 Teilflächen)	23
32	TO	L 48	Großer Teich Torgau	532
33	MTL	L 49	Haselberg-Straßenteich	39
34	DL	L 50	Alte Halde-Dolomitgebiet Ostrau (2 Teilflächen)	26
35	TO	L 51	Kreuzgrund	17
36	TO	L 52	Prudel Döhlen	157
37	MTL	L 53	Kohlbachtal	244
38	TO	L 54	Alte Elbe Kathewitz	465
39	MTL	L 55	Am Spitzberg	160
40	L	L 56	Lehmlache Lauer	49
41	LL	L 57	Rückhaltebecken Stöhma	293
42	MTL	L 58	Schmielteich Polenz	38
43	DZ	L 59	Vereinigte Mulde Eilenburg-Bad Düben	1453
44	LL	L 60	Bockwitz	545
			Summe: 44 Gebiete	10913

Anhang 6

Festgesetzte Landschaftsschutzgebiete

Lfd. Nr.	Kreis	Nr. SGVO (L-Nr.)	Gebietsbezeichnung	Fläche [ca. ha]
1	MTL	c 01	Muldental-Chemnitztal (2 Teilflächen)	1362
2	DZ	I 01	Löbnitz-Roitzschjora	892
3	DZ	I 02	Noitzscher- und Prellheide	1533
4	DZ; MTL	I 03	Mittlere Mulde	9647
5	TO; MTL	I 05	Dahlener Heide	17469
6	MTL	I 06	Hohburger Berge	2017
7	DZ	I 07	Kämmerei-Forst	276
8	L; DZ	I 10	Leipziger Auwald	5900
9	MTL; L; DZ	I 11	Parthenaue Machern	4396
10	MTL	I 14	Großsteinberg-Ammelshain	2574
11	TO; MTL	I 15	Wermsdorfer Forst	10586
12	MTL	I 16	Colditzer Forst	4876
13	LL	I 17	Pleißestausee Rötha	183
14	DL	I 21	Freiberger Mulde-Zschopau (3 Teilflächen)	6500
15	MTL	I 22	Thümmitzwald-Muldetal	11558
16	L	I 24	Lößnig-Dölitze	395
17	L	I 25	Östliche Rietzschke-Stünz	186
18	L	I 26	Paunsdorfer Wäldchen – Heiterblick	166
19	L	I 27	Probstheida (Etzoldsche Sandgrube)	47
20	L	I 28	Nördliche Rietzschke	119
21	LL	I 29	Kohrener Land (2 Teilflächen)	6462
22	TO; MTL	I 30	Dübener Heide (2 Teilflächen)	30000
24	TO	I 31	Liebschützer Höhenzug	642
25	MTL; LL; L	I 32	Partheaue (2 Teilflächen)	9650
26	TO	I 33	Leubener Döllnitzau (2 Teilflächen)	130
28	TO	I 34	An der Tauschke	71
30	DZ	I 35	Goitsche	2800
31	DZ	I 36	Loberaue	900
32	LL	I 37	Schnauderaue	468
33	TO	I 38	Elbaue Torgau (2 Teilflächen)	8500
34	DZ	I 39	Leinetal	5410
36	LL	I 40	Elsteraue	3166
37	DL	I 41	Striegistal	215
38	DL	I 42	Freiberger Mulde-Zweiniger Grund	470
39	LL	I 43	Wyhraue (2 Teilflächen)	1507
40	L	I 44	Wachberg Rückmarsdorf	9
41	DZ		Endmoränenlandschaft zwischen Taucha und Eilenburg	3809
			Summe: 37 Gebiete	154891

Anhang 7

Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung (SCI, FFH)

(gemäß Bekanntmachung im Amtsblatt der Europäischen Union L 382/1 vom 28.12.2004)

Landes-Nr.	EU - Nr.	Gebietsbezeichnung	TF	Fläche FFH-Gebiet gesamt [ca. ha]	davon Fläche in Region [ca. ha]
65 E	4340-302	Vereinigte Mulde und Muldeauen	8	5905	5905
64 E	4342-301	Elbtal zwischen Mühlberg und Greudnitz	3	4905	4905
194	4342-303	Buchenwaldgebiet Kossa	2	660	660
196	4342-304	Presseler Heidewald- und Moorgebiet	1	4221	4221
193	4342-305	Dommitzscher Grenzbachgebiet	1	573	573
191	4344-301	Dünengebiet Dautzschen-Döbrichau	1	949	949
190	4344-304	Döbrichauer Wiesen	1	181	181
208	4440-301	Ehemaliger Übungsplatz mit Paupitzscher See	1	489	489
210	4440-302	Leinegebiet	1	630	630
209	4440-303	Sprödaer Wald und Triftholz	1	97	97
195	4441-301	Schwarzbachniederung mit Sprottabruch	1	737	737
59 E	4442-301	Großer Teich Torgau und benachbarte Teiche	3	928	928
239	4442-302	Separate Fledermausquartiere und -habitate in Mittel- und Nordwestsachsen	1	302	302
313	4442-303	Roitzsch	1	181	181
215	4539-301	Brösen Glesien und Tannenwald	2	138	138
212	4540-301	Partheaue	2	562	562
67 E	4541-301	Kämmereiforst	1	267	267
211	4541-302	Wölperner Torfwiesen	2	64	64
56 E	4542-301	Berge um Hohburg und Dornreichenbach	4	301	301
198	4542-302	Lossa und Nebengewässer	2	491	491
199	4542-303	Am Spitzberg	1	163	163
200	4543-301	Teiche um Neumühle	2	87	87
55 E	4543-302	Laubwälder der Dahleener Heide	5	1009	1009
201	4543-303	Dahle und Tauschke	1	788	788
192	4544-301	Elbtalhänge Burckhardtshof	1	79	79
50 E	4639-301	Leipziger Auensystem	3	2825	2825
216	4639-302	Bienitz und Moormergelgebiet	1	299	299
233	4640-301	Bläulingswiesen südöstlich Leipzig	5	13	13
213	4641-301	Teich- und Waldgebiete um Machern und Brandis	3	216	216
52 E	4641-302	Laubwaldgebiete zwischen Brandis und Grimma	4	389	389
202	4643-301	Wermisdorfer Waldteichkette	1	239	239
205	4644-301	Collnberg und Oschatzer Kirchenwald	2	71	71
204	4644-302	Döllnitz und Mutzschener Wasser	3	1347	1236
169	4645-301	Jahnianiederung	1	403	69
217	4739-301	Kulkwitzer Lachen	1	39	39
218	4739-302	Elsteraue südlich Zwenkau	1	915	915
224	4740-301	Oberholz und Störmthaler Wiesen	2	198	198
214	4741-301	Laubwaldgebiete der oberen Partheaue	2	253	253
225	4741-302	Rohrbacher Teiche und Göselbach	1	191	191
203	4743-301	Waldgebiet an der Klosterwiese	1	104	104
207	4745-301	Dolomitgebiet Ostrau und Jahnatal	5	183	183
222	4840-301	Lobstädter Lache	1	178	178
230	4840-302	Wyhraue und Frohburger Streitwald	3	434	434
227	4841-301	Laubwälder um Beucha	2	80	80

Landes-Nr.	EU - Nr.	Gebietsbezeichnung	TF	Fläche FFH-Gebiet gesamt [ca. ha]	davon Fläche in Region [ca. ha]
228	4841-302	Bergbaufolgelandschaft Bockwitz	1	564	564
237	4842-302	Muldentäler oberhalb des Zusammenflusses	8	2301	2190
236	4842-303	Tiergarten Colditz	1	98	98
234	4842-304	Kohlbach- und Ettelsbachtal	1	144	144
235	4842-305	Erlbach- und Auenbachtal bei Colditz	1	433	322
238	4844-301	Unteres Zschopautal	4	835	695
170	4845-301	Großholz Schleinitz	1	53	2
223	4940-303	Nordteil Haselbacher Teiche	2	40	40
229	4941-301	Prießnitz	2	91	91
54 E	4941-302	Stöckigt und Streitwald	1	507	507
20 E	4944-301	Striegistäler und Aschbachtal	1	1995	185
240	5041-301	Pastholz Langenleuba	2	67	18
		Gesamt: 56 Gebiete	116	40212	37495

Anhang 8

Europäische Vogelschutzgebiete (SPA)

(gemäß RL 79/409/EWG i. d. F. der SPA-Grundschutzverordnungen vom 19.10.2006 nach § 22 a Abs. 6 SächsNatSchG)

Landes-Nr.	EU - Nr.	Gebietsbezeichnung	TF	Fläche SPA-Gebiet gesamt [ca. ha]	davon Fläche in Region [ca. ha]
1	4439 - 451	Goitzsche und Paupitzscher See	1	1324	1324
2	4440 - 451	Kämmereiforst und Leineaue	1	963	963
3	4439 - 452	Agrarraum und Bergbaufolgelandschaft bei Delitzsch	2	6407	6407
5	4639 - 451	Leipziger Auwald	1	4952	4952
6	4641 - 451	Laubwaldgebiete östlich Leipzig	9	4135	4135
7	4740 - 451	Rückhaltebecken Stöhma	1	777	777
8	4739 - 451	Elsteraue bei Groitzsch	1	910	910
9	4739 - 452	Bergbaufolgelandschaft Werben	1	460	460
12	4940 - 451	Bergbaufolgelandschaft Haselbach	1	156	156
13	4840 - 451	Lobstädter Lachen	1	178	178
14	4840 - 452	Speicherbecken Borna und Teichgebiet Haselbach	2	633	633
15	4841 - 451	Bergbaufolgelandschaft Bockwitz	1	820	820
16	4941 - 451	Eschefelder Teiche	1	525	525
17	4941 - 452	Kohrener Land	3	964	964
19	4340 - 451	Vereinigte Mulde	3	10210	10210
20	4342 - 451	Dübener Heide	2	9350	9350
21	4543 - 451	Dahlener Heide	5	4235	4235
22	4542 - 451	Spitzberg Wurzen	1	226	226
23	4642 - 451	Wermsdorfer Teich- und Waldgebiet	1	6787	6787
24	4842 - 451	Täler in Mittelsachsen	10	6561	4027
25	4342 - 452	Elbaue und Teichgebiete bei Torgau	2	12175	12175
27	4645 - 451	Linkselbische Bachtäler	1	403	82
		Gesamt: 22 Gebiete	51	73151	70296

Anhang 9

Gebietskulisse für den regionalen Biotopverbund

Fachliche Grundlagen für einen landesweiten Biotopverbund im Freistaat Sachsen – Bearbeitungsgebiete in der Planungsregion Westsachsen (LFUG, Stand Juli 2006)

Die Biotopverbundplanung des Freistaates Sachsens ist eine aus der Landschaftsplanung abgeleitete vertiefende Fachplanung des Naturschutzes für die Schutzgüter Biotope und Arten. Ihr Ziel ist es, die Flora und Fauna des Landes in ihren regionaltypischen, naturräumlichen und historisch bestimmten Lebensräumen bzw. Ökosystem in überlebensfähigen und den Erfordernissen des Landschaftshaushalts adäquaten Population zu erhalten. Dafür sind entsprechende Biotope, Habitate und Habitatrequisiten sowie weitere Existenzbedingungen zu sichern, im erforderlichen Umfang und in Übereinstimmung mit den naturräumlichen (standörtlichen) Potenzialen zu erweitern und untereinander zu vernetzen. Das Erfordernis einer entsprechenden Planung ist aus der hochgradigen Gefährdung von Flora und Fauna sowie ihren Lebensräumen abzuleiten. Der rechtliche Rahmen ist durch § 3 des BNatschG und § 1b des SächsNatSchG gegeben. Fachliche Grundlage ist eine landesweite Bewertung der Vorkommen gefährdeter Pflanzen- und Tierarten sowie Biotope der selektiven Biotopkartierung, ihres Entwicklungs- und Vernetzungsbedarfs sowie der dafür in den einzelnen Regionen vorhandenen Entwicklungs- bzw. Vernetzungspotenziale.

Im Rahmen der landesweiten Biotopverbundplanung wurden für Westsachsen 34 Gebiete abgegrenzt (vgl. Karte 3-2 „Räumliche Gliederung der Bearbeitungsgebiete“). Als Planungsgrundlage für die Biotopverbundplanung diente das Skript „Fachliche Grundlage für einen landesweiten Biotopverbund im Freistaat Sachsen – Bearbeitungsgebiete in der Planungsregion Westsachsen“.

Die im Skript getroffenen Aussagen wurden zum Teil zusammengefasst und konkretisiert. Die in den Texten exemplarisch genannten Arten haben für die beschriebenen Gebiete einen besonderen Stellenwert. Gebiete mit landesweiter Bedeutung werden durch überregional bedeutsame bzw. regional hervorgehobene Schwerpunkte mit überregionaler Vernetzungsfunktion ergänzt und weiter vernetzt, die ebenfalls Gegenstand der Biotopverbundplanung sind und weitere Gebietsteile erschließen.

Sie sind in Karte 3-1 „Biotopverbundplanung“ als „Gebiete mit Erhaltungsbedarf“ und „Gebiete mit Entwicklungsbedarf“ dargestellt.

Die **Kernflächen** weisen eine gute Ausstattung mit solchen Biotopen und Arten auf, für deren Erhalt der Landschaftsraum eine besondere Bedeutung besitzt. Sie sind somit besonders geeignet, die standortstypischen Arten und Lebensräume zu erhalten. Kernflächen sind überwiegend Erhaltungsflächen.

Verbindungsflächen sind solche Flächen, die vornehmlich natürlichen Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Populationen von Tier- und Pflanzenarten, deren Ausbreitung gemäß ihren artspezifischen Bedürfnissen, dem genetischen Austausch zwischen den Populationen oder Wiederbesiedlungs- und Wanderungsprozessen dienen. Sie weisen in der Regel einen schlechteren Erhaltungszustand und damit in vielen Fällen einen größeren Entwicklungsbedarf als Kernflächen auf. Die Verbindungsflächen zeigen eher großräumig an, wo die fachlich begründete Forderung nach der Entwicklung eines Biotopverbundes besteht, der landesweiten Kriterien gerecht wird. Die flächenkonkrete Umsetzung bleibt den Feinkonzepten und weiteren Schritten vorbehalten.

I Leipziger Land, Prellheide und Noitzscher Heide

FLUSS- UND BACHAUEN BZW. -TÄLER

Fluss- und Bachauen sowie ihre Talhänge sind grundsätzlich, insbesondere aber bei naturnaher Ausprägung bedeutende Lebensräume vieler Pflanzen- und Tierarten. In den intensiv genutzten Landschaften sind sie oft der einzige noch funktionierende Biotopverbund (z. B. im Lößgefilde). Sie haben deshalb als Ausbreitungs- und Wanderkorridore zusätzliche Funktionen. Grundsätzlich zu unterscheiden ist dabei zwischen den breiten Flussauen des Tieflandes sowie den mehr oder weniger tief eingeschnittenen und entsprechend engeren Fluss- und Bachtälern des Hügellandes.

LSG Leipziger Auwald (einschließlich Dölziger und Zschampertaue sowie Saale-Elster-Kanal mit Hafenanlage) (Nr. 1)

Die Auwälder an der Weißen Elster (Leipziger Auwald) gehören zu den bedeutendsten Hartholz-Auwäldern in Mitteleuropa und bilden einschließlich der Flussläufe, Kanäle, Altarme, Altwässer, Lehmlachen und Auenwiesen sowie der länderübergreifenden Verbundfunktion zur Saale landes- bis bundesweit bedeutsames Auensystem.

Durch seine Flächenausdehnung, Standort- und Biotopvielfalt sowie Vielgestaltigkeit und den Aspektreichtum seiner Wälder, der daraus resultierenden Mannigfaltigkeit von Vegetation, Flora und Fauna ist es besonders hervorzuheben.

So sind hier u. a. 750 höhere Pflanzenarten mit landesweit herausragenden Vorkommen vom Aussterben bedrohter Arten bekannt, wie z. B.: Kantiger Lauch, Sumpf-Brenndolde, Echter Haarstrang, Lauch-Gamander, Knollige Kratzdistel, Kugelige Teufelskralle, Spießblättriges Helmkraut, Gelbe Wiesenraute, Stumpfbütige Binse, Sumpf-Wolfsmilch, Steppen-Salbei, Rosen-Melde, Weißes Fingerkraut, Einspelzige Sumpfbirse, Roter Wasser-Ehrenpreis, Entferntährige Segge, Erdbeer-Klee, Niedriges Veilchen, Täuschendes Habichtskraut, Salz-Bunge, Schlitzblättriger Hahnenfuß, Schopf-Kreuzblümchen.

Ferner sind hier etwa 42 Säugetierarten, 105 Brutvogelarten, 17 Arten der Herpetofauna, 17 Fischarten (vgl. MÜLLER et al. 1995) anzutreffen. Hervorzuheben sind dabei landesweite Vorkommensschwerpunkte von Mittelspecht, Großem Moorbläuling, Schwarzblauem Bläuling, Kleinem Maivogel, Schuppenschwanz, regional bedeutsam sind die Vorkommen von Wespenbussard, Baumfalke, Wasserralle, Kammmolch, Rotbauchunke hervorzuheben. Floristisch und faunistisch herausragende Bedeutung besitzt vor allem die Nordwestaue.

Pegau-Zwenkauer Elsteraue (Nr. 2)

Durch die stark reduzierte Biotop- und Artenmannigfaltigkeit weist die Pegau-Zwenkauer Elsteraue im Vergleich zum Leipziger Auensystem diesbezüglich nur eine regionale Bedeutung auf. Sie hat jedoch durch die weiträumige Flussaue ein erhebliches Entwicklungspotenzial und gute Entwicklungsmöglichkeiten (in großen Teilen ohne Bebauung) sowie überregionale Verbindungsfunktion zum Leipziger Auensystem und zur südlichen Elsteraue in Sachsen-Anhalt mit einem abschnittsweise wesentlich besseren aktuellen Zustand. Deshalb insgesamt als landesweit bedeutsam eingestuft.

Wedelwitzer Grund mit NSG Torfwiesen Wölpern (Nr. 3)

Das NSG Torfwiesen Wölpern ist auf Grund seiner Biotop- und Artenausstattung aus der Sicht des floristischen Artenschutzes von landesweiter Bedeutung (vgl. HEMPEL u. SCHIEMENZ 1986). Der Wedelwitzer Grund beherbergt bedeutende Vorkommen von Laub- und Moorfrosch, Kammmolch sowie Knoblauchkröte, weiterhin ist er regelmäßiges Brutgebiet des Braunkehlchens und sowie (aktuell/potenziell) von Bekassine, Wachtelkönig, Baumfalke und Schlagschwirl. An den Kalbsdorfer Teichen ist das Vorkommen des Moschusbock bemerkenswert. Darüber hinaus hat der Wedelwitzer Grund eine wichtige Verbindungsfunktion zur Muldeaue mit z. T. ähnlichem Arten- und Biotoppotenzial.

Leineae und Nebengewässer (Nr. 4)

Die Leineae und ihre Nebengewässer sind Bachauen in überwiegend ausgeräumter, intensiv genutzter Agrarlandschaft mit noch naturnahen Fließgewässerabschnitten, Resten artenreicher Feucht- und Niedermoorwiesen sowie Verlandungsbereichen von Stillgewässern, die zugleich ein wichtiges Potenzial für die Renaturierung angrenzender Auenabschnitte darstellen. Hier sind über 30 gefährdete Pflanzenarten mit z. T. überregionaler Bedeutung zu finden.

Regional und überregional bedeutsame Fischfauna [um 1990 12 Arten mit bemerkenswertem Vorkommen von Bitterling und Neunstachligem Stichling und Amphibienvorkommen (insbesondere von Laubfrosch) sowie Wechsel-, Kreuz- und Knoblauchkröte.

Die Fischfauna sowie die Amphibienvorkommen sind regional und überregional bedeutsam.

Weiterhin sind regional bedeutsame Vorkommen von Braunkehlchen, Kiebitz, Weißstorch und Baumfalke anzutreffen. Sie ist Einzugsbereich zweier großer Wochenstuben der Breitflügelfledermaus.

Partheae (Nr.5)

Die Partheae ist ein Fließgewässer mit abschnittsweise naturnahem Verlauf, Feucht- und Frischwiesen, Hartholz-Auenwäldern, Eichen-Hainbuchen-Wäldern, Erlenbrüchen (NSG Alte See Grethen) und bachbegleitenden Erlen-Eschen-Säumen, mit Verbindungsfunktion zu lokalen Feuchtgebieten (z. B. Kieseeseen bei Naunhof), zwischen Leipziger Land und Nordsächsischem Platten- und Hügelland sowie den Flusssystemen von Weißer Elster/Pleiße und Mulde. Hier sind zahlreiche überregional bedeutsame Pflanzenvorkommen zu finden. Aus faunistischer Sicht sind eine reichhaltige Fischfauna (mindestens 14 Arten) und die Herpetofauna mit 12 Arten zu erwähnen. Es befinden sich auch bedeutende Vorkommen von Großem Mausohr und Mopsfledermaus sowie Eisvogel.

Insgesamt ist das Gebiet deshalb von überregionaler Bedeutung.

Göselbachae und Nebengewässer (Nr. 6)

Die Göselbachae und ihre Nebengewässer sind ein Landschaftsausschnitt mit bemerkenswertem Biotopmosaik aus naturnahen Fließgewässerabschnitten, Fischteichen, Erlensümpfen, Feuchtwiesen, Streuobstwiesen, Flurgehölzen und naturnahen Restwäldern (Hainbuchen-Eichenwälder). Erwähnenswert ist die überregional bedeutsame Flora mit einer reichhaltigen Avifauna sowie einer reichhaltigen Herpetofauna (12 Arten). Reichhaltige Avifauna unter anderem mit Rebhuhn und Krick- und Knäkente, einer von zwei Fundpunkten des Breitrandkäfers.

Das Gebiet ist im Westen durch den Tagebau Espenhain abgeschnitten. Der Göselbach wird durch einen südlichen Umleitungskanal zur Pleiße geführt. Auf Grund der Biotop- und Artenausstattung als überregional bedeutend eingestuft.

Wyhraae (Nr. 7)

Bei der Wyhra handelt es sich um ein Fließgewässer mit abschnittsweise naturnahem Verlauf, Feucht- und Frischwiesen, Eichen- Hainbuchen-Wäldern und bachbegleitenden Erlen-Eschen-Säumen. Sie besitzt gebietsüberschreitend wichtige Verbindungsfunktionen zwischen Leipziger Land, Altenburg-Zeitzer Lösshügelland und Mulde-Lösshügelland. Neben der Pleiße und dem Fließgewässersystem der Leipziger Auen ist es das fischartenreichste Gewässer im Elster-Pleiße-Flusssystem (mindestens 18 Arten) mit dem u. a. bedeutendstes Elritzenvorkommen in NW-Sachsen.

Die Wyhraae ist Einzugsgebiet regional bedeutsamer Vorkommen von Mopsfledermaus, Breitflügelfledermaus und Großem Mausohr (z. B. Frohburg - Hinteres Stöckigt, Streitwald, Stadtwald Frohburg). Weiterhin konnten hier Fischotter nachgewiesen werden. Die Herpetofauna ist mit 14 Arten reichhaltig.

Von den Vogelarten sind vor allem Vorkommen von Eisvogel, Schleiereule, Braunkehlchen erwähnenswert. Bei Frohburg und weiter flussaufwärts sind bemerkenswerte Vorkommen von Nestwurz, Großem Zweiblatt, Hain-Wachtelweizen, Sanikel, Verschiedenblättrigem Schwingel und Kriech-Weide. Die Wyhraae besitzt insgesamt überregionale Bedeutung.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE FÜR DIE AUEN UND AUENWÄLDER

- Erhaltung des Leipziger Auengebietes als naturnahes System in seiner funktionellen Einheit von Nordwest- und Südaue
- Revitalisierung der Pegau-Zwenkauer Elsteraue unter besonderer Beachtung ihrer Verbindungsfunktion zum Leipziger Auensystem und zur südlichen Elsteraue in Sachsen-Anhalt und Erhaltung ihrer bebauungsfreien Gesamtausdehnung
- Erhaltung und Förderung von naturnahen, unzerschnittenen, alt- und totholzreichen, partiell lichten Wäldern als Jagdhabitat für Fledermäuse (Quartier des Großen Mausohrs in Pomßen, Partheaue)
- Erhaltung der wertvollen Biotopausstattung in den Schutzgebieten (z. B. NSG Torfwiesen Wölpern, NSG Luppeaue) und anderer wertvoller Bereiche
- Erhalt der wertvollen, naturnahen Fließgewässerabschnitte, Altarme, Lehmlachen, artenreicher Gewässersäume, Stillgewässer und anderer Auenbiotope
- Erhaltung wertvoller Wiesen, Feuchtwiesen, Streuobstwiesen, naturnaher Laubmischwälder und ihrer Säume
- Erhöhung der Durchlässigkeit der Fließgewässer sowie Verbesserung der Wasserqualität (Fischotter, Fischfauna)
- Aufwertung von potentiellen Erweiterungsflächen
- Vernetzung der Auenbiotope untereinander sowie mit verschiedenen anderen Lebensräume z. B.
 - die Wyhrraue mit Fechtgebietskomplex Eschefelder Teiche sowie den landesweit bedeutsamen Waldgebieten Streitwald und Stöckigt
 - die verschiedenen Lebensräume des Wedelwitzer Grundes untereinander sowie mit der Muldeaue
- Entwicklung von Verbundfunktionen zu anderen, regional und landesweite bedeutsamen Auenbiotopen (Leineaue und Nebengewässer mit den Restwäldern des Kämmereiforstes, des NSG Spröde sowie der Muldeaue,)
- Erhaltung der nährstoffarmen und trockenen Standorte in den feuchten Offen- und Halboffengebieten des Leipziger Auwaldes, (Schwarzblauer Bläuling)
- Sicherung erhaltener/Wiederherstellung beseitigter Kleingewässer für Amphibien und Fledermäuse

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE AUENSPEZIFISCH

- Vergrößerung des LSG Leipziger Auwald und Zulassung natürlicher Entwicklungen (Prozessschutz) in Teilbereichen z. B. in den NSG Luppeaue, NSG Burgaue, NSG Elster-Pleißer-Auwald
- Gewährleistung der Durchgängigkeit und Entwicklung auentypischer Biotope im Leipziger Auwald im Bereich des Elsterbeckens, des Clara-Zetkin-Parkes und der Nonne
- Umwandlung von Forsten aus gebietsfremden Arten und Pappelpflanzungen in naturnahe Bestockungen in den Bereichen der Partheaue
- Anlage und Ergänzung von Feldhecken und Ackerrandstreifen zwischen Fipper und Göselbach sowie auf den angrenzenden Belgershainer, Otterwischer und Stockheimer Moränenplatten
- Verbesserung des Wasserhaushaltes zur Stabilisierung eines natürlich hohen Grundwasserstandes in den Feuchtgebieten und Niederungen (moortypisch).

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE ALLGEMEIN

- Reduzierung der Flächenzerschneidung durch Bündelung von Verkehrs- und Energietrassen,
- Reaktivierung von Altarmen, Fließen und Altwässern, Verringerung von Grundwassernutzungen bzw. -entnahmen,
- Fallweise Neuanlage von auentypischen Wasserlachen, (soweit) solange entsprechende Feuchtgebiete (noch) nicht durch die natürlichen Flussdynamik entstehen (können)
- Erhöhung des Feuchtbiotopanteils durch Wiedervernässung von Auenbereichen durch Rückbau von Meliorationsanlagen, periodisch kontrollierte Überflutung von Teilbereichen

- Erhalt von wertvollen Biotopen ehemaliger Lehmausstiche durch differenziertes Management
- Neuanlage von autotypischen Wäldern und Gehölzen aus standortgerechten einheimischen Gehölzen
- Umwandlung von Acker- in Grünland auf Auenböden und Extensivierung der Grünlandnutzung in Richtung autotypischer Feuchtgebiete, extensive Bewirtschaftung der Auenwiesen und –weiden
- Förderung von Kleinstrukturen durch Wiesengräben, Störstellen im Bachlauf und Grabensystem, Feuchtgebüsche
- Beseitigung von Uferbebauungen und Bachbegradigungen, Renaturierung von verbauten Fließgewässerabschnitten,
- Förderung der Fließgewässerdynamik und von Überschwemmungen durch Schaffung bzw. Tolerierung von Störstellen, Rückverlegung von Deichen und anderen Maßnahmen zur Bewässerung bzw. zum Rückhalt des Wassers in der Aue

WÄLDER

Winterlindenreiche Hainbuchen-Eichenmischwälder und naturnahe Begleitgesellschaften (Nr. 8)

Diese Waldgesellschaften sind in Westsachsen in den Lössgebieten (nährstoffreiche, mäßig trockene bis feuchte Standorte) kennzeichnend. Auf Grund ihres subkontinentalen Charakters haben sie nur eine relativ begrenzte natürliche Verbreitung. Es handelt sich hier bei in der Regel um naturnahe, vertikal gut strukturierte und alt- sowie totholzreiche Laubmischwälder. Wegen der hier vorherrschenden agrarischen Nutzung kommen sie nur noch in Restbeständen vor. Von der Flächengröße und einer guten Ausprägung der Vegetation sind solche Wälder Kernflächen für den Biotopverbund. Sie besitzen landesweit bzw. überregional bedeutende Vorkommen anspruchsvoller gefährdeter Laubwaldpflanzen wie z. B. Gefurchte Brombeere, Ährige Johannisbeere und Nestwurz. Faunistisch wertvoll sind unter anderem xylobionte Käfer wie der Große Goldkäfer. Unter den Wirbeltierarten sind Mopsfledermaus, Baumfalke, Mittelspecht, Wespenbussard und Laubfrosch erwähnenswert, wobei für Mopsfledermaus und Mittelspecht eine überregionale Bedeutung zukommt.

Entsprechend der Flächenausdehnung und der Bestockung bzw. den Entwicklungsmöglichkeiten haben die Spröde (mit NSG Spröde) sowie der Kämmereiforst landesweite Bedeutung, während Tannenwald und Brösen Glesien diesbezüglich und wegen vorhandener Beeinträchtigungen (angrenzende Autobahn bzw. Bebauung) aus Landessicht nur als überregional bedeutsam eingestuft werden können.

Übrige Hainbuchen-Eichenwälder und naturnahe Begleitgesellschaften (Eichen-Buchenwälder und Waldmeister-Buchenwälder auf Hang- und Plateauflächen, Schluchtwälder, Erlen-Eschen-Wälder u. a.) (Nr. 9)

Die Charakteristik ist ähnlich den vorigen, jedoch in der Regel ärmer an Winterlinden. Eine in Sachsen viel weiter verbreitete natürliche Waldgesellschaft, die vor allem in den Kernbereichen des Lössfeldes Leitgesellschaft der PNV ist, wofür in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt der Verbreitungsschwerpunkt liegt. Ebenfalls auf Grund der fast ausschließlich agrarischen Nutzung entsprechender Landschaften überwiegend nur noch Restbestände, die sachsenweit vor allem in den Randzonen des Leipziger Landes noch naturnahe Ausprägungen aufweisen.

Die Wälder haben eine besondere Bedeutung für Mopsfledermaus, Schwarzstorch und Mittelspecht. Nach der Flächenausdehnung naturnaher Biotope und diverser Artenvorkommen haben Streitwald und Stöckigt (mit den NSG Streitwald und Hinteres Stöckigt) landesweite Bedeutung.

Die Prießnitz (mit NSG Prießnitz – hier im Hangbereich Waldmeister-Buchenwald) und das Buchholz Otterwisch sind als überregional bedeutsam einzustufen. Das Oberholz und der Nordteil des Fürstenholzes sowie weitere Waldteile haben zumindest nach der gegenwärtigen Datenlage nur regional hervorgehobene Bedeutung. Der Südteil des Naunhofer Forstes ist in die insgesamt überregional bedeutsame Partheaue eingegliedert.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltung, Entwicklung und flächenmäßige Erweiterung der naturnahen Wälder und gegebenenfalls Vernetzung über entsprechende Biotope mit dem umgebenden Agrarraum.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE

- Einzelstamm- und gruppenweise Bewirtschaftung aller nicht als Totalreservat ausgewiesenen naturnahen Bestockungen unter der Maßgabe, die biotoptypischen Baumartenanteile und Waldstrukturen zu erhalten und weiter auszuprägen.
- Erweiterung des Anteils naturnaher Bestockungen durch Waldumbau in allen genannten Gebieten, insbesondere im Gebiet der Spröde bzw. Erstaufforstungen mit Baumarten der PNV – insbesondere im Gebiet des Brösen Glesien.
- Naturnahe Waldrandgestaltung, Flurholzanbau sowie Anlage von Baumhecken (mit Baum- und Straucharten der PNV) in der unmittelbaren Umgebung aller vier Gebiete, beim Tannenwald jedoch unter Aussparung der wertvollen Offenlandbiotope des ehemaligen TÜP.
- Naturnahe Waldrandgestaltung, Flurholzanbau sowie Anlage von Baumhecken (mit Baum- und Straucharten der PNV) in allen an intensiv genutzte Agrarlandschaften angrenzenden Gebietsteilen.
- Vorrangige nachhaltige Sicherung des Kämmereiforstes und Gewährleistung natürlicher Entwicklungsprozesse (Prozessschutz) in Kernbereichen.
- Vorrangige dauerhafte Sicherung eines kohärenten Waldkomplexes ausgehend von den NSG Hinteres Stöckigt und Streitwald und Erweiterung von Bereichen, in denen natürliche Entwicklungen (Prozessschutz) Priorität besitzen.

AGRARRÄUME

Unter Agrarräumen werden Biotopkomplexe aus Äckern, Brachen, Feldrainen mit Feldgehölzen und Feldhecken, einzelnen Feuchtfeldern mit Feldteichen und Grünlandanteil kleinen Abgrabungen, Stallungplätzen, Feldscheunen sowie ländlichen Siedlungen mit Gehöften, Stallanlagen, Baumgruppen, Obstgärten, Dorfteichen, Ruderalfluren usw. zusammengefasst. *In offenen Agrarräumen* treten dabei Feldgehölze und Feldhecken stark zurück. *Halboffene Agrarräume* sind stärker gegliederte Gebiete und dementsprechend reicher an Waldresten und Flurgehölzen sowie Streuobstwiesen und gegebenenfalls auch Teichen, Abgrabungsgewässern und Grünland. Infolge der anhaltenden Intensivierung der Landwirtschaft (Großflächenwirtschaft, intensive Bodenbearbeitung, Tiefpflügen, große Zahl von Arbeitsgängen im Jahresverlauf, frühe und i. d. R. mehrere Schnitttermine, Einsatz von Agrochemikalien, Beseitigung von Feldsäumen und Feldhecken sowie Flurgehölzen, Reduzierung der Fruchtarten- und Fruchtfolgenvielfalt) sind die Pflanzen- und Tierarten der Gefilde besonders stark und weiterhin zunehmend bedroht und bedürfen ganz besonderer Aufmerksamkeit, zumal ihre Lebensräume i. d. R. keinen besonderen gesetzlichen Schutz (nach § 26 SächsNatSchG bzw. als NSG, FND o. ä.) genießen.

Agrarraum westlich Delitzsch – Zwochau – Glesien bis zur Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt (Nr. 10)

Der Agrarraum westlich Delitzsch ist gekennzeichnet durch offene Feldfluren und Rundlingsdörfer. Wertgebend für das Gebiet ist eine artenreiche Segetalflora (insbesondere Raum Dobers-
tau, Zschernitz, Neukyna, Delitzsch, Groß-Lissa, Klitschmar) mit Pfeilblättrigem Tännelkraut, Falschem Schaf-Schwingel, Stinkendem Gänsefuß und Niederliegendem Krähenfuß. Weiterhin ist hier das einzige sächsische Vorkommensgebiet des Feldhamsters (Raum Wiedemar, Kölsa, Grebena, Glesien) sowie ein Vorkommensschwerpunkt der Grauammer für Sachsen.

Faunistisch bedeutende Arten sind Rebhuhn, Haubenlerche, Steinschmätzer, Rotmilan, Rohrweihe (Feldbruten), Wachtel, Schleiereule und Braunkehlchen.

Der Agrarraum ist weiterhin Nahrungshabitate für rastende Wasservögel (z. B. Gänse). Das Gebiet ist daher insgesamt von landesweiter Bedeutung.

Agrarraum südöstlich Delitzsch (Nr. 11)

Der Agrarraum südöstlich Delitzsch ist schon etwas niederschlagsreicher und der "Steppencharakter" daher weniger ausgeprägt. Es ist ein ehemaliges Vorkommensgebiet von Feldhamster, Großtrappe und Triel und deshalb für diese Arten von potenzieller Bedeutung. Entsprechend der derzeitigen Datenlage ist der aktueller Wert für Segetalflora mit den o. g. Arten vergleichbar. Für die Grauammer hat der Agrarraum eine geringere Bedeutung als bei dem vorgenannten Gebiet. Ansonsten ist es für Vogelarten des Agrarraumes gleichwertig. Nennenswert sind größere bzw. zusätzliche Vorkommen von Breitflügelfledermaus und Raubwürger. Insgesamt ist das Gebiet deshalb als überregional bedeutsam einzuschätzen.

Agrarraum südlich Markranstädt (Nr. 12)

Agrarraum südlich Markranstädt ist im Gegensatz zum Delitzscher Agrarraum überwiegend kleinräumiger bzw. stärker gegliedert, gehölzreicher (auch Streuobstwiesen) und dichter besiedelt. Hier ist eine überregional bedeutsame Flora der trocken-warmen und ruralen Standorte mit z. B. folgenden gefährdeten Arten zu finden: Steppen-Salbei, Niederliegender Krähenfuß, Großes Flohkraut und Wimper-Mastkraut.

Hamstervorkommen sind aktuell nicht belegt, es ist jedoch ein Gebietspotential vorhanden. Avifaunistische Schwerpunkte wie in den o. g. Gebieten, jedoch kommt der Kiebitz nur sporadisch und Haubenlerche seltener vor. Dagegen gibt es bedeutende Vorkommen der Sperbergrasmücke und eine hohe Dichte der Schafstelze. Insgesamt wird das Gebiet als überregional bedeutsam eingestuft.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltung der Vorkommen typischer Tier- und Pflanzenarten des Agrarraumes und Schaffung von Möglichkeiten zur Wiederausbreitung durch Bewahrung der weiträumig störungsarmen Agrarlandschaft sowie der strukturierten Bereiche und entsprechend angepasste Bewirtschaftungs- und Pflegemaßnahmen.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE

- Auf angemessener Fläche extensive Ackernutzung mit vorwiegend Getreide- und Futteranbau im Agrarraum westlich Delitzsch
- Für den Feldhamster vorrangige Flächensicherung der letzten Vorkommensgebiete, Verzicht auf Tiefpflügen und Einsatz von Rodentiziden, Schaffung von Erhaltungskulturen für das Pfeilblättrige Tännelkraut
- Auf angemessener Fläche extensive Ackernutzung mit großer Vielfalt an Kulturen im Agrarraum südöstlich Delitzsch
- Stärkere Gliederung der Feldflur und der Ortsrandlagen durch breite Säume und Feldraine mit einzelnen Büschen sowie Anlage von wildkräuterreichen Ackerrandstreifen (ohne Düngung und Biozideinsatz).
- Verzicht auf Zwischenfrucht, mit spätem Stoppelumbruch und reduziertem Herbizideinsatz.
- Entwicklung von durchgängigen naturnah strukturierten Bach- und Grabenlebensräumen.
- Erhaltung und Pflege nährstoffarmer, trocken-warmer Bereiche und Säume mit nur schütterem Bewuchs in Orts- und Ortsrandlage sowie in der Feldflur.
- In stärker strukturierten Bereichen bei Markranstädt, vor allem extensive Pflege und Ergänzung entsprechender Strukturen unter Beachtung einer ausreichenden agrarraumtypischen Abfolge von Sukzessionsstadien sowie
- Beibehaltung der räumlichen Trennung von offener Feldflur und durch Feldhecken, Flurgehölze und Streuobstwiesen in den stärker gegliederten Bereichen.
- Die Maßnahmen fördern und sichern den Erhalt der Zielarten Rotmilan, Grauammer, Feldhamster und Feldhase. Durch die vorgeschlagenen Maßnahmen profitieren auch Wespenbussard; Rebhuhn, Wachtel, Feldlerche, Schafstelze, Braunkehlchen, Wiesenpieper und Feldsperling¹.

¹ Kriterienkatalog zur Gestaltung von Ackerschlägen im Agrarraum - Landschaftsökologische Aspekte, LfUG

FEUCHTGEBIETE

Feuchtgebietskomplex der Eschefelder Teiche (Nr. 13)

Im Leipziger Land und den hier behandelten angrenzenden Naturräumen haben unter den Feuchtgebieten nur die Eschefelder Teiche überregionale Bedeutung. Es handelt sich dabei um ein im Agrarraum gelegenes Teichgebiet mit teilweise breiten Verlandungszonen (Röhrichte), artenreicher Wasservogel-, Amphibien- und Libellenfauna, dessen überregionale Bedeutung auch im Zusammenhang mit der Talsperre Windischleuba und den dortigen Teichen (Freistaat Thüringen) gesehen wird. Sie gehören zu den Vogelschutzgebieten lt. EG-Vogelschutzrichtlinie (SPA-Gebiete). Im Gebiet gibt es relativ wenige bemerkenswerte Pflanzenvorkommen.

Faunistisch bemerkenswerte Arten bzw. Vorkommen sind unter anderem Glänzende Binsenjungfer, Federlibelle, Kleines Granatauge, Kleine Pechlibelle, Gemeine Smaragdlibelle, Gebänderte Heidelibelle, Laub-, Moor- und Kleiner Wasserfrosch, Schwarzhals-, Zwerg- und Rothalstaucher (ehemals) Rohrdommel, Löffel-, Krick- und Knäkente (sporadisch), Weißstorch, Rohrweihe, Wasserralle, Schwarzkopfmöwe, Blaukehlchen und Bartmeise.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltung bzw. Wiederherstellung der Biotop- und Artenvielfalt unter besonderer Beachtung gebietstypischer, z. Z. aber nur sporadisch vorkommender Arten.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE

- Extensive Bewirtschaftung der Fischteiche unter besonderer Beachtung der regionaltypischen Biotop- und Nutzungsartenvielfalt sowie der Erhaltungsziele für das SPA, des Schutzzweckes und des Pflege- und Entwicklungsplanes für das NSG sowie der "Naturschutzfachlichen Grundsätze zur Bewirtschaftung von Karpfenteichen im Freistaat Sachsen".
- Pufferung des Teichgebietes durch extensive Grünlandnutzung (einschließlich Umwandlung von Acker- in Grünland) mit kleinen Feuchtflächen (Nasswiesen, Tümpel) innerhalb des Grünlandes zur Förderung der Auenflora, von Wiesenbrütern, Amphibien, Libellen u. a. Arten.

BERGBAUFOLGELANDSCHAFT

Ausgewählte Gebiete der Bergbaufolgelandschaften (Nr. 14)

Unsaniertere oder nur z. T. sanierte Tagebaue erlauben die Entwicklung eines reichhaltigen Mosaiks von Gewässer-, Feuchtgebiets-, Offenland- und Waldbiotopen. Sie eignen sich in besonderem Maße für den Prozessschutz auf großer Fläche und sind vor allem auch Lebensraum von Pflanzen- und Tierarten früher Sukzessionsstadien sowie rastender Wasservögel und konkurrenzschwacher Arten der Kultursteppe. Die Gebietsauswahl und -abgrenzung erfolgt vor allem nach raumübergreifenden Gesichtspunkten (Vernetzung) unter Einschluss wertvoller Biotopreste auf unverritztem Boden. Dabei waren zwei Grundtypen zu unterscheiden:

- Bergbaufolgelandschaften im Lösshügelland mit wechselnder Lagerung von bindigem (lehmig-tonigem) und kiesig-sandigem Material und z. B. Vorkommen zahlreicher Orchideenarten.
- Bergbaufolgelandschaften im Heidegebiet, mit überwiegend kiesig-sandigem Substrat.
- Die erstgenannten Gebiete wurden als landesweit bedeutsam eingestuft, da ihr sächsisches Hauptvorkommen im Leipziger Land liegt. Es sind dies weitestgehend zusammenhängende Gebietsausschnitte der Tagebaue
- Regis-Breitungen/Borna/Deutzen/Witznitz/Espenhain mit eingeschlossenen kleineren Feuchtgebieten und Aueabschnitten der Pleiße,
- Haselbach/Schleenhain/Peres/Zwenkau mit Verbindung zur Aue der Weißen Elster,
- Bockwitz/Borna-Ost,
- Delitzsch-Südwest/Breitenfeld.

Zur Heidellandschaft gehört das Gebiet Holzweißig-West/Goitzsche. Da dieser Gebietstyp seine Hauptverbreitung im Oberlausitzer Heidegebiet hat, wird das hiesige Gebiet aus Landessicht nur als überregional bedeutsam eingestuft. Diese neben den Substratverhältnissen vor allem nach der Flora getroffene Einstufung (s. o.) birgt gewisse Unsicherheiten, da die genannten und weitere Arten überwiegend erst in späteren Sukzessionsstadien auftreten, die in den jüngeren Bergbaugebieten nördlich Leipzig noch nicht gegeben sind. Unklar ist in diesem Zusammenhang vor allem die Zuordnung von Delitzsch-Südwest/Breitenfeld. Sie erfolgte in erster Linie nach naturräumlichen und faunistischen Gesichtspunkten.

Diesbezüglich landesweit bedeutende Arten sind: Fleischrotes Knabenkraut, Täuschendes Habichtskraut, Bienen-Ragwurz, Sumpf-Gänsedistel. Überregional herausragende Artenvorkommen betreffen insbesondere: Helm-Knabenkraut, Schwarzwerdende Weide; Sumpf-Sitter, Acker-Fuchsschwanzgras, Sturmmöwe, Silbermöwe, Weißkopf- und Schwarzkopfmöwe, Schwarzkehlchen, Brachpieper, Steinschmätzer, Grauammer, Kreuz- und Wechselkröte, Kleine Königslibelle, Gemeine Sichelschrecke und Blauflügelige Sandschrecke. Für einige dieser Arten sind auf die Überlappung mit dem trocken-warmen und rural/ruderalen Bereich angewiesen.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltung ausreichend großer Gebiete mit bergbautypischen Substrat-, Relief- und hydrologischen Verhältnissen und natürlichen (bzw. naturverbundenen) Erosions-, Sukzessions- und Bodenbildungsprozessen zur Herausbildung repräsentativer Bergbaufolgelandschaften mit regionaltypischer Biotop- und Artenmannigfaltigkeit sowie unter besonderer Beachtung von Ergänzungs- bzw. Ersatzfunktionen für Biotope und Arten der unverritzten Landschaft.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE

- Vorrangige dauerhafte Sicherung weiterer Kernflächen (z. B. Delitzsch-Südwest, Peres, Insel/Westufer Espenhain) mit der prioritären Zielstellung Prozessschutz (auf Teilflächen auch Biotoppflege).
- Sicherstellung der Option eines großräumigen Prozessschutzgebietes in einem Tagebau im Südraum Leipzig durch geeignete Sicherungsmaßnahmen auf mit Peres zusammenhängenden Flächen des noch aktiven Tagebaues Schlehenhain.
- Gewährleistung des überregionalen Biotopverbundes durch Vermeidung jeglicher Bebauung in den ausgewiesenen Räumen,
- Erhaltung und Förderung für die Bergbaufolgelandschaft typischer Biotope auch in Bereichen mit Vorrang bzw. Vorbehalt Land-, Forst- und Wasserwirtschaft bzw. Erholungswesen,
- naturnaher Waldbau, extensive landwirtschaftliche Nutzung und Vernetzung der Agrarflächen mit Hecken, Ruderal- und Ackerrandstreifen untereinander und mit der unverritzten Landschaft,
- Bereitstellung ausreichend großer störungsarmer Bereiche für rastende Wasservögel.

FEUCHTGEBIETS-OFFENLAND-WALDKOMPLEXE

Feuchtgebiets-, Offenland- und Waldkomplex Kolmberg-Oberholz (Nr. 15)

Restgewässer, Gräben, artenreiche trockene Staudenfluren, Feuchtgrünland, Laubmischwälder und Forsten mit überwiegend regional bedeutsamer Artenausstattung. Unter anderem Nordisches Labkraut, Weidenblättriger Alant, Färber-Scharte, Schneeballblättriger Gänsefuß, Niederliegender Krähenfuß, Echte Mondraute, Fichtenspargel, Nestwurz, Gewöhnliche Nattertongel.

12 Amphibienarten mit regional bedeutsamen Vorkommen von Kammolch sowie Laubfrosch und Knoblauchkröte; Vorkommen von Kreuzotter und Haselmaus. Weiterhin befinden sich Brutgebiet von Baumfalke und Wespenbussard; Wochenstube der Mopsfledermaus und Einzugsgebiet eines kleineren Sommerquartiers des Großen Mausohres. Für das Gebiet gibt es Nachweise des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings. Auf Grund seiner Vernetzungsfunktion mit Gebiet Nr. 6, Göselbachaue und Nebengewässer, als überregional bedeutsam eingestuft.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltung und weitere Aufwertung des Biotopmosaiks und Entwicklung von Verbundkorridoren zwischen Kolmberg und Oberholz sowie über entsprechende Nebengewässer zur Göselbachaue.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE

- Extensive Pflege und Nutzung der künstlichen Kleingewässer, Gräben, Feuchtgrünländer und artenreichen trockenen Staudenfluren zwischen Kleinpösna, Holzhausen und Liebertwolkwitz (Kolmberg und Umgebung).
- Schutz der Kleingewässer- und Gräbenflora und -fauna durch Einrichtung bzw. Erweiterung nicht bzw. extensiv genutzter Pufferzonen.
- Erweiterung des Grünlandanteils entlang der Fließgewässer (Gräben) und Vernetzung des Kolmberg-Gebietes über Grünland, Feldgehölze, Hecken und Säume mit dem Oberholz.
- Naturnahe Bewirtschaftung und weitere Ausprägung der Hainbuchen-Eichenwälder im Oberholz, Erhaltung von Nasswäldern im gesamten Gebiet und Vernetzung des Gebietes mit der Göselbachaue durch Pflege und Entwicklung entsprechender Landschaftselemente (Bachauen mit Grünland und Auengehölzen, Flurgehölze und Hecken).

II Mittlere Mulde (Nr. 16)

Die nahezu flächendeckende Verteilung wertbestimmender Biotope und Arten sowie der enge räumliche und funktionelle Zusammenhang der einzelnen Gebietsteile lässt keine getrennte Bestands- und Potenzialbewertung für Teilgebiete als sinnvoll erscheinen. Lediglich einige stärker besiedelte Bereiche sind auszuklammern sowie Grundsätze und Ziele generell zwischen äußerer und innerer Aue zu differenzieren.

Die Bedeutung des Gebietes liegt vor allem darin, dass es sich bei dem hier abgegrenzten Muldeabschnitt um einen Tieflandsfluss mit abschnittsweise noch vorhandener bzw. wieder in Gang kommender Erosionsdynamik und mit den dafür typischen Biotopen sowie Tier- und Pflanzenarten handelt. Bemerkenswert sind darüber hinaus der hohe Anteil zunehmend extensiv genutzten Grünlandes in der inneren Aue sowie in historischer Zeit entstandener und sowohl in der inneren als auch äußeren Aue erhalten gebliebener Altwässer. In Bezug auf diese Kriterien hat das Gebiet **länderübergreifende Bedeutung**. Landesweit bedeutsam ist seine Verbindungsfunktion für das Fließgewässersystem Sachsens. In dieser Beziehung über die Landesgrenze hinausgehende Funktionen werden erheblich durch den kurz hinter der Grenze zu Sachsen-Anhalt liegenden Muldestausee eingeschränkt. Landesweite bzw. überregionale Bedeutung hat die Mittlere Mulde insbesondere für gefährdete Arten der Wirbeltier- und Libellenfauna, aber auch für weitere Tierarten wie z. B. Heldbock und Eremit.

Die überregionale Bedeutung kommt darüber hinaus den Hainbuchen-Eichenwäldern der äußeren Aue zu. Dagegen ist die Bedeutung für gefährdete Pflanzenarten, abgesehen von einigen Ausnahmen wie z. B. Wassernuss und Taubenkropf nur gering, doch könnte es hier auch Beobachtungslücken geben. Insgesamt wird von einer landes- bis bundesweiten Bedeutung ausgegangen.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Innere Aue: Erhaltung und Erweiterung der Auenabschnitte mit natürlicher Erosions- und Sukzessionsdynamik sowie der ihnen adäquaten Biotope und Arten.

Äußere Aue: Erhaltung und Revitalisierung auentypischer Lebensräume und Artenvorkommen, Entwicklung von Puffer- und Vernetzungsstrukturen innerhalb der Aue sowie zu den angrenzenden Biotopsystemen des Leipziger Landes (z. B. Wedelwitzer Grund, Lindelbach), der Düben-Dahlener Heide (z. B. Schwarzbach), des Nordsächsischen Platten- und Hügellandes (z. B. Lossa, Mühlbach) insbesondere für die Zielart Fischotter.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE Innere Aue:

- Kurzfristige dauerhafte Sicherung eines kohärenten Auenkomplexes, der neben der inneren Aue auch den Muldelauf (einschließlich Seebachmündung) bei Püchau/Kollau und den Heger Grubnitz umfasst und bei dem Teilbereiche der natürlichen Entwicklung überlassen werden (Prozessschutz)
- Mittelfristige Prüfung (nach Durchführung ersteinrichtender Maßnahmen) einer nachhaltigen Sicherung der gesamten inneren Aue zwischen Wurzen und Eilenburg sowie der gesamten inneren Aue unterhalb Bad Düben gemeinsam mit Sachsen-Anhalt.
- Wiederanbindung von Altwässern u. a. Hohlformen an die Mulde durch Beseitigung künstlicher Verwallungen u. ä.
- Entfernung von Uferbefestigungen und an ausgewählten Stellen Rückverlagerung von Deichen, soweit sie nicht zum Schutz von Siedlungsbereichen erforderlich sind.
- Umwandlung der wenigen verbliebenen Ackerflächen in Extensiv-Grünland, extensive Nutzung von Kulturbiotopen (Weideland, Forsten u. ä.), bis sie den Erosionsprozessen des Flusslaufs erliegen bzw. brachfallen und natürliche Sukzession von Kulturbiotopen bei mangelndem Nutzungsinteresse.

-
- Natürliche Sukzession für alle Elemente rezenter und früherer Flusssdynamik, soweit letztere nicht in Kulturbiotop umgewandelt wurden. Schutz der Sukzessionsflächen und ihrer Lebensgemeinschaften vor Weidevieh u. a. anthropogenen Einwirkungen.
 - Förderung von natürlichem Gehölzanflug im Bereich der Kulturbiotop.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE Äußere Aue:

- Kurzfristige dauerhafte Sicherung naturschutzfachlich besonders wertvoller Auenbereiche wie Bruch Wellaune, Tiergarten nördlich Hainichen, Bockholz Kossen, Lauch Thallwitz und Forst Püchau, von denen Teilbereiche dem Prozessschutz vorzubehalten sind.
- Mittelfristige Prüfung einer dauerhaften, die Landesgrenze übergreifenden Sicherung der alten Muldeschleife Roitzschjora.
- Renaturierung von Randbereichen der Altwässer sowie der Zuflüsse zur Mulde und Anlage bzw. Ergänzung von Gewässerrandstreifen, unter besonderer Beachtung naturraumübergreifend durchgängiger Biotopsysteme des Schwarzbaches, der Lossa, des Mühlbaches, des Wedelwitzer Grundes und des Lindelbaches.
- Verbindung bzw. Ergänzung des Biotopmosaiks der Aue (Altwässer, Fließgewässer, Auenwald, Auwiesen), insbesondere in weiteren auetypischen (grundwassernahen) Hohlformen durch Wiedervernässung, Aufgabe des Ackerbaus und Entwicklung zu halboffenen extensiv genutzten Dauergrünland-Flurgehölz-Wald-Komplexen.
- Naturnahe Entwicklung der Wälder unter Verzicht auf Anbau gebietsfremder Baum- und Gehölzarten, desgleichen beim Flurholzanbau.
- Natürliche Sukzession für ausgewählte Altwässer, Verlandungsbereiche und Waldbestände.
- Spezielle Erhaltungs- und Fördermaßnahmen insbesondere für Wassernuss, Fischotter, Elbebiber, Weißstorch, Fischadler, Rotbauchunke, Wachtelkönig und Heldbock.

III. Düben-Dahlener Heide

FLUSS- UND BACHAUEN

Schwarzbachau mit Sprottabruch, Mühl-, Sirx- und Lauchbach sowie Wildenhainer und Zadlitzbruch (Nr. 17)

Holozänes Bach- und Rinnensystem, z. T. ausgedehnte Nieder- und Zwischenmoore mit Moor-, Sumpf- und Bruchwald (z. B. Wildenhainer Bruch, Zadlitzbruch, Presseler Teich, Lauch, Sprottabruch). Vor allem im Wildenhainer und Zadlitzbruch in Regeneration befindliche Torfstiche mit Schwingrasen, Röhrichten und offenen Wasserflächen. Weitere offene Wasserflächen durch einige Stauteiche mit z. T. ausgedehnten Verlandungsbereichen (Presseler Teich). In den Auen des Sirx-, Lauch- und Mühlbachs auch wertvolles Feuchtgrünland. Die genannten Biotope bzw. Biotopkomplexe werden durch die Schwarzbachau untereinander und mit der Muldeau verbunden. Die Schwarzbachau selbst ist durch Hydromelioration und intensive landwirtschaftliche Nutzung (Acker- und Saatgrasland) überwiegend stark entwertet.

An gefährdeten Pflanzenarten verdienen besonders die Binsen-Schneide und Acker-Wachtelweizen hervorgehoben zu werden. Darüber hinaus bedeutende Vorkommen sind: Lungen-Enzian, Pracht-Nelke, Königsfarn, Faden-Segge, Weißes Schnabelried.

Die Heidemoore sind Brut-, Rast- und Sammelplatz für den Kranich. Sie sind weiterhin regionale Verbreitungsschwerpunkte von Krickente, Bekassine und Schilfrohrsänger. Der gesamte vielgestaltige Biotopkomplex aus Feuchtgebieten, Wäldern, Heiden und offenen Auen ist aktueller und potenzieller Lebensraum für Baumfalke, Wendehals und Raubwürger. Die Übergangsbereiche der Moore zum Heidewald haben darüber hinaus für Heidelerche und Ziegenmelker, die Bachauen für Eisvogel und Braunkehlchen besondere Bedeutung.

Fischotter und Elbebiber besitzen im Gebiet reproduzierende Bestände. Diese sind im Sinne des Metapopulationsmodells ein wichtiges Bindeglied zwischen Elbe und Mulde, verbunden durch den Schwarzbach und die Rote Furth (Gebiet Nr. 20). Die im Bearbeitungsgebiet liegenden Feuchtgebiete sind überregional (Kleiner Wasserfrosch) und regional (Knoblauchkröte, Moorfrosch) bedeutsam für die Amphibienfauna. An Wirbellosen sind besonders hervorzuheben: Hochmoor-Mosaikjungfer, Große Moosjungfer, Kleine Moosjungfer, Kleine Mosaikjungfer, Kleiner Blaupfeil, Zweigestreifte Quelljungfer, Wegerich-Schneckenfalter, Komma-Dickkopffalter, Großer Perlmutterfalter, Feuriger Perlmutterfalter, Sumpffgrashüpfer, Kurzflügelige Schwertschrecke und Sumpfschrecke.

Insgesamt ist festzustellen, dass von dem für das Bearbeitungsgebiet als landesweit bedeutsam eingeschätzten Arten- und Biotopkomplex die Hauptvorkommen im hier behandelten sachlich-räumlichen Schwerpunkt liegen, der deshalb seinerseits ebenfalls als landesweit bedeutsam eingestuft werden muss. Aufgrund ihrer Verbindungsfunktion gilt das auch für die stärker entwerteten, grundsätzlich aber entwicklungsfähigen Bereiche der Schwarzbachau.

Grenzbachau und Zuflüsse (Nr. 19)

Hierbei handelt es sich um ein abschnittsweise naturnahes Fließgewässer mit Niedermoor, Erlenbrüchen, Feuchtgrünland, Erlen- Eschen- und Stieleichen-Birkenwald sowie Stauteichen mit Verlandungszonen. Unter den gefährdeten Pflanzenarten sind bedeutende Vorkommen von Königsfarn, Sumpffarn, Straußblütigem Gilbweiderich, Sumpf-Schlangenzwurz und Wasserschierling zu nennen, ferner sind Breitblättriges Knabenkraut, Blutaugen, Wasserfeder und Zwerg-Igelkolben erwähnenswert.

Unter den Wirbeltieren haben hier das Bachneunaugen sein bedeutendstes Vorkommen in NW-Sachsen sowie Elbebiber, Fischotter, Kranich, Wendehals, Bekassine, Knäk- und Krickente, Eisvogel und Braunkehlchen z. T. mehrere Ansiedlungen. Das Gebiet liegt im Einzugsbereich von Brutvorkommen des Fisch- und Seeadlers sowie des Raubwürgers.

Abgesehen vom Edelkrebs aus der Wirbellosenfauna, wahrscheinlich mangels ausreichender Untersuchungen, gibt es bisher keine bemerkenswerten Funde. Das Gebiet wird aufgrund seiner Arten- und Biotopausstattung sowie seiner Vernetzungsfunktion zwischen Elbaue und den Waldgebieten der Dübener Heide als überregional bedeutsam eingeschätzt.

Rote Furth/Schwarzer Graben/Sitzenrodaer Bach (Nr. 20)

Überwiegend, vor allem im Bereich der Torgau-Dübener Niederung, stark ausgebaute Fließgewässer mit angrenzend Ackerland und Kiefernforsten (Rote Furth), am Schwarzen Graben/Sitzenrodaer Bach auch kleine wertvolle Feuchtgebiete (Teiche, Verlandungszonen, Feuchtgrünland) eingesprengt (Klitzschener Teiche, Neumühlteich Schildau) bzw. angrenzend (FND Eichpfuhl und Umgebung).

Im Quellgebiet der Roten Furth (Dübener Heide) auch abschnittsweise Niedermoor, Bruchwald, Stieleichen-Birkenwald und Gräben mit naturnaher Vegetation. Im Oberlauf des Sitzenrodaer Bachs (Dahlener Heide) auch naturnahe Bachabschnitte und Laubmischwälder im Quellbereich.

An gefährdeten Pflanzenarten sind zu nennen Faden-Segge und Weißes Schnabelried, für den Schwarzen Graben/Sitzenrodaer Bach außerdem Lungen-Enzian und Kleines Helmkraut sowie für die Rote Furth die Wasserfeder.

Unter den Säugetieren sind Elbebiber-Ansiedlungen und Fischotter-Nachweise bemerkenswert, die mit Vorkommen an Dahle und Lossa in Verbindung stehen dürften (Sitzenrodaer Bach) bzw. mit solchen in der Dübener Heide (Rote Furth). Bezüglich der Brutvogelfauna kann auf regional bedeutsame Vorkommen des Braunkehlchens in den Bachauen verwiesen werden bzw. in Verbindung mit angrenzenden Lebensräumen auf Baumfalke, Kiebitz, Raubwürger, Haubenerle und Rebhuhn sowie Heidelerche (insbesondere Rote Furth) bzw. Ortolan (insbesondere Sitzenrodaer Bach).

Aus der Wirbellosenfauna liegen Nachweise vom Kleinen Blaupfeil, der Kurzflügeligen Schwertschrecke, vom Sumpfgrashüpfer und von der Feldgrille vor (Rote Furth) bzw. von Kleiner Mosaikjungfer, Sumpfgrashüpfer, Sumpfschrecke und Dunklem Wiesenknopf-Ameisenbläuling (Schwarzer Graben/Sitzenrodaer Bach).

Unter besonderer Beachtung der Verbindungsfunktion zwischen Elbaue und den Waldgebieten der Dübener und Dahlener Heide sowie über die Lossa mit dem Wermisdorfer Wald- und Teichgebiet und der Muldeaue bzw. über die Schwarzbachau zur Muldeaue ist das Gebiet überregional bedeutsam.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltung und weitere Entwicklung der naturraumtypischen Moor-, Verlandungs- und Auenbiotope unter besonderer Beachtung der Vernetzungsfunktion der Schwarzbachau und ihrer Nebengewässer.

Erhaltung und weitere Ausprägung der feuchtgebiets- bzw. auentypischen Arten- und Biotopvorkommen bei gleichzeitiger Verbesserung der Durchgängigkeit der Fließgewässer.

Renaturierung der Roten Furth, des Schwarzen Grabens und des Sitzenrodaer Bachs unter besonderer Beachtung der Vernetzungsfunktionen dieser Gewässer für die wertgebenden Gebietsteile sowie zwischen Elbe, Mulde und anderen Kerngebieten.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE allgemein

- Schutz der wertbestimmenden Arten- und Biotopausstattung vor jeder Art von Beeinträchtigung sowie Erhaltung der wertvollen Offenlandbereiche (Niedermoore, Feuchtwiesen) durch extensive Pflege bzw. pflegliche Nutzung.
- Nutzung und Pflege der Fischteiche entsprechend den Grundsätzen für eine naturschutzgerechte Bewirtschaftung.
- Vermeidung jeglicher weiterer Beeinträchtigung des Wasserhaushaltes der Moore und Bachauen.
- Vorrangige dauerhafte Sicherung der Moore sowie großer zusammenhängender Bruchwälder mit dem Ziel natürlicher Entwicklungen (Prozessschutz).

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE speziell

- Beruhigung ökologisch sensibler Bereiche durch Besucherlenkung und Rückbau touristischer Erschließungen (z. B. Campingplatz am Presseler Teich) in solchen Bereichen

- Minderung der Zerschneidung und Verlärmung der Schwarzbachau und der angrenzenden Gebiete durch die B 183 (z. B. durch verkehrsberuhigende Maßnahmen, perspektivisch auch durch Rückbau).
- Verbesserung des Wasserhaushaltes im Wildenhainer Bruch durch Rückbau von Entwässerungen und Waldumbau
- Renaturierung des Mühlbaches und Wiedervernässung der Aue zwischen Presseler Teich und Winkelmühle
- Renaturierung und Wiedervernässung des Sprotta-Bruches und der Schwarzbachau insgesamt
- Reaktivierung des ehemaligen Bachlaufes westlich Doberschütz bis südlich Battaune, Umwandlung von Acker in Grünland im bachnahen Bereich und auf weiteren ehemaligen Moorigen, Erweiterung auentypischer Gehölzanteile. Soweit das NSG Presseler Heidewald- und Mooregebiet betroffen ist, gilt der Pflege- und Entwicklungsplan
- Renaturierung der Roten Furth, des Schwarzen Grabens und des Sitzenrodaer Bachs und Umwandlung von Acker in Grünland sowie Gehölzanreicherung, zumindest im fließgewässernahen Bereich sowie generelle Extensivierung der Grünlandnutzung
- Gegebenenfalls auch Neuanlage von Teichen o. a. Stillgewässern in bisher naturfernen Bereichen (bei Anbindung an die Fließgewässer nur im Nebenschluss) zur ökologischen Aufwertung (z. B. Amphibien) und Verbesserung der Nahrungsvernetzung (z. B. Fischotter)
- Verbesserung der Durchgängigkeit der Fließgewässer (Grenzbachau und Zuflüsse) durch Neuerrichtung und Rekonstruktion entsprechender Umgehungs-Fließstrecken um die Stauteiche
- Renaturierung des Grenzbaches und Einrichtung von Gewässerrandstreifen, insbesondere im Abschnitt zwischen Lindenmühle und Domnitzsch, Umwandlung von Acker in Grünland in diesem Bereich sowie Verbesserung der Durchgängigkeit in der Ortslage Domnitzsch
- Dauerhafte Sicherung der Grenzbachau zwischen Quellgebiet und Lindenmühle, perspektivisch bis zur Elbe
- Erhaltung der wertvollen Offenlandbereiche (Niedermoore, Feuchtwiesen) durch extensive Pflege und pflegliche Nutzung.

GROSSER TEICH TORGAU

Großer Teich Torgau (Nr. 18)

Großer Teich Torgau ist eine in vielerlei Hinsicht bedeutende Teichanlage. Er ist der größte Teich Sachsens, welcher sich auf einer unmittelbar an die Elbniederung angrenzende ebene Fläche befindet. Das Gebiet ist gegliedert in großflächige Verlandungsbereiche mit ausgedehnten Röhricht, Grünlandbereiche unterschiedlicher Qualität und Feuchtegrade, kleinflächige Birken-Stieleichenwälder und Bruchwälder und im Südwesten Kiefernbestände des Ratsforstes. Über die Grenzen des NSG Großer Teich Torgau hinaus gehören die Bennewitzer Teiche sowie das Mündungsgebiet des Schwarzen Grabens und der Roten Furth zum sachlich-räumlichen Schwerpunkt.

Der Große Teich selbst ist in Teilbereichen durch hypertrophe Verhältnisse, starke Verschlammlung und Badebetrieb beeinträchtigt. In der Flora sind nur mit wenigen herausragenden gefährdeten Arten vertreten wie: Krebschere; Königsfarn, Alpen- Laichkraut, Blutaube, Gewöhnlicher Wasserhahnenfuß und Wasserfeder. Bei einer Reihe auch von hier nicht genannten Arten besteht dabei ein Zusammenhang mit Vorkommensschwerpunkten in der Elbaue.

Der Große Teich Torgau kann eine für Teichgebiete des Tieflandes typische reichhaltige Wasservogelfauna aufweisen, von der aus jüngster Vergangenheit Brutvorkommen bzw. Brutverdacht von Kleinralle und Rohrschwirl, ferner von Seeadler, Krickente, Kranich, Bekassine, Schilfrohrsänger und Bartmeise herausragen. An den Bennewitzer Teichen wurden auch Brutversuche des Fischadlers beobachtet. Darüber hinaus ist der Große Teich bedeutendes Rastgewässer für Gänse, Taucher, Enten und Blesralle. Einschränkend ist jedoch zu bemerken, dass eine ganze Reihe wertgebende Brutvogelarten nicht bzw. nicht mehr oder nur sporadisch vorkommen [z. B.

Rot- und Schwarzhalstaucher, Rohr- und Zwergdommel, Krick-, Knäk- und Löffelente, Seeadler, Kranich, Tüpfelralle.

Aus der übrigen Wirbeltierfauna sind Vorkommensschwerpunkte des Kleinen Wasserfrosches und des Elbebibers sowie ferner entsprechende Nachweise bzw. Nachweishäufungen von Knoblauchkröte, Rotbauchunke, See- und Laubfrosch, Bitterling, Schlammpeitzger und Fischotter hervorzuheben. Unter den wertgebenden Arten der Wirbellosen liegen Nachweise für Heldbock, Kleine Mosaikjungfer, Dunklen Wiesenknopf- Ameisenbläuling und Kleinen Heidegrashüpfer vor.

Insgesamt ist es für den RB Leipzig ein herausragendes Gebiet. Die Einstufung aus Landessicht ist nur überregional bedeutsam, da in Sachsen noch wesentlich bedeutsamere Gebiete vom Arten- und Biotoppotenzial, vom Zustand und von der großräumigen Ausprägung her vorhanden sind.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltung, Sanierung und weitere Ausprägung des Feuchtgebietskomplexes unter besonderer Beachtung der Vernetzung seiner einzelnen Teile untereinander und mit der Elbaue.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE

- Reduzierung der Stoffbelastung und Beseitigung entsprechender Altlasten durch Teilentschlammung des Großteichs.
- Dauerhafte Beschränkung der nicht der fischereilichen Bewirtschaftung dienenden Nutzungen (z. B. Bade- und Bootsverkehr) außerhalb des NSG.
- Fischereiliche Nutzung und Pflege des Großen Teiches und der Bennewitzer Teiche nach den Grundsätzen für eine naturschutzgerechte Teichbewirtschaftung.
- Naturnahe Entwicklung des Flößengrabens und Renaturierung des Röhrgrabens und der angrenzenden Agrarflächen als natürliche Verbindung zwischen Bennewitzer und Torgauer Teichen sowie zur Dahleener Heide.
- Wiedervernässung und Extensivierung der Grünlandnutzung der Wiesenflächen zwischen Einlauf zum Großen Teich und Melpitz (Schwarzer Graben, Rote Furth) sowie der Dammwiesen bis zur Gebietsgrenze.
- Mittel- bzw. langfristige Renaturierung des Bereiches vom Auslauf des Großen Teiches bis zum Stadtpark sowie teilweise auch der Umflutungskanäle des Großen Teiches.

WÄLDER

Waldgebiete der Dübener Heide (Nr. 21)

Das Gebiet wird bestimmt durch naturnahe Eichen-Buchenwälder, kleinflächig auch Stieleichen-Birkenwälder und Hainbuchen- Eichenwälder, eingebettet in Kiefernforste und z. T. in enger Verzahnung mit den Feuchtbiotopen des Gebietes Nr. 17. Im Bereich der Bad Schmiedeberger Endmoräne und der Kossaer Heidesandplatte befinden sich kleinflächig auch offene Partien mit Feuchtgrünland, Heiden und Gehölzsukzessionen (ehemaliges Militärgelände). An gefährdeten Pflanzenarten sind unter anderem Haar-Ginster, Kaschuben-Wicke, ferner Königsfarn, Weißes Schnabelried, Reichenbachs Segge und Sumpffarn zu finden.

Das Gebiet liegt im Einzugsbereich eines Großen Mausohr-Sommerquartiers und ist Brutrevier von Ziegenmelker, Wendehals, Raubwürger, Heidelerche, Schwarzstorch, Seeadler, Wespenbussard und Baumfalke.

Unter den Wirbellosen sind Nachweise von Eremit, Hirschkäfer, Wegerich-Scheckenfalter, Brombeer-Zipfelfalter, Komma-Dickkopffalter, Feurigem Perlmutterfalter, Großem Perlmutterfalter, Blauflügeliger Sandschrecke, Feldgrille bemerkenswert. Aufgrund des Arten- und Biotoppotenzials wird das Gebiet als überregional bedeutsam eingestuft.

Waldgebiete der Dahleener Heide (Nr. 22)

In dem Waldgebiet sind naturnahe Eichen-Buchenwälder, naturnahe Bachläufe mit Bachwäldern, kleinflächigen Mooren, Teichen und Bruchwäldern, eingeschlossen von Kiefernforsten anzutref-

fen. Auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Belgern befinden sich Sandmagerrasen, Zwergstrauchheiden und Pionierwald.

An bemerkenswerten Vorkommen gefährdeter Pflanzenarten sind zu nennen: Kleines Helmkraut, Königsfarn, Sumpffarn und Blutaue. Aus der Avifauna sind Krickente, Wespenbussard, Ziegenmelker, Wendehals, Heidelerche und Brachpieper (ehemaliger TÜP) hervorzuheben.

Aus der Säugetierfauna gibt es Nachweise von Mopsfledermaus, Großem Mausohr und Fischotter. An bemerkenswerten Funden Wirbelloser sind Hirschkäfer, Zweigestreifte Quelljungfer, Brombeer-Zipfelfalter und Kleiner Blaupfeil hervorzuheben.

Das Gebiet wird auf Grund des Biotop- und Artenpotenzials als überregional bedeutsam eingestuft.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltung und weitere Ausprägung der naturnahen Laubmischwälder bei gleichzeitiger Befriedigung der Lebensraumsprüche typischer Heidearten (halboffene Heideflächen z.B. ehemaligen TÜP Belgern), der naturnahen Bachauen, Moore, Bruchwälder und anderer Feuchtbiotope

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE

- Vorrangige Erweiterung der dauerhaft gesicherten Waldanteile um das NSG Roitzsch durch Einbeziehung nahe gelegener naturnaher Eichen-Buchen- und Hainbuchen-Eichenwälder.
- Prüfung einer nachhaltigen Sicherung weiterer Gebiete mit naturnahen Eichen-Buchenwäldern insbesondere im Bereich der Bad Schmiedeberger Endmoräne, gegebenenfalls auch im Zusammenhang mit analogen Vorhaben am Grenzbach (Nr. 19).
- Zulassen natürlicher Entwicklungen (Prozessschutz) in ausgewählten naturnahen Eichen-Buchenwäldern des NSG Presseler Heidewald- und Mooregebiet (z. B. nordöstlich Jagdhaus).
- Weitere Ausprägung der naturnahen Laubmischwälder und zielstrebige Umwandlung von Nadelbaum- und Roteichenforsten in den aktuellen Kernbereichen der Eichen-Buchenwälder.
- Fortsetzung einer kahlschlagähnlichen Bewirtschaftung für ausgewählte Bereiche der Kossaer Heidesandplatte.
- Soweit bestehende NSG betroffen sind, haben grundsätzlich die in den Verordnungen bzw. Pflege und Entwicklungsplänen festgelegten Maßnahmen Vorrang.
- Erhaltung offener bis halboffener Heideflächen sowie Sandmagerrasen durch Pflege bzw. pflegliche Nutzung entsprechender Flächen sowie im Bereich des ehemaligen TÜP Belgern (Ziegenmelker, Heidelerche, Fledermäuse)
- Vorrangige dauerhafte Sicherung eines großen Waldkomplexes mit naturnahen Eichen-Buchenwäldern im zentralen Teil der Dahleiner Heide.
- Weitere Ausprägung der naturnahen Laubmischwälder und zielstrebige Umwandlung von Nadelbaumforsten in den Kernbereichen der Eichen-Buchenwälder sowie in den Bachauen.
- Pflege bzw. pflegliche Nutzung der Teichgebiete nach den Grundsätzen für eine naturschutzgerechte Bewirtschaftung.
- Soweit das bestehende NSG Reudnitz betroffen ist, haben in der Regel die für entsprechende NSG geltenden Grundsätze zur Pflege und Entwicklung Vorrang.

ÜBERGANGSBEREICH ZUM AGRARRAUM

Südöstliche Randlagen zum Lössgefilde und zur Elbaue (Nr. 23)

Bei dem Gebiet handelt es sich um stärker strukturierte Randbereiche der Dahleiner Heide mit Übergänge zur offenen Feldflur. An Pflanzen sind nur wenige wertgebende Arten der Segetalflora anzutreffen wie Lämmersalat, Feld-Rittersporn, Schwarzes Bilsenkraut, Mäuseschwänzchen, Acker-Lichtnelke, Acker-Ehrenpreis und Dreiteiliger Ehrenpreis.

Dagegen haben die Randbereiche der Dahleiner Heide große Bedeutung als Brutgebiet des Ortolans und als Nahrungsgebiet von Sommerquartieren des Großen Mausohrs. Im NE-Zipfel (LSG Tauschke) auch stabile Brutvorkommen von Baumfalke und Raubwürger sowie Ansiedlungen

von Bachneunauge und Wechselkröte. In den südlich anschließenden offenen Feldfluren und zur Elbaue hin bedeutende Restvorkommen typischer Offenlandarten, insbesondere Haubenlerche, Rebhuhn, Steinschmätzer, Grauammer, Braunkehlchen, Wiesenpieper, Sperbergrasmücke, ferner Kiebitz und Schafstelze.

Das Gebiet hat insgesamt, insbesondere zum Schutz der Wirbeltierfauna im Übergangsbereich zum und im Offenland sowie in Vernetzung mit der Elbaue, eine überregionale Bedeutung.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltung der Vorkommen typischer Pflanzen- und Tierarten des Übergangsbereiches zum sowie im Agrarraum (insbesondere für Brutvogelarten) und Schaffung von Möglichkeiten zur Wiederausbreitung (insbesondere der Segetalflora) durch entsprechend angepasste Bewirtschaftungs- und Pflegemaßnahmen.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE

- Im Randbereich zur Dahlemer Heide und in der weiteren Umgebung des LSG „An der Tauschke“ Erhaltung und Weiterentwicklung der gebietstypischen Biotopvielfalt als Lebensraumanspruch insbesondere von Ortolan, Großem Mausohr, Raubwürger und Baumfalke.
- Erhaltung der gewässertypischen Biotopvielfalt und Durchgängigkeit an der Tauschke als Existenzbedingung für das Bachneunauge u. a. Fließgewässerarten.
- Stärkere Gliederung der Feldflur und Ortsrandlagen durch breite Säume und Feldraine mit einzelnen Büschen und Bäumen sowie Anlage von wildkräuterreichen Ackerrandstreifen (ohne Düngung und Biozideinsatz).
- Auf angemessener Fläche extensive Ackernutzung mit großer Vielfalt an Kulturen, Verzicht auf Zwischenfrucht, mit spätem Stoppelumbruch und reduziertem Herbizideinsatz.
- Erhaltung und Pflege nährstoffarmer trocken-warmer Bereiche mit nur schütterem Bewuchs in Orts- und Ortsrandlage sowie in der Feldflur.

IV. Elbtal und Randlagen

Mittlere Elbe von oberhalb Riesa bis Greudnitz (Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt) (Nr. 24)

Das Gebiet umfasst die gesamte innere Aue einschließlich der Deiche, die besonders wertvollen Teile der äußeren Aue mit Altarmen, Altwässern und Auenwaldresten sowie der wertvollen Fließgewässerabschnitte, Grünlandkomplexe und Gehölzstrukturen.

Hier befinden sich ausschließliche Vorkommen von Langgestieltem Mannschild, Möhren-Haftdolde, Katzenschwanz, Igelsamiger Schuppenmiere, Niederliegendem Ehrenpreis, Austernfischer und Großem Brachvogel in Sachsen; sowie ausschließliche Vorkommen von Hunds-Kerbel, Brenndolde, Falschem Schaf-Schwingel, Pfeilblättrigem Tännelkraut, Durchwachsenem Laichkraut, Saatkrähe, Zope, Schlammpeitzger. Weiterhin sind hier die Hauptvorkommen von Klebrigem Hornkraut, Taubenkropf, Froschbiss, Zartem Schillergras, Illyrischem Hahnenfuß, Steifer Rauke, Gräben-Veilchen, Flussuferläufer, Grauammer, Weißstorch, Elbebiber, Bitterling und Heldbock anzutreffen. Die Mittlere Elbe ist ein bedeutendes Wasservogel-Durchzugs-, Rast- und Überwinterungsgebiet.

Durch die länderübergreifende Arten- und Biotopausstattung sowie Vernetzungsfunktion hat die Elbe mitteleuropäische Bedeutung, was auch für den hier zu behandelnden Abschnitt gilt und mit seiner Funktion z. B. als Wandergewässer für Fische (z. B. Lachs) und Säugetiere (z. B. Fischotter, Elbebiber) anschaulich dokumentiert werden kann.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltung und Entwicklung der auetypischen Artenvorkommen und Lebensräume unter besonderer Beachtung der Biotopdefizite und der länderübergreifenden Verbindungsfunktion.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE

- Vorrangige dauerhafte Sicherung der Weinske und der Alten Elbe Elsnig.
- Förderung bzw. Tolerierung von Elementen natürlicher Flusssdynamik (flussufernahe Sand- und Kiesablagerungen sowie Auengebüsche, Uferabbrüche, Schlammflächen) sowie der Wiederansiedlung von Auenwäldern an allen geeigneten Standorten.
- Beseitigung von Verwallungen und teilweise Wiederanbindung von Altarmen an die Elbe (Einzelfallentscheidung unter Beachtung des wertgebenden Arten- und Lebensraumpotenzials).
- Pflege und Entwicklung insbesondere von Qualmwassertümpeln und Bergbaurestgewässern als Laichgewässer für Amphibien bzw. Ersatzlebensräume für wassergebundene Säugetiere und Brutvogelarten sowie Wirbellose (z. B. Libellen).
- Entwicklung der Grünlandflächen insbesondere der inneren Aue durch differenzierte Mäh-Weidenutzung zu regionaltypischen artenreichen Auewiesen unter besonderer Beachtung von Stromtalpflanzen und Wiesenbrütern.
- Erhaltung der Nahrungsressourcen für Weißstorch und auetypische Beutegreifer durch zeitlich gestaffelte Nutzung von Grünland und Ackerflächen.
- Offenhaltung von nicht bzw. nur schütter bewachsenen trocken-warmen Standorten durch entsprechende Pflege und Nutzung.
- Erhaltung der Deichdämme in ihrem Charakter als „Magerwiesen“ durch angepasste Mähnutzung bzw. (und) Schafbeweidung.
- Stärkere Gliederung der Ackerflächen und Grünländereien durch Brachestreifen und Säume sowie einzelne Gebüschgruppen.
- Dauerhafte Sicherung auetypischer Altbäume (z. B. Stieleiche, Feldulme, Winterlinde, Schwarzpappel, Silberweide) und Nachpflanzung an geeigneten Standorten unter anderem auch zur Erhaltung und Förderung xylobionter Insekten (z. B. Heldbock).

Talsandrinnen und Dünen zwischen Döbrichau und Dautzchen (Nr. 25)

Hier sind Niedermoor und Pfeifengraswiesen sowie naturnahe Fließgewässer und Entwässerungsgräben mit gut ausgeprägter Wasser- und Ufervegetation, umgeben von Ackerland; kleinflä-

chig offenen Binnendünen, Silikatmagerrasen, Zwergstrauchheiden, Dünen-Kiefernwald, Kiefern-Eichen-, Pfeifengras-Birken-Stieleichen- und Hainbuchen-Eichenwald umgeben von Kiefernforsten anzutreffen.

In diesem Gebiet befindet sich das einzige sächsische Vorkommen von Französischer Segge und Sand-Schaf-Schwingel. Außerdem sind bedeutende Vorkommen von Feinblättriger Schafgarbe, Brenndolde, Alpen-Vermeinkraut, Gräben-Veilchen, Hunds-Kerbel, Nelken-Haferschmiele, Froschbiss, Zartem Schillergras, Gelber Skabiose, Raubwürger, Ziegenmelker und Heidelerche anzutreffen. Aus der Wirbellosenfauna liegen noch keine wertgebenden Nachweise vor.

Auf Grund der Arten- und Biotopvorkommen, die teilweise Anklänge zum Elbtal aber auch zur Lausitz aufweisen, wird das Gebiet als überregional bedeutsam eingestuft.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltung und weitere Ausprägung der wertgebenden Biotope sowie Vorkommen von Pflanzen und Tierarten.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE

- Dauerhafte Sicherungsmaßnahmen für die Niedermoor- und Dünengebiete.
- Vermeidung aller Maßnahmen, die den Wasserhaushalt in den Talsandrinnen negativ beeinflussen können.
- Extensive Pflege, jedoch keine Entlandung der Fließgewässer der Talsandrinnen, unter besonderer Beachtung der Vorkommen wertgebender Arten.
- Einschürige Mahd der Niedermoorflächen.
- Vernässung weiterer Bereiche nach Umwandlung von Acker in Grünland durch Rückstau von Entwässerungsgräben.
- Gewährleistung natürlicher Entwicklungen (Prozessschutz) in naturnahen Dünenwäldern und weitere Ausprägung von naturnahen Laub-Nadel- und Laubmischwäldern der Talsandplatten.
- Räumlich begrenzte Fortsetzung einer kahlschlagähnlichen Bewirtschaftung von Kiefernforsten der Talsand-Dünen-Platten zur Erhaltung bzw. weiteren Ausprägung eines halboffenen Heidewald-Charakters und damit Förderung wertgebender Arten der Silikatmagerrasen, der Calluna-Heiden und des Heidewaldes.

V. Nordsächsisches Platten- und Hügelland

Kohlenberg-Brandiser Wälder und Planitz (Nr. 29)

Hierbei handelt es sich um Waldgebiete und Randlagen zum Offenland mit einem relativ hohen Anteil naturnaher Bestockungen (Sternmieren-Hainbuchen-Eichenwald, örtlich Hainsimsen-Buchenwald), Gewässer und Feuchtgebiete (naturnahe Bäche, Gräben, Kleingewässer, Teiche, Kies- und Steinbruch-Restgewässer, Verlandungsbereiche, Bruchwald und Feuchtgrünland) sowie trockene Porphyrkuppen und Steinbruchränder (offene Felsbildungen, Trockenrasen, Färbeginster-Eichenwälder). Die Flora ist unter anderem mit Später Wald-Trespe, Zypergras-Segge, Frühling-Segge, Echtem Tausendgüldenkraut, Breitblättrigem Knabenkraut, Berchtolds Laichkraut und Rötlichem Fingerkraut vertreten.

Die Amphibienfauna ist mit 14 Arten besonders hervorzuheben. Hier ist eine hohe Vorkommensdichte von Springfrosch (höchste in ganz Sachsen) sowie Moor- und Laubfrosch zu finden. Bei Brandis sind die bedeutendsten Rotbauchunken-Vorkommen NW-Sachsens außerhalb der Muldenaue anzutreffen. Bezüglich der Avifauna sind Schwarzhalstaucher, Krickente, Kranich, Bekassine und Waldwasserläufer (NSG Schmielteich), ferner Baumfalke, Wespenbussard, Uhu und Braunkehlchen sowie eine relativ hohe Besiedlungsdichte durch Beutelmeise und Rohrweihe erwähnenswert. Weiterhin sind hier zwei Nachweise des Siebenschläfers bekannt. An Wirbellosen-Vorkommen sind insbesondere zu nennen: Blauflügelige-Ödlandschrecke, Segelfalter, Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Rostbraunes Wiesenvögelchen, Brombeer-Zipfelfalter.

Das Gebiet hat außerdem wichtige Verbindungsfunktionen zwischen Muldenaue und Naunhofer Forst sowie Parthenaue, die durch die Autobahn A 14 allerdings erheblich beeinträchtigt werden.

Insgesamt überregional bedeutsam.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltung und Entwicklung eines aus Wald und Gewässern/Feuchtgebieten bestehenden Biotopsystems unter besonderer Beachtung der weiteren Ausprägung naturraumtypischer Arten- und Lebensgemeinschaften eines für den überregionalen Verbund sehr bedeutsamen Kerngebietes.

Erhaltung und Entwicklung von eingeschlossenen bzw. angrenzenden Offenlandbereichen, Gewässern, Feuchtgebieten und Trockenstandorten sowie den überregionaler Verbindungsfunktionen.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE allgemein

- Einzelstamm- und gruppenweise Bewirtschaftung der naturnahen Wälder unter der Maßgabe, die biotoptypischen Baumartenanteile und Waldstrukturen zu erhalten und weiter auszuprägen, den Totholzanteil zu erhöhen und gebietstypische gefährdete Pflanzen- und Tierarten zu fördern, sofern Vorschriften für Schutzgebiete nach Naturschutzrecht nicht weitergehende Festlegungen treffen.
- Erhöhung des Anteils der Vorranggebiete für natürliche Entwicklungen (Prozessschutz) in den waldbestockten NSG
- Bevorzugte Umwandlung naturferner Bestockungen in den Verbund- und Vernetzungskorridoren mit Baumarten der PNV
- Erweiterung des Grünlandanteils und extensive Bewirtschaftung des Grünlandes als Lebensraum biotopspezifischer Flora und Fauna sowie als Puffer- und Verbindungselement zu bzw. zwischen Feuchtgebietskomplexen, ihren Zuflüssen und Einzugsgebieten.
- Extensive Mähnutzung bzw. Pflege von Feuchtwiesen sowie Erhaltung der Randbereiche von Fließgewässern durch analoge Maßnahmen.
- Aufbau strukturreicher (Baum-, Strauch-, Krautsäume) Waldränder und Vernetzung durch adäquate Flurelemente mit dem Offenland.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE speziell

- Prüfung von Möglichkeiten zur Reduzierung der Zerschneidungswirkung der Autobahn A¹⁴ zwischen Ammelshain und Waldsteinberg sowie Beiersdorf und Klinga (z. B. durch Erweiterung von Brückenbauwerken bzw. Grünbrücken).
- Erweiterung des dauerhaft gesicherten Flächenanteils um naturnahe Wälder (z. B. NSG Haselberg-Straßenteich um Butterberg, Steinberg, Saubachtal bis NSG Schmielteich und unter Einbeziehung des Frauenberges, weiterhin dauerhafte Sicherung naturnaher Wälder z. B. im Bereich Vogelberg/Lindberg bzw. Zauche/Schalholz).
- Erhaltung der Lebensräume von Amphibien und anderer gefährdeter Arten an und in Teichen sowie Bergbau-Restgewässern durch räumliche Einschränkung touristischer und anderer Nutzung, gegebenenfalls durch nachhaltige Sicherungsmaßnahmen, Erhaltung und Gestaltung von Flachwasserbereichen, Anlage und Pflege von Uferstreifen und anderer Pufferflächen zu Siedlung und Agrarraum, angepasste fischereiliche Nutzung und Steuerung des Fischbesatzes.
- Schutz trocken-warmer Kuppen und entsprechender nicht genutzter Bereiche in ehemaligen und aktiven Steinbrüchen vor biotopverändernden Maßnahmen (Bebauung, Rekultivierung etc.) und erforderlichenfalls Erhaltung des offenen bzw. halboffenen Charakters durch Pflegemaßnahmen.
- Reduzierung der Zerschneidungswirkung durch die B 6 und die Eisenbahnlinie Dresden–Leipzig im Verbundkorridor Wermsdorfer Wald/Dornreichenbacher Berge/Lossa.
- Vorrangige dauerhafte Sicherung geeigneter Waldteiche bei Wermsdorf als kohärente Feuchtgebietskomplexe sowie Ausweitung der gesicherten Fläche im Bereich des NSG „An der Klosterwiese“ um weitere naturnahe Waldkomplexe.
- Extensive Bewirtschaftung der Fischteiche nach den entsprechenden naturschutzfachlichen Grundsätzen unter besonderer Beachtung der Biotop- und Nutzungsartenvielfalt, des Artenschutzprogramms Fischotter sowie einer generellen Aufwertung der Feuchtgebiete.

Wermsdorfer Wald und Teichgebiete (Nr. 30)

Landschaftsausschnitt mit naturnahen Waldkomplexen (Sternmieren-Hainbuchen-Eichenwald, Hainsimsen-Eichen-Buchenwald), Feuchtgebieten (Fischteiche, naturnahe Kleingewässer, Gräben und Bäche, Verlandungszonen, Sumpf- und Bruchwald, Feuchtgrünland), örtlich auch Borstgrasrasen (bedeutendste Vorkommen in NW-Sachsen) und offene Felsbildungen.

Reichhaltige Flora unter anderem mit: Schatten-Segge, Glänzender Wiesenraute, Schönem Hartheu, Zypergras-Segge, Ufer-Segge, Echem Tausendgüldenkraut und Berchtolds Laichkraut.

Aus der Fauna ist der Fischotter besonders hervorzuheben, der hier sowie an der nördlich angrenzenden Lossa sein größtes Vorkommen in NW-Sachsen hat, über Döllnitz, Luppä und Dahle mit dem sächsischen Hauptvorkommen östlich der Elbe in Verbindung steht und über Lossa, Mühlbach und Mutzscher Wasser für den Populationsaufbau und die Populationssicherung im Muldensystem von entscheidender Bedeutung ist. Zu erwähnen sind ferner eine Wochenstube von Großem Mausohr in Wermsdorf, für die das Gebiet Nahrungshabitat ist. Für den Siebenschläfer fehlen aktuelle Nachweise.

Aus der Vogelwelt sind Schwarzstorch, Seeadler, Uhu, Löffel-, Krick- und Knäkente, Mittelspecht, Eisvogel, Braun- und Schwarzkehlchen wertgebend. Allerdings handelt es sich meistens nur um Einzelvorkommen. Bei weiteren Arten bestehen gegenüber anderen größeren Feuchtgebieten Vorkommensdefizite (z. B. Rothalstaucher, Rohrdommeln, Graugans, Schnatterente, Schellente, Kranich, Tüpfelralle). Rohrweihe und Beutelmeise haben nur niedrige Populationsdichte bzw. besiedeln das Gebiet nur zum Teil.

Bei der Amphibienfauna haben nur 8 Arten ein gesichertes Vorkommen (Erd- und Wechselkröte, See-, Teich-, Spring-, Kleiner Wasser- und Grasfrosch). Kammmolch, Laub- und Moorfrosch, Knoblauchkröte und Rotbauchunke kommen nur randlich bzw. sporadisch vor.

Aus der Wirbellosenfauna sind lediglich Nachweise von Sumpfschrecke und Kleiner Pechlibelle erwähnenswert. Im faunistischen Bereich werden im Vergleich zu anderen Gebieten Erfassungslücken vermutet. Insgesamt überregional bedeutsames Gebiet mit großräumigen Kerngebiets- und Verbindungsfunktionen. Eine noch höhere Einstufung scheitert an Arten- und Populationsdefiziten, insbesondere im faunistischen Bereich.

Muldeae bzw. Muldetal zwischen Wurzen und Sermuth (Nr. 31)

Muldeae zwischen Wurzen und Nerchau unter Einbeziehung von Mühlbachmündung und Wachtelberg, noch mit einigen Elementen der Tiefland-Flussaue (Altwässer, Verlandungsvegetation, Magerrasen der Deiche), offene Felsbildungen und Trockenrasen mit folgenden herausragenden Pflanzenvorkommen: Gewöhnliche Küchenschelle, Rauhlättrige Rose, Heil-Ziest, Ufer-Segge, Breitblättriges Knabenkraut, Riesen-Schachtelhalm, Blut-Storchschnabel, Berg-Haarstrang, Schwarz-Pappel und Langblättriger Blauweiderich.

Das Muldetal zwischen Nerchau und Schaddel ist ein Durchbruchstal mit naturnahem Flussabschnitt und Hartholzauerest, Steilhängen mit Felspartien, tief eingeschnittenen Seitentälern und Eichen-Buchenwäldern, Waldmeister-Buchenwäldern und Sternmieren-Hainbuchen-Eichenwäldern (insbesondere NSG Döbener Wald), örtlich gibt es Mager- und Trockenrasen.

Aus der Flora sind neben verschiedenen bereits o. a. Arten bemerkenswert: Traubige Grasllilie, Nördlicher Streifenfarn, Schatten-Segge, Deutscher Ginster, Mauer-Gipskraut, Gewöhnliches Sonnenröschen, Einbeere, Rötliches Fingerkraut und Tauben-Skabiose.

Aus der Fauna sind für die Hangwälder und ihre Randgehölze insbesondere Siebenschläfer (Teil des sächsischen Hauptvorkommens) und Großes Mausohr (Nahrungsraum von 2 großen Wochenstuben in Grimma und Nerchau) herausragend, ferner Zwergschnäpper und Sperbergrasmücke.

Die Flussaue und ihre Nebengewässer weisen bedeutende Vorkommen insbesondere des Springfrosches auf. Für den gesamten Flussabschnitt sind 30 (24 indigen) Fischarten nachgewiesen worden, von denen die Vorkommen der Flussbarbe herausragen. An Fließgewässer- bzw. aueverbundenen Brutvogelarten verdienen Flussuferläufer, Eisvogel und Uferschwalbe besonderer Erwähnung. Der gesamte Flussabschnitt ist vom Elbebiber besiedelt, Vorkommen vom Fischotter konzentrieren sich insbesondere auf Stauhaltungen an Zuflüssen (z.B. Altenhainer Wasser). Nur für solche Gewässer (Kranichbach) liegen auch bemerkenswerte Libellenfunde (Kleine Mosaikjungfer, Blauflügel-Prachtlibelle) vor.

Der gesamte Flussabschnitt wurde wegen seiner Biotop- und Artenvorkommen als überregional bedeutsam eingestuft. Auf Grund seiner herausragenden Vernetzungsfunktion für das gesamte Muldensystem erfolgt jedoch eine Höherstufung in „landesweit bedeutsam“.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltung und weitere Ausformung der gebietstypischen Biotop- und Artenvorkommen unter besonderer Beachtung der überregionalen Verbindungsfunktion.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE

- Verbesserung der Durchgängigkeit der Mulde durch Rückbau von Querbauwerken.
- Dauerhafte Flächensicherung bzw. Erweiterung bereits dauerhaft gesicherter Flächen im Bereich des Durchbruchtales, z. B. um weitere naturnahe Wälder, naturnahe Flussabschnitte und Auwiesen.
- Bewahrung der Auen und Hangbereiche vor jeglicher weiterer Bebauung sowie sukzessiver Rückbau technischer Einrichtungen, die in den entsprechenden Bereichen nicht zwingend notwendig sind.
- Erhaltung der offenen und halboffenen Felspartien, Trockenhänge, Silikatmagerrasen sowie mageren Frischwiesen durch geeignete nachhaltige Sicherungs- und Pflegemaßnahmen.
- Ausschließliche Bewirtschaftung der Wälder der Auen und Hangbereiche nach den Grundsätzen für naturnahen Waldbau, sofern Vorschriften und Empfehlungen für Schutzgebiete nach Naturschutzrecht nicht weitergehende Festlegungen treffen (z. B. Zulassen natürlicher Entwicklungen in Teilbereichen des NSG Döbener Wald).
- Rückbau verzichtbarer Uferbebauungen, Tolerierung der Seitenerosion und natürlichen Biotop- und Gehölzentwicklung im Uferbereich sowie generelle extensive Grünlandnutzung der Auwiesen, sofern örtlich aus zwingenden anderen Zielstellungen nicht davon abgewichen werden muss

Lossatal sowie angrenzende Porphyrkuppen und Agrargebiete (Nr. 32)

Biotopkomplex aus naturnahen Fließgewässerabschnitten einschließlich z. T. vermoorter Quellgebiete in der Dahleiner Heide, Hochstaudenfluren, Feuchtgrünland, Stauweihern, Verlandungsbereichen (Lossatal); Sternmieren-Hainbuchen-Eichenwäldern, Hainsimsen-Eichen-Buchenwäldern und Färberginster-Eichenwäldern, Steinbruch-Restgewässern sowie Halbtrockenrasen, Silikatmagerrasen und offenen Felspartien (Porphyrkuppen, Steinbrüche und Randbereiche der Steinbrüche); Brachestadien (NSG am Spitzberg), Feldgehölzen und Säumen (Feldflur).

Reichhaltige Flora der Bachauen unter anderem mit: Zweizeiliger Segge, Gewöhnlicher Gelb-Segge, Ufer-Segge, Herbst-Zeitloser, Taubenkropf, Breitblättrigem Knabenkraut, Wasserfeder, Sibirischer Schwertlilie, Langblättrigem Blauweiderich, Kleinem Helmkraut, Rundblättrigem Sonnentau, Glänzender Wiesenraute; der Trockenrasen unter anderem mit: Nelken-Haferschmiele, Traubiger Grasllilie, Hügel-Meister, Karthäuser Nelke, Acker-Goldstern, Großem Schillergras, Dorniger Hauhechel,

der Feldfluren mit: Acker-Fuchsschwanzgras, Hunds-Kerbel, Knollen-Platterbse, Mäuseschwänzchen,

der Wälder mit: Hain-Klette, Verschiedenblättrigem Schwingel, Hain-Wachtelweizen.

Bezüglich der Fauna sind in bzw. an der Lossa und ihren Nebengewässern eine dichte Besiedlung durch den Fischotter, mehrere stabile Ansiedlungen des Elbebibers sowie Vorkommen von Steinbeißer und Schlammpeitzger bemerkenswert, bedeutende Ansiedlungen der Rotbauchunke befinden sich vor allem im Mündungsbereich. Die Steinbruch-Restgewässer zeichnen sich durch bedeutende Vorkommen von Kammmolch, Laubfrosch, Wechsel- und Knoblauchkröte aus. In den Hohburger Bergen befindet sich das nördlichste sächsische Vorkommen des Siebenschläfers. Die Wälder bzw. Gehölze der Porphyrkuppen sind darüber hinaus Brutgebiet von Wespenbussard (Dornreichenbacher Berge) und Sperbergrasmücke. In Verbindung mit dem ehemaligen TÜP (NSG Spitzberg) hat sich ein regional bedeutsames Vorkommen von Offenland-Brutvogelarten wie Rebhuhn, Grauammer, Braunkehlchen erhalten. Das Gleiche gilt für Rebhuhn, Kiebitz, Sperbergrasmücke, Braunkehlchen und Ortolan für das zwischen Hohburger und Schildauer Bergen gelegene Thammenhainer Hügelgebiet.

Neben der Biotop- und Artenausstattung haben die Lossa und ihre Nebengewässer sowie die Restwälder der Porphyrkuppen wichtige Verbindungsfunktionen zu den Wäldern und Feuchtgebieten des Wermsdorfer Forstes und der Dahleiner Heide sowie zur Muldeae. Der Biotopkomplex wird insgesamt als überregional bedeutsam eingeschätzt.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltung und weitere Entwicklung des durch Gewässerauen und überwiegend halboffene Landschaft bestimmten Biotopkomplexes und seiner typischen Artengemeinschaften unter besonderer Beachtung der Verbindungsfunktionen zum Wermsdorfer Wald, zur Dahleiner Heide und zur Muldeae.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE

- Vermeidung jeglicher weiterer Zerschneidung der Verbundachsen zum Wermsdorfer Wald, zur Dahleiner Heide und zur Mulde.
- Ökologische Aufwertung des Fließgewässersystems durch Rückbau von Querbauwerken, Anbindung von Teichen im Nebenschluss, Renaturierung von ausgebauten Fließgewässerabschnitten, durchgängige Umwandlung von Acker- in Grünland im gewässernahen Bereich und Anbau bzw. Entwicklung auetypischer naturnaher Gehölze.
- Extensive Mäh- und Weidenutzung der Feucht- und Frischwiesen sowie extensive Bewirtschaftung der Fischteiche unter angemessener Tolerierung von Verlandungsprozessen, Sicherung der Verlandungsvegetation und der Lebensraumsprüche insbesondere von Fischotter und Elbebiber sowie der Amphibienfauna.
- Extensive einzelstamm- und gruppenweise bzw. femel- und plenterwaldartige Bewirtschaftung naturnaher Wald- und Gehölzbestände sowie Umwandlung noch vorhandener Nadelbaumforste in naturnahe Bestockungen.

- Erhaltung der offenen und halboffenen Trockenkuppen und Steinbruchrandbereiche (Felspartien, Silikatmager- und Halbtrockenrasen, Trockenwälder) durch extensive Pflege bzw. pflegliche Nutzung (Entbuschung, Mahd, Schafhutung) sowie Erweiterung der ökologischen Wirkung und Vernetzung entsprechender Biotope durch Felldraine und –hecken sowie Wald- und Gehölzrandstreifen untereinander und mit der umgebenden Agrarlandschaft.
- Aufwertung des „reinen“ Gefildes durch Ackerrandstreifen und anderen extensiv bewirtschafteten Feldpartien, Stoppelbrachen sowie einzelne Gebüschgruppen.

Jahna-Aue und Zuflüsse (Nr. 33)

Die Jahna-Aue und deren Zuflüsse ist ein Gewässersystem, welches über das Nordsächsische Platten- und Hügelland hinaus mit entsprechenden Anteilen in das Mittelsächsische Lösshügelland hinein reicht und eine wesentliche Verbundfunktion in der ausgeräumten Agrarlandschaft hat. Von Riesa bis Hof befinden sich breite (Tieflands-)Auen mit naturnahen Bachabschnitten, Auenwaldresten (Hartholzau), feuchten Hainbuchen-Eichenwäldern, Streuobstwiesen, Frisch- und Feuchtwiesen sowie Magerrasen. Vor allem ab Ostrau talaufwärts sind asymmetrische (Sohlen-)Kerbtäler mit naturnahen Fließgewässerabschnitten (Seitentälchen) anzutreffen. Weiterhin sind naturnahe, vor allem NW, W und SW-exponierte Hangwaldreste und Flurgehölze sowie Magerrasen, die jedoch überwiegend durch intensive landwirtschaftliche Nutzung der angrenzenden Flächen beeinträchtigt sind (Eutrophierung) zu finden. Sonderstandorte befinden sich im Bereich von Grundgesteinsaufschlüssen (z. B. Plattendolomit SE-Ostrau – NSG).

Bei der Flora sind erwähnenswert Hügel-Schafgarbe, Schmalblättrigem Merk, Feld-Rittersporn, Gewöhnlicher Sichelmoore, Aufrechter Trespe, Zartem Schillergras und Feld-Ulme; darüber hinaus Karthäuser-Nelke und Märzenbecher, Späte Rötliches Fingerkraut, Wald-Trespe, Sumpfsitter, Purgier-Lein, Großes Zweiblatt und Immenblatt.

Bei der Fauna sind Rebhuhn und Schleiereule nennenswert. Neben den gehäufte Nachweisen von Fischotter und Elbebiber sind Weißstorch, Eisvogel, Knoblauch- und Wechselkröte sowie Heldbock wertbestimmende Tierarten für das Gebiet. Bei Ostrau ist ein Winterquartier der Mopsfledermaus (ehemaliger Steinbruch) hervorzuheben. Das Gebiet beherbergte ehemals bedeutende Steinkauzvorkommen, bis in jüngste Vergangenheit noch bei Lüttewitz.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltung und weitere Entwicklung der Jahna-Aue und der gegenüber der angrenzenden Agrarlandschaft reicher strukturierter Gebietsteile mit ihrer wertgebenden Fauna und Flora unter besonderer Beachtung der Auenlandschaft sowie der Erhaltung und der Abschirmung der wertgebenden Biotope.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE

- Dauerhafte Sicherung besonders wertvoller Biotope und entsprechende Biotoppflege, Gewährleistung des Naturschutzvorranges für nicht mehr genutzte Flächen des Rohstoffabbaus.
- Vermeidung weiterer Bebauung der Bachauen und wo möglich, Rückbau von Anlagen; möglichst durchgängige Renaturierung der Jahna und Erhaltung bzw. Entwicklung von Randstreifen entlang der Fließgewässer.
- Erhöhung des Anteils von Grünland und Auengehölzen sowie generelle Extensivierung der Grünlandnutzung, insbesondere in der Jahnaue.
- Schutz naturnaher Restwälder und Gehölze sowie Magerrasen (insbesondere im Hangbereich) gegen Stoffeinträge der (insbesondere oberhalb) angrenzenden intensiven landwirtschaftlichen Nutzung durch angemessen breite Pufferstreifen.
- Erweiterung des Auen- und Hangwaldanteiles durch Sukzession bzw. Aufforstung mit Baumarten der PNV außerhalb besonders wertvoller bzw. potenziell wertvoller Offenlandbiotope bzw. Anlage von Streuobstwiesen in entsprechenden Bereichen.
- Generelle Erweiterung des Flächenanteils von Felldrainen und wildkräuterreichen Säumen mit einzelnen Gebüschgruppen sowie Anlage von Ackerrandstreifen in der an die Bachtälchen bzw. Talhänge angrenzenden Feldflur.

Fließgewässer mit überwiegend (nur) Verbindungsfunktion (Dahle – Luppä, Döllnitz, Mühlbach und Mutzschener Wasser) (Nr. 34)

Von der Biotop- und Artenausstattung ist das Gebiet nur abschnittsweise regional bedeutsam, z. B. die Verlandungsvegetation am Mühlteich sowie Fischotteransiedlung am Kührenschen Bach (Mühlbach), naturnaher Fließgewässerabschnitt mit Mager- und Trockenrasen am Mutzschener Wasser bei Cannewitz und Wagelwitz bzw. an der Döllnitz bei Mügeln (Kreuzgrund u. a.). Hier sind Vorkommen von Heldbock- und Springfrosch zu nennen. Im Gebiet der Luppä bei Malkwitz sowie in Großböhlä (NSG Langes Holz und Radeland, Feuchtbiothope) sind Verbreitungsgebiete von Weißstorch und Fischotter, die Dahle nördlich Dahlen ist mit den Stauweiher und der Verlandungsvegetation ebenfalls für den Fischotter attraktiv.

Auf Grund der Trittstein- bzw. Verbindungsfunktion zwischen Elbe und Mulde, insbesondere für Fischotter und Elbebiber sowie Eisvogel, aber auch für andere Organismen und z. B. im Zusammenhang mit einer der langfristig stabilsten Weißstorchansiedlung in der Region (Malkwitz – vgl. z. B. DÖRFEL 1926, BÖHMER 1938) wird das Gebiet als überregional bedeutsame Verbindungsflächen eingeschätzt.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltung und Entwicklung der Trittsteinfunktion durch Verbesserung der Durchgängigkeit der Bachauen und weitere Biotopanreicherung.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE

- Vorrangige dauerhafte Sicherung und Pflege o. a. und weiterer Bereiche als Trittsteinbiotop.
- Verbesserung der Fließgewässerdurchgängigkeit durch Errichtung geeigneter Otterdurchlässe
- Unterbindung der weiteren Bebauung der Auen und ggf. Rückbau besonders störender Objekte.
- Sukzessiver Rückbau von Querbauwerken, Renaturierung von Fließgewässerabschnitten und Einrichtung von Gewässer-Randstreifen.
- Sukzessive Anreicherung von Grünland und Gehölzen zu Lasten des Ackerlandes in der Aue.

VI. Mulde-Lösshügelland und angrenzende Teile des Altenburger-Zeitzer Lösshügellandes

Zwickauer Mulde und Nebentäler (Nr. 37)

Das Gebiet umfasst die Zwickauer Mulde bis zur Regionsgrenze mit Kohl- und Ettelsbachtal (im Nordsächsischen Platten- und Hügelland), Tiergartenbach und Tiergarten (Laubwaldkomplex), Auenbach, Erlbach, Dölitzschbach u. a. Randlagen.

Hier befinden sich Flussauen mit Auwiesen und naturnahen Hangwäldern aber auch stärker besiedelten Abschnitten (Sermuth, Colditz), naturnahe Bachläufe mit Kleinteichen, Feucht- und Frischwiesen sowie Magerrasen, Bachwald und Erlensumpf sowie Hainbuchen-Eichenwäldern, teilweise auch Eichen-Buchenwäldern.

Die Flora ist vertreten unter anderem mit Immenblatt, Knolliger Kratzdistel, Breitblättrigem Knabenkraut, Acker-Ziest, Violetter Sitter, Winter-Schachtelhalm, Berg-Hartheu, Bewimperter Haselblattbrombeere, Märzenbecher und Hain-Wachtelweizen.

Die Fischfauna der Zwickauer Mulde weist mit > 15 Arten bedeutende Vorkommen auf, unter denen die Flussbarbe und einschließlich der Nebengewässer Westgroppe und Elritze hervorzuheben sind. Darüber hinaus ist die Zwickauer Mulde (einschließlich Nebengewässer) Lebensraum von Elbebiber, Fischotter, Eisvogel, Edelkreb, Zweigestreifter Quelljungfer, Blauflügel-Prachtlibelle, Kleinem Granatauge, Südlichem Blaupfeil, Dunklem Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Großem Perlmutterfalter und Spanischer Flagge. In den Wäldern sind Siebenschläfer und Haselmaus sowie Springfrosch in beachtlichen Populationen vertreten. Ferner bergen die Auen bedeutende Wochenstuben von Abendsegler und Großem Mausohr, in den Kerbtälchen befinden sich einige Vorkommen des Feuersalamanders. Die Randzonen des Kohlbach- und Auenbachtals sind Vorkommensschwerpunkt der Feldgrille.

Insgesamt wird das Gebiet als überregional bedeutsam eingeschätzt, was durch die Verbindungsfunktion des Flussabschnittes der Zwickauer Mulde noch unterstrichen wird.

Freiberger Mulde und Nebentäler (Nr. 38)

Täler der Freiberger Mulde und Zschopau im Mulde-Lösshügelland und der Striegis, ferner kleine Nebentäler wie Schwarzbachtal, Polkenbachtal, Görnitz- und Scheergrund, Kaiserbach-, Gebersbachtal u. a. hier befindet sich ein reichhaltiges Biotopmosaik mit naturnahen Flussabschnitten und Bächen, Auenwiesen und -gebüsch, Bachwäldern, Schlucht- und Schatthangwäldern, Hainbuchen-Eichen- und Eichen-Buchenwäldern, Trockenwäldern, Mager- und Halbtrockenrasen sowie offenen Felsbildungen und Sonderstandorten der Serpentinflora. In der Mulde- und Zschopauaue ist auch abschnittsweise dichte Bebauung (Leisnig, Döbeln, Roßwein, Waldheim) vorzufinden.

An der Freiberger Mulde und den Nebentälern befindet sich eine reichhaltige Flora mit überregional bedeutsamen Vorkommen gefährdeter Arten wie Hain-Klette, Immenblatt, Schwarzer Platterbse (v. a. im Bereich der Freiberger Mulde), Berg-Hartheu, Sächsisches Reitgras, Flutender Hahnenfuß, Berg-Distel (v. a. an der Zschopau) sowie Berg-Segge, Alpen-Ziest (v. a. im Striegis); daneben sind weitere gefährdete Arten wie: Weiß-Tanne, Nelken-Haferschmiele, Gefalteter Frauenmantel, Färber-Hundskamille, Traubige Graslinie, Serpentin-Streifenfarn, Ebensträußige Wucherblume, Aufrechte Trespe, Hain-Wachtelweizen und Acker-Zahntrost.

Die Fischfauna ist mit > 20 Arten vertreten, von denen die gefährdeten Arten Bachneunauge, Flussbarbe, Aland und Elritze herausragen. Hervorzuheben ist auch das Vorkommen des Edelkrebses. Dabei wurde der Aland nur im Unterlauf der Mulde, die Flussbarbe vor allem in der Zschopau, Edelkreb in Zschopau und Striegis, Elritze und Bachneunauge insbesondere in Striegis nachgewiesen. Unter den Libellen sind insbesondere Blauflügel-Prachtlibelle, Fledermaus-Azurjungfer, Zweigestreifte Quelljungfer, Kleines Granatauge, Südliche Binsenjungfer und Grüne Keiljungfer zu nennen.

Darüber hinaus sind die Talauen von Freiberger Mulde, Zschopau und Striegis Lebensraum bzw. Ausbreitungsgebiete von Fischotter, Elbebiber, Schlagschwirl. Uferabbrüche, Abgrabungen und Steinbruch-Regengewässer werden von Eisvogel, Uferschwalbe und Kammolch als Lebensstätten genutzt. Die Laubmischwälder der Täler und Talhänge sind Vorkommensschwerpunkt des

Siebenschläfers und Lebens- bzw. Nahrungsraum bedeutender Mopsfledermaus-, Großes Mausohr- und Springfroschkommen. Erwähnenswert sind ferner Haselmaus, in Kerbtälchen der Feuersalamander sowie an trocken-warmen Standorten die Langfühler-Dornschrecke und die Spanische Flagge. Das Gebiet ist auf Grund seines Biotop- und Arteninventars überregional bedeutsam. Freiburger Mulde bis Zschopau und Zschopau werden unter besonderen Beachtung ihrer Verbindungsfunktion für fließgewässer-, auen- und waldbundene bzw. -verbundene Organismen als landesweit bedeutsam eingestuft.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltung und Entwicklung des gebietsspezifischen Biotop- und Artenpotenzials unter besonderer Beachtung der Durchgängigkeit und Verbindungsfunktion der Zwickauer Mulde sowie der naturnahen Durchbruchstäler

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE Allgemein

- Bewirtschaftung, Pflege und naturbelassene Entwicklung der Wälder unter der Maßgabe, die biotoptypischen Baumartenanteile und Waldstrukturen zu erhalten und weiter auszuprägen sowie den Totholzanteil zu erhöhen.
- Sicherstellung des Vorrangs Naturschutz für nicht mehr genutzte Flächen des Rohstoffabbaus (Amphibien, insbesondere Wechselkröte)
- Generelle Nutzung der Mulde als Grünland, Extensivierung der Grünlandnutzung, nachhaltige Sicherung von Uferrandstreifen zur eigendynamischen Fließgewässer- und Auengebietsentwicklung.
- Konsequente dauerhafte Sicherung und zweckentsprechende Pflege aller besonders wertvollen Biotope.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE Zwickauer Mulde

- Beseitigung von Querbauwerken und Wiederanschluss abgeschnittener Flussschlingen insbesondere an der Zwickauer Mulde, aber auch an den wertgebenden Zuflüssen sowie Vermeidung jeglicher weiterer Bebauung in der Mulde, im Bereich intensiver Bebauung zumindest Erhaltung eines durchgängigen Uferrandstreifens, erforderlichenfalls auch durch Rückbaumaßnahmen.
- Prüfung der Schutzwürdigkeit des Biotopkomplexes Tiergarten und Tiergartenbach als NSG.
- Generelle Erhöhung des Waldanteiles im Tal der Zwickauer Mulde auf dem Wege der Sukzession bzw. Aufforstung mit Baumarten der PNV, außerhalb besonders wertvoller bzw. potenziell wertvoller Offenlandbiotope.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE FREIBERGER MULDE

- Beseitigung von Querbauwerken insbesondere an der Freiburger Mulde, Zschopau, und Striegis, aber auch an den wertgebenden Zuflüssen sowie Vermeidung jeglicher weiterer Bebauung in den Flussauen, im Bereich intensiver Bebauung zumindest Erhaltung eines durchgängigen Uferrandstreifens, erforderlichenfalls auch durch Rückbaumaßnahmen (Fischotter und Biber).
- Prüfung von Durchbruchstälern der Mulde, Zschopau und Striegis sowie weiterer naturnaher Talabschnitte auf NSG-würdige Abschnitte.
- Gewährleistung eines Vorranges für natürliche Entwicklungen (Prozessschutz) in wesentlichen Teilen der Steilhangwälder.
- Umsetzung des Artenschutzprogramms Serpentin-Streifenfarn im Bereich der entsprechenden Sonderstandorte.

Halboffene Landschaft um Kohren-Sahlis (Nr. 39)

Das Gebiet kennzeichnet überwiegend reich gegliedertes halboffenes Hügelland mit naturnahen Bachläufen, Kleinteichen, bachbegleitenden Erlen-Eschenwäldern und Grünländereien, naturnahen Hang- und Schluchtwäldern, vor allem im Nordteil hohe Zahl an Streuobstwiesen und Flurgehölzen. An Vorkommen gefährdeter Pflanzenarten sind unter anderem zu nennen: Acker-

Fuchsschwanzgras, Aufrechte Trespe, Haken-Wasserstern, Echtes Tausendgüldenkraut, Guter Heinrich, Kleine Wolfsmilch, Schmalblättriger Hohlzahn, Purgier-Lein, Mäuseschwänzchen, Sardischer Hahnenfuß und Rauhlättrige Rose.

Hier befindet sich das letzte aktuelle Brutvorkommen des Steinkauzes in Sachsen. Außerdem sind hier Vorkommensschwerpunkte von Rebhuhn, Schleiereule und Eisvogel sowie regional gehäufte Vorkommen von Kreuz- und Wechselkröte sowie Laub- und Springfrosch.

Der sachlich-räumliche Schwerpunkt hat insbesondere aus avifaunistischer Sicht überregionale Bedeutung.

ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltung bzw. Wiederherstellung der Biotop- und Artenvielfalt des Gebietes unter besonderer Berücksichtigung der Habitatanforderungen des vom Aussterben bedrohten Steinkauzes.

HANDLUNGSGRUNDSÄTZE

- Erhaltung, Pflege und flächenmäßige Erweiterung der Streuobstwiesen, Baumalleen, Feldgehölze und Hecken.
- Auf angemessener Fläche extensive Ackernutzung mit großer Vielfalt an Kulturen Verzicht auf Zwischenfrucht, mit spätem Stoppelumbruch und reduziertem Herbizideinsatz.
- In ausgeräumten Landschaftsteilen stärkere Gliederung der Ortsrandlagen und Feldfluren durch breite Säume und Feldraine mit einzelnen Büschen und Bäumen, sowie Anlage von wildkräuterreichen Ackerrandstreifen und Schwarzbrachen,
- Renaturierung ausgebauter Bachabschnitte und Vervollständigung des Biotopverbundes bachbegleitender Erlen-Eschenwälder und naturnaher Hangwälder.
- Erhaltung und Renaturierung von Kleingewässern
- Sicherstellung der Grünlandnutzung in Quellgebieten und Bachauen auf extensiver Basis.
- Extensive Nutzung bzw. Verzicht auf Nutzung in den Hang- und Schluchtwäldern.
- Ausarbeitung und Durchführung eines Artenschutzprogrammes Steinkauz mit weiteren auf die Lebensraumsprüche der Art ausgerichteten Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen (übergreifend zum Freistaat Thüringen).